Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 18. 2. bis 26. 2. L.— Mark. (Im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Febr. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr

Nr. 47 | Freitag, den 25. Februar 1927 | 99. Jahrgang

Der Generalstreik in Schanghai beendigt.

Ein Kompromiß über die Räumung des Saargebiets. — Neue Verhaftungen in Germersheim. — Reichstagspräsident Loebe an einer Blinddarmentzündung erkrankt.

Die Räumung des Saargebiets.

Der Bericht der Regierungskommission.

Köln, 24. Febr.

Wie der Berichterstatter der K. Z. in Genf erfährt, enthält der beim Völkerbundssekretariat eingetroffene Bericht der Regierungskommission des Saargebietes über die Frage der französischen Truppenbesetzung, der in der Märztagung des Rates zur Verhandlung stehen wird, folgenden Kompromißvorschlag. Die französischen Truppen sollen offiziell das Saargebiet verlassen, aber 800 Mann zur Sicherung des Durchgangverkehrs der Truppen aus dem besetzten deutschen Gebiete im Saargebiet zur Verfügung einer zu schaffenden Eisenbahnkommission zurückbleiben. Diese 800 Mann würden jedoch als internationale Polizeitruppe organisiert und uniformiert werden. Außerdem könnte die Regierungskommission auf die in der Nähe des Gebietes stationierten französischen Truppen im Notfalle zurückgreifen. Dieser Antrag ist mit 4 gegen 1 Stimme von der Regierungskommission angenommen worden.

Und wieder Germersheim.

Zwei deutsche Arbeiter verhaftet.

Berlin, 24. Febr.

Wie die Blätter aus Germersheim melden, wurden von der französischen Gendarmerie in ihrer Wohnung zwei Arbeiter verhaftet. Die beiden hatten am 20. Febr. in der Wirtschaft „Zum Lamm" an einem Veranügen teilgenommen, auf dem es zu einer Rauferei mit zwei Algerier und einem als gewalttätig bekannten Sergeanten eines französischen Infanterie-Regiments gekommen war.

Havas veröffentlicht zu der Verhaftung der beiden deutschen Gendarmeriebefehlshaber von Linden und Steinfeld folgende Nachricht aus Mainz, die, wie Havas angibt, aus autorisierter Quelle stammen soll. Gewisse Zeitungen der Gegend suchten als Grund für die Festnahme die Tatsache anzuführen, daß es den deutschen Behörden vor einigen Tagen gelungen sei, unweit der Grenze eine Anzahl junger Deutscher, die sich anschickten, in Frankreich den Sammelort der Fremdenlegion aufzusuchen, davon zurückzuhalten. Diese Behauptung sei absolut unrichtig, denn die deutschen Behörden haben das Recht, den Grenzübergang Deutscher, die sich nach Frankreich begeben wollen, zu kontrollieren. Die beiden Chefs der deutschen Gendarmen von Linden und Steinfeld seien wegen Vergehens gegen die Ordonnanzen der interalliierten Rheinlandkommission verhaftet worden. Sie hätten vor einiger Zeit ohne Grund ein Mitglied der Besatzungsbehörden in Zivil, das im Besitze eines ordnungsmäßigen Passes war, festgenommen.

Loebe ernstlich erkrankt.

Blinddarmoperation des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 24. Febr.

Reichstagspräsident Loebe ist von einer Blinddarmentzündung befallen worden, die ihn bereits gestern nötigte, die ärztliche Hilfe seines Fraktionsgenossen Dr. Moses in Anspruch zu nehmen. Heute vormittag hat sich sein Befinden so verschlechtert, daß Dr. Moses gemeinsam mit dem hinzugezogenen Professor Zondek eine Operation für notwendig erachtete. Die Operation, die heute nachmittag im Beisein des Abg. Dr. Moses von Geh. Rat Borchardt vorgenommen wurde, fand zwischen 5 und 6 Uhr statt. Sie bestätigte die Diagnose der Aerzte in vollem Umfange. Es handelt sich einerseits um ältere Verwachsungen, andererseits um eine frische, aber sehr schwere Entzündung des Blinddarmes mit eitrigen Belägen. Es war auch schon eine kleine Durchbruchsstelle vorhanden. Die Operation, die ¾ Stunde dauerte, nahm einen guten Verlauf, doch läßt sich naturgemäß jetzt noch nichts voraussagen, zumal im Verlaufe des heutigen Nachmittags die Temperatur gestiegen war.

Die Arbeitszeitverhandlungen.

Noch keine Einigung vollzogen.

Berlin, 24. Febr.

Wie W. T. B. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, haben die heutigen Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses über die Neuregelung der Arbeitszeit noch nicht zu einem Abschluß geführt. Im wesentlichen stehen sich zwei Vorschläge gegenüber. Die Deutsche Volkspartei verlangte, daß die Einschränkung der Möglichkeit von Ueberarbeit nicht auf Vorbereitungs- und Ergänzungsdienste bei wichtigen Anlässen ausgedehnt wird, wenn eine Schädigung des Betriebes damit verbunden sein würde. Im Zentrum ist man offenbar bereit, hierbei entgegenzukommen. Die Gewerkschaften verlangen aber, daß die 25prozentige Zuschlagsbezahlung, die für die behördlich genehmigte Ueberarbeit vorgesehen ist, auch auf die tarifmäßig zulässigen Ueberstunden ausgedehnt wird. Die Deutsche Volkspartei hat nunmehr beantragt, daß morgen eine neue Sitzung stattfindet, um eine Einigung über diese Punkte herbeizuführen, und zwar unter Hinzuziehung des Reichswirtschaftsministeriums, der Post und der Eisenbahn.

Suntschuanfang, Schanghais Verteidiger ermordet.

Gefangennahme von Streikführern. — 60 Hinrichtungen und noch kein Ende.

Berlin, 24. Febr.

Nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton, ist Suntschuanfang, der Verteidiger Schanghais, von zwei Studenten und einem Arbeiter ermordet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bis zur Stunde noch nicht zu erlangen.

Reuter meldet aus Schanghai: Der Streik ist beendet. Die chinesischen Behörden haben Agenten in die französische Konzession entsandt, die ohne Wissen der französischen Polizei eine große Anzahl von Streikführern gefangennahmen.

Der Sonderberichterstatter der Chicago Tribune in Schanghai meldet: Die chinesische Handelskammer und die Vereinigung der Bankiers und andere öffentliche Körperschaften in Schanghai haben öffentlich gegen das brutale Vorgehen des Kommandanten Lipaolschen protestiert. Dieser habe insgesamt über 60 Arbeiter- und Studentenführer hinrichten lassen, darunter einen zehnjährigen Knaben. Infolge der Entrüstung der Bevölkerung sind die zur Schau gestellten abgeschlagenen Köpfe entfernt worden. Auch die öffentlichen Hinrichtungen wurden eingestellt, doch sollen die Hinrichtungen hinter der Mauer des militärischen Hauptquartiers fortgesetzt werden.

Das amerikanische Militärtransportschiff „Claumonat" ist mit 1200 Marinesoldaten an Bord in Schanghai eingetroffen. Die chinesischen Marinebehörden haben sich gegenüber den Vertretern Frankreichs und Großbritanniens offiziell wegen der Beschießung der Konzessionen entschuldigt. Der Verteidigungskommissar von Schanghai hat seine Anweisungen für die Hinrichtung von Agitatoren zurückgezogen. Der französische Konsul in Schanghai hat bei den chinesischen Behörden gegen die Beschießung der französischen Niederlassung durch chinesische Kanonenboote schärfsten Protest eingelegt.

Nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton sind in dieser Woche in den chinesischen Gewässern 20 000 englische und indische Soldaten eingetroffen, und zwar sind in Schanghai 7000 und in Hongkong 13 000 Mann gelandet worden. Im Park der Sunyatsen-Universität fand eine Protestversammlung statt, die von mehr als 300 000 Teilnehmern besucht war.

Der Inhalt der britischen Protestnote an Rußland.

Androhung der Lösung des Handelsabkommens und der diplomatischen Beziehungen.

London, 24. Febr.

Die gestern überreichte Note Chamberlains an den russischen Geschäftsträger in London erklärt, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland weiter notorisch unbefriedigend sind. Die Note erinnert daran, daß am 4. Juni 1923 die Sowjetregierung sich durch eine Vereinbarung formell verpflichtet hat, in keiner Form Personen oder Körperschaften zu unterstützen, die Unzufriedenheit oder revolutionäre Bewegungen innerhalb des britischen Reiches hervorzurufen suchen, und daß die britische Regierung Macdonald im Oktober 1924 bereits sich veranlaßt gesehen hat, diese Abmachung der russischen Regierung warnend in Erinnerung zu rufen, sowie daran, daß auch Chamberlain sich mehrfach veranlaßt gesehen habe, die Sowjetregierung in London auf Verletzungen dieser Abmachungen hinzuweisen. Solange die augenblicklichen Herrscher der Sowjetunion, so fährt die Note fort, mögen sie Mitglieder der Regierung oder Mitglieder des Politbüros sein, das die wirklich beherrschende Autorität in Rußland ist, dabei beharren, öffentliche Aeußerungen

zur Schmähung Großbritanniens

oder zu Gunsten einer Weltrevolution zu machen, ist keine Besserung möglich. In der Fortsetzung der englischen Note wird u. a. darauf hingewiesen, daß der frühere Geschäftsträger in London, Krassin, zwar zu wiederholten Malen es als den Wunsch der Sowjetregierung bezeichnet habe, freundschaftliche Beziehungen mit England herzustellen, daß er aber gleichzeitig an dem Feldzug der Verleumdung gegen Großbritannien teilgenommen habe. Die Note wendet sich dann gegen die fixe Idee, unter der Herr Tschitscherin und viele seiner Kollegen leiden, daß Großbritannien beschäftigt sei, Komplotte gegen Rußland zu schmieden, und erhebt Einspruch gegen die übelwollende Parteilichkeit, mit der die Sowjetbehörden tendenziöse Nachrichten und falsche Gerüchte über die englischen Absichten zur Stütze ihrer Politik machten. Die englische Regierung halte es für notwendig, Rußland nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Fortsetzung von Handlungen, wie die, über die hier Beschwerde geführt werde, früher oder später die

Aufhebung des Handelsabkommens unvermeidlich

machen müsse, dessen Bestimmungen so offenkundig verletzt worden sind, und daß ebenso die Lösung der gewohnten diplomatischen Beziehungen eintreten müsse. Die Note enthält dann noch einen Anhang mit Auszügen aus englandfeindlichen Reden der führenden Bolschewisten und aus Artikeln der Iswestija.

*

Die Kommentare der Morgenpresse zur britischen Protestnote an Rußland stimmen insofern überein, als keins der Blätter erwartet, daß sie eine Aenderung in der Haltung der Sowjetregierung herbeiführen wird. Die Klugheit des Schrittes wird von dem Arbeiterblatt Daily Herald bestritten, von den liberalen Blättern angezweifelt und von den konservativen Zeitungen hervorgehoben. Daily Mail ist das einzige Blatt, das die Note nicht scharf genug findet.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die englische Protestnote an den sowjetrussischen Geschäftsträger in London selbst in Moskauer Regierungskreisen die größte Bestürzung hervorgerufen. Nach der entgegenkommenden Rede des stellvertretenden Außenkommissars Litwinow hatte man erwartet, daß England auch diesmal zur Beilegung der englisch-russischen Spannung bereit sein würde.

Die Antwortnote der Sowjetregierung an England wird voraussichtlich von Tschitscherin selbst verfaßt werden, der bereits in nächster Zeit deshalb nach Moskau zurückreisen dürfte.

Die russische Presse veröffentlicht heute neue Dokumente über die Verbindung zwischen der britischen Regierung und den in England lebenden russischen Emigranten.

Die russischen Munitionslieferungen.

Die Verhandlung im Auswärtigen Ausschuß.

Berlin, 24. Febr.

Durch die gestrigen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses über die Frage der russischen Munitionslieferungen kann, wie die „Tägliche Rundschau" schreibt, diese Angelegenheit als erledigt gelten. Es bleibe, so schreibt das Blatt, weiter nichts übrig, was die früheren Regierungen oder das jetzige Kabinett irgendwie belasten könnte. Auch außenpolitisch ergäben sich aus dem Falle keine Komplikationen. Die Dinge lägen so klar und einwandfrei, daß die Regierung nicht einen Augenblick zu zögern brauchte, ihre gestrigen Erklärungen in aller Oeffentlichkeit zu wiederholen. Es verstehe sich aber von selbst, daß sie an diplomatische Rücksichten gebunden sei. Soweit man den wirklichen Tatbestand übersehen könne, handele es sich um Munitionsbestellungen, die in eine Zeit zurückreichten, in der im Reiche Herr Dr. Wirth und in Preußen Herr Severing nicht unmaßgeblich an der Regierungsverantwortung beteiligt waren. Daß man die Bestellungen in Rußland aufgab, werde wohl an der damaligen Unsicherheit der innerdeutschen Verhältnisse gelegen haben. Offenbar seien dann die Bestellungen erst in späteren Jahren ausgeführt worden, sodaß die letzten Abnahmen erst im vorigen Jahre erfolgten. Gegen den Versailler Vertrag sei mit der Abnahme der Lieferungen in keiner Weise verstoßen worden. Die Kontrollkommission habe die Abnahme nicht beanstandet. Irgendwelche außenpolitische Folgerungen könnten also aus der ganzen Angelegenheit nicht erwachsen.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion hat im Haushaltsausschuß des Reichstages zum Wehretat zwei Entschließungen eingebracht.

In der ersten ersucht sie die Regierung, durch internationale Verhandlungen auf alsbaldige Abänderung der auf Grund des Artikels 168 Absatz 1 des Versailler Vertrages getroffenen Vereinbarungen hinzuwirken, damit im Interesse des Reiches und der allgemeinen Wirtschaft das künstlich geschaffene Monopol einiger weniger Fabriken für Herstellung von Waffen und Munition schnellstens ein Ende findet.

In der zweiten Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, bei kommenden internationalen Verhandlungen mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Bestimmung des Friedensvertrages eine Abänderung in der Weise erfahre, daß das Reich in die Lage versetzt wird, durch Schaffung einer auf dem Miliz-System beruhenden Wehr seine Landesverteidigung dem nationalen Bedürfnis entsprechend zu gestalten.

Der Blick nach Osten.

Deutschland und Rußland.

Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses sind vertraulich, und sie wurden am Mittwoch als ganz besonders vertraulich behandelt, so daß über den Gang nichts bekannt geworden ist. Gerade dieser Umstand lenkt aber von neuem die öffentliche Aufmerksamkeit auf unser Verhältnis zu der großen Sowjetmacht im Osten, die ja ohnedies durch die Vorgänge in Ostasien wieder ganz in den Mittelpunkt der Weltpolitik gerückt erscheint. Unser Verhältnis zu Rußland ist mehrfach der Gegenstand der Sorge, namentlich in Frankreich, aber auch in England, gewesen. Wir brauchen nur an den sensationellen Abschluß des Vertrages von Rapallo zu erinnern und ebenso an den Abschluß des Berliner Vertrages, der jenen zu ergänzen bestimmt war. Auch der Berliner Vertrag hat in der ganzen Welt großes Aufsehen hervorgerufen und sowohl in Paris wie in London manches Kopfschütteln verursacht. Wir haben bei jeder Gelegenheit betont, daß unser Verhältnis zu den anderen Staaten, namentlich zu den im Völkerbund vertretenen Ländern, wie zu denen, mit denen wir durch die Verträge von Locarno in bestimmte Beziehungen getreten sind, durch die Entwicklung unseres Verhältnisses zu Rußland nicht irgendwie beeinträchtigt zu werden braucht.

Es ist aber sicherlich angebracht, daß wir auch nicht nur unser handelspolitisches, sondern auch unser allgemein politisches Verhältnis zu Rußland pflegen, da große wirtschaftliche Interessen zwischen beiden Ländern bestehen. Gerade die enge wirtschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und Rußland, wie sie vor dem Kriege bestand, muß uns den Gedanken ans Herz legen, den dortigen großen Absatzmarkt für unsere Industrie weiter auszubauen. Die Reichsregierung ist diesem Gedanken ja auch durch Förderung unserer Ausfuhr nach Rußland durch Bereitstellung umfassender Exportkredite nachgegangen. Aber auch rein politisch betrachtet, ist es dringend notwendig, daß unsere Beziehungen zu Rußland, abgesehen freilich von dem wesentlichen Unterschied in der Staatsform, so eng wie möglich gestaltet werden. Wenn auch durch die Verträge von Locarno und unseren Eintritt in den Völkerbund die Spannung zwischen Frankreich und uns geringer geworden ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in der letzten Zeit in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Paris und Berlin ein gewisser Stillstand eingetreten ist, der sogar die Gefahr eines Rückschrittes immerhin in sich birgt. Unter solchen Umständen könnte es auch als eine leise Warnung in Paris empfunden werden, wenn man bei uns etwas schärfer den Wert betont, den wir von jeher auf das Verhältnis zu Rußland gelegt haben.

In der Entwicklung dieser Beziehungen braucht man sich keineswegs stören zu lassen durch Kommentare, die an gewisse Vorgänge der Vergangenheit geknüpft werden. Es ist ein recht unerquickliches Schauspiel, das deutsche Kommunisten und Sozialdemokraten der ganzen übrigen Welt bieten, indem sie darin wetteifern, zu beweisen und zu bestreiten, daß Deutschland vor längerer Zeit auch in bezug auf Kriegsmaterial engere Beziehungen angeknüpft hatte. In diesem Zusammenhang darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Einfall der Franzosen in das Ruhrgebiet eine auch von England anerkannte Verletzung des Versailler Vertrages war und uns damit der Verpflichtung enthob, bestehende Verträge bis zum letzten Buchstaben auszuführen. Unter diesem Gesichtspunkt allein darf das betrachtet werden, was damals mit Rußland vereinbart worden ist. Man braucht ja gar keinen Hehl daraus zu machen, sondern es ist im Gegenteil auch durch die Tätigkeit der glücklicherweise verflossenen Interalliierten Militärkontrollkommission allgemein bekannt geworden, daß wir Munitionslieferungen mit russischen Fabriken abgeschlossen hatten.

Wenn sich die Durchführung dieser Verträge bis zu einem Zeitpunkt, der einige Monate zurückliegt, verzögert hat, so ist das nicht unsere Schuld, und ein Vorwurf ist unserer Regierung und der Reichswehr daraus nicht zu machen. Jedenfalls sind nach Wiederherstellung eines normalen Verhältnisses zwischen der Entente und Deutschland solche Lieferungsverträge nicht mehr abgeschlossen worden, und infolgedessen gehört das Ganze in den Bereich der Vergangenheit. Wenn nun wieder Sozialdemokraten und Kommunisten in ihrem Parteistreit diese Dinge aufrühren, so mögen sie glauben, ihr Parteiinteresse damit zu fördern, dem allgemeinen Interesse und vor allen Dingen dem unseres Vaterlandes wird dadurch nicht gedient. Wir wollen hoffen, daß nun endlich dieser Streit, der sich um alte und vergangene Dinge dreht, begraben wird und daß unser Verhältnis zu

Rußland nicht mehr zum Gegenstand von sensationellen Beschuldigungen in der ausländischen Presse gemacht wird. Das hat aber gar nichts damit zu tun, daß wir unsere allgemeinen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland ebenso eifrig und sorgsam pflegen, wie die zu unseren Nachbarn im Westen.

Nicaraguas Unterwerfung.

Ein englischer Kreuzer nach Managua.

Newyork, 23. Febr.

Nach dem Vertragsangebot, das der Präsident von Nicaragua, General Diaz, der amerikanischen Regierung gemacht hat, würde Nicaragua hundert Jahre lang dem amerikanischen Protektorat und Interventionsrecht unterstehen.

Präsident Diaz hat die Grundzüge der für Washington bestimmten Vertragsvorschläge bekanntgegeben. Hiernach sollen die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Nicaraguas entsprechend dem seinerzeit abgeschlossenen Vertrag garantieren. Die Kanalrechte Amerikas bleiben bestehen. Die Vereinigten Staaten sollen keine Vorzugsbehandlung genießen, wohl aber sollen Vorkehrungen zum Schutze Nicaraguas durch die Vereinigten Staaten für die Dauer von 100 Jahren getroffen werden. Nicaragua überträgt den Vereinigten Staaten das Recht, die Entwicklung des Landes in der Weise in die Hand zu nehmen, daß die finanzielle Wiederherstellung und die öffentliche Gesundheitspflege gewährleistet sind. Zwei Amerikaner sollen eine finanzielle Kontrolle über das Land ausüben für die Zeit der Refundierung der Schulden von Nicaragua einschließlich einer neuen Anleihe in Höhe von 4 Millionen Dollar, die zum Bau von Eisenbahnen verwandt und unter amerikanischer Garantie gewährt werden soll. Es wird die Schaffung einer unter amerikanischen Marineoffizieren stehenden Polizei an Stelle einer Armee in Erwägung gezogen werden.

•

Der amtliche englische Funkdienst teilt mit: Die englische Regierung hat einen Kreuzer nach Managua entsandt, der im Notfall den Schutz der britischen Staatsangehörigen übernehmen soll. Sie hat Washington von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt und ihren Dank für den bisherigen Schutz der britischen Interessen ausgesprochen.

Braun über den Einheitsstaat.

Für Beseitigung der teueren Kleinstaaten.

Berlin, 24. Febr.

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht die Rede, die der Preußische Ministerpräsident Braun heute abend im Auditorium maximum der Berliner Universität auf Einladung der Vereinigung sozialdemokratischer Studenten hielt. Hiernach wird der Minister u. a. folgendes ausführen:

Es sei zu bedauern, daß im November 1918 bei dem Zusammenbruch des alten Reiches die Gelegenheit zur Errichtung eines Einheitsstaates versäumt worden sei, weil in jenen stürmischen Zeiten die wirtschaftlichen und anderen Tagesnöte alles andere in den Hintergrund gedrängt hätten. Trotzdem sei anzuerkennen, daß es der Nationalversammlung gelungen sei, wenigstens gewisse Einrichtungen des öffentlichen Lebens, wie zum Beispiel die Post, die Eisenbahn, die Verwaltung der Flußläufe und Wasserstraßen, der Armeen, der Gesetzgebung u. a. m. einheitlich zu gestalten. An der Gliederung des Reiches in Einzelstaaten habe die Verfassung jedoch nichts geändert. Für den Fortbestand dieser kleinen Staaten habe man keine kulturellen und wirtschaftspolitischen Gründe in das Feld führen können. So komme es, daß vor allem im Reichsrat die Berücksichtigung der Länder merkwürdige Zustände schaffe, indem man den zahlenmäßig Preußen zustehenden Einfluß künstlich durch verschiedene Bestimmungen beschränkt habe. Die staatliche Selbständigkeit dieser kleinen Länder sei zurzeit überhaupt nur dadurch möglich, daß der Paragraph 35 des Finanzausgleichsgesetzes aufrechterhalten werde. Das völlig verarmte und von hohen Kriegslasten bedrückte Deutschland könne auf die Dauer den Luxus eines so teuren und unzweckmäßigen Staatsaufbaues, wie es der gegenwärtige sei, nicht leisten. Das sei eben die Frage, die entschieden werden müsse. Rein konstruktiv sei das Problem leicht zu lösen. Man brauche nur die Reichsverfassung zu ändern und bestimmen, daß das Reich aus den Provinzen, Kreisen und Gemeinden bestehe. Der einzige praktische Weg zum Einheitsstaat sei die Ausnutzung aller Möglichkeiten, die dem Reiche auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung gegeben seien, jedoch dürfe hierbei keine finanzielle Benachteiligung der Länder erfolgen.

Die Sozialdemokraten gegen die Mietserhöhung. Berlin, 24. Febr. Die Sozialdemokraten haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, die dem Reichsrat vorgelegten Mietserhöhungsverordnung zurückzuziehen.

Siedlungsfragen vor dem Landtag.

Der schleppende Verlauf der Etatsberatung. — Der Meinungsstreit zwischen Reich und Preußen.

Berlin, 24. Febr.

Der Preußische Landtag setzte am Donnerstag die allgemeine Aussprache zum Landwirtschaftsetat mit Ausführungen des

Abg. **Biester** (Dt. Hannov.) fort, der die Auffassung zurückwies, daß man in Deutschland ähnlich wie in England die Landwirtschaft zollfrei lassen könne.

Vor Beginn der Sitzung bedauert

Präsident **Bartels**, daß die Beratungen zum Landwirtschaftsetat so langsam vor sich gehen, daß das aufgestellte Arbeitsprogramm bis zum Sonnabend, an dem sich der Landtag bis zum 15. März vertagt, nicht mehr durchgeführt werden könne. Präsident Bartels gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenigstens der Landwirtschaftsetat bis Sonnabend abgeschlossen werden könne.

Abg. **Gieseler** (Völk.) stimmt dem Landwirtschaftsetat und allen Anträgen zugunsten der Landwirtschaft zu.

In der weiteren Aussprache schilderte Abg. **Brandenburg** (Soz.) zahlreiche Fälle, besonders in Ostpreußen und Schlesien, wo unerhört

niedrige Landarbeiterlöhne

einem unverantwortlichen Luxus der Landwirte, besonders der Großgrundbesitzer, gegenüberstehen.

Abg. **Mönke** (Dtnl.) weist die Behauptung des Vorredners über die niedrigen Löhne in Ostpreußen als unzutreffend zurück.

Abg. **Hagemann** (Ztr.) dankt dem Minister für die Wahrung der preußischen Rechte gegenüber dem Reich. Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums sei es, mit Hilfe einer großzügigen Siedlung, namentlich im Nordwesten des Staates, die Landkinder bodenständig zu erhalten. Bessere innere Kolonisation, besonders in Aurich und Osnabrück sei notwendig. In Westfalen befänden sich noch 120 000 Morgen kulturfähiges Oedland. Der Redner empfiehlt Förderung der Siedlung.

Landwirtschaftsminister **Steiger** gibt hierauf die Erklärung ab, daß die Angelegenheit wegen der rechtselbischen Moore soweit gefördert sei, daß alsbald ein Anleihegesetz kommen werde. Im übrigen hätten in diesen Tagen Verhandlungen stattgefunden, um etwa 12 000 Morgen Oedland in Kultur zu bringen. Der Minister äußert sich sodann über die Siedlungsangelegenheit in Ahaus. Minister Steiger erklärte zu der Siedlungsangelegenheit in Ahaus und Westfalen, daß bereits eine örtliche Besichtigung Mitte März mit dem zuständigen Landeskulturamt vereinbart sei. Was die Verhältnisse zum Reiche angehe, so werde unter Wahrung der preußischen Landeshoheit gemeinsam mit dem Reich gearbeitet werden.

Ministerialdirektor **Articus** äußerte sich darauf zu dem

Meinungsstreit zwischen Reich und Preußen.

Er erklärte, daß das Reichswirtschaftsministerium nicht habe zulassen können, daß der maßgebende Einfluß der landwirtschaftlichen Siedlung von Preußen auf das Reich übergehe, da das der Reichsverfassung und einer Entscheidung des Landtages sowie auch der sachlichen Interessen der Siedlung widerspräche. Die preußischen Leitsätze für Siedlungsgesellschaften entsprächen dem Wunsch des Landtages nach stärkerer Staatsaufsicht. Die Angriffe auf die preußische Siedlungspolitik müßten im ganzen zurückgewiesen werden. Preußen bleibe nach wie vor darauf bestehen, daß seine Siedlungsbetätigung unantastbar bleibe.

In der weiteren Aussprache fordert

Abg. Dr. **Schiftan** (D. Vpt.), daß der Handelsvertrag mit Polen nicht lediglich auf dem Rücken der deutschen Landwirtschaft geschlossen werden dürfe.

Minister Dr. **Steiger betont**, daß er die Landarbeitsforschung für ein sehr wichtiges Aufgabengebiet halte und daß er daher, obwohl er für dieses Gebiet nicht zuständig sei, dem Professor Seedorf 3000 Reichsmark für derartige Forschungszwecke überlassen habe.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung der Justizdebatte.

Berlin, 24. Febr.

Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird fortgesetzt beim Haushalt des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister **Hergt** nimmt erneut das Wort und dankt für die beglückwünschenden Worte des Abgeordneten Kahl anläßlich des 50jährigen Bestehens des Reichsjustizministeriums. Der Minister begrüßt es mit Freuden, daß bei der Mehrheit des Hauses eine Vertrauenskrise gegenüber dem Reichsjustizministerium nicht bestehe. Er erklärte weiter, daß es seine vornehmste Aufgabe sein werde, die Wiederherstellung der Rechtshoheit im besetzten Gebiet wieder herbeizuführen. Amnestie in Straffällen des § 218 (Abtreibung), wie sie von den Kommunisten gefordert werde, sei kein Anlaß vorhanden.

Abg. **Brodauf** (Dem.) bedauert, daß die Richter sich noch nicht restlos auf die neue Zeit eingestellt hätten. Tatsächlich wirke sich die innere Abneigung vieler Richter gegen den neuen Staat in der Rechtsprechung aus, namentlich im Klassenprozeß, wo sie milde gegen rechts, und scharf gegen links urteilen. Der Redner fordert einen

schärferen Ehrenschutz.

Wenn Reichskanzler Marx im vorigen Jahre sagen mußte, er verzichte darauf, noch weiter Strafanträge wegen Beleidigung zu stellen, so war das eine furchtbare Anklage für die Justiz. Der Redner spricht sich gegen die Wiedereinführung der alten Schwurgerichte aus und fordert ein Gesetz zum Schutze der außerehelichen Kinder.

Abg. **Hampe** (Wirtsch. Ver.) erklärt, es sei geschmacklos, wenn jemand wie der Abgeordnete Brodauf seinen eigenen Stand verunglimpfe. Erfreulich sei die Senkung der Prozeßkosten. Die Anwaltschaft sei einer der großen Säulen unserer Rechtspflege, deren wirtschaftliche und soziale Gesunderhaltung dringend erforderlich sei.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Vizepräsident **Esser** teilt mit, daß der Präsident Loebe schwer erkrankt ist und sich einer Operation unterziehen muß.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf Freitag 3 Uhr.

Preußischer Staatsrat.

Eine Novelle zum Finanzausgleich.

Berlin, 24. Febr.

Der preußische Staatsrat stimmte am Donnerstag einer Novelle zum Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz vom 5. Mai 1926 zu. Die Novelle ist erforderlich geworden, da der große Finanzlastenausgleich auf ein weiteres Jahr verschoben worden ist. Angenommen wurde weiter ein Antrag, der das preußische Staatsministerium ersucht, eine Gesetzesvorlage zur Abwicklung der Geschäfte an den Landtag zu bringen, die nach dem Grundstücksverkehrsgesetz noch der Genehmigung bedürfe. Auch den Gesetzentwürfen über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens und für Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste, in den Regierungsbezirken Schleswig und Aurich wurde zugestimmt. Die nächste Sitzung des Staatsrates wurde auf den 22. März festgesetzt.

Der Schutz der Immunität.

Rechtsausschuß des Reichstags.

Berlin, 24. Febr.

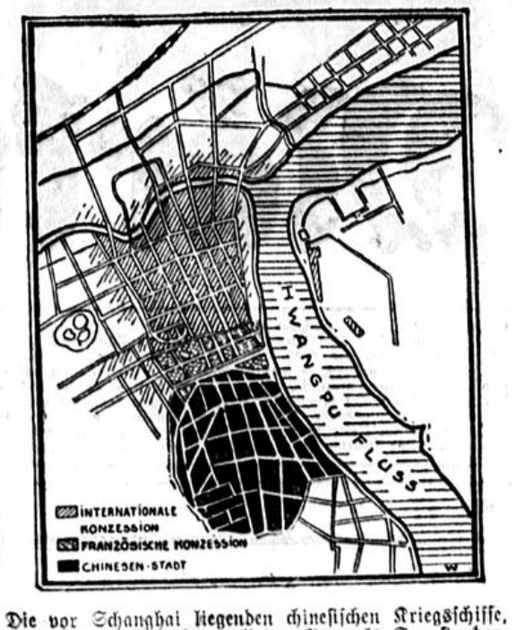
Bei der heutigen Beratung des Gesetzentwurfes über die Amnestierung für politische Verbrechen und Vergehen im Rechtsausschuß des Reichstages wandte sich ein volksparteilicher Redner dagegen, daß die Hochverrats beschuldigte kommunistische Abgeordnete des Reichstages infolge ihrer Immunität straffrei bleiben würden, während die kleinen Parteisekretäre hart büßen müßten. Auf demokratische Vorwürfe, daß Lüttwitz und Ehrhardt, die auch gegen das Republikschutzgesetz verstoßen haben, besser behandelt worden seien als politische Verbrecher von links, erwiderte Reichsjustizminister Dr. Hergt, daß er schon von sich aus die Verurteilungen auf Grund des Republikschutzgesetzes nachprüfen werde. Zum Schluß wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, nach dem das einschlägige Material über die Reichsgerichtsurteile dem Ausschuß vorgelegt werden muß.

Chamberlain fährt nach Genf. London, 24. Febr. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: In britischen Kreisen werde angenommen, daß Sir Austen Chamberlain in der üblichen Weise an der März-Tagung des Völkerbundes teilnehmen würde, außer, wenn eine gefährliche Wendung in der chinesischen Lage eintreten sollte.

Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes. Berlin, 24. Febr. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes verabschiedet. Der Entwurf regelt die Berufsausbildung Jugendlicher mit Ausnahme derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Vorgesehen ist weitgehende berufsständische Selbstverwaltung auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Strasser hat, wie wir hören, seinen Austritt aus der Fraktion der völkischen Arbeitsgemeinschaft erklärt. Durch diesen Austritt verliert die völkische Fraktion die Fraktionsstärke.

Schanghai unter Feuer.



Die vor Schanghai liegenden chinesischen Kriegsschiffe, die unter der Befehlsgewalt des Generals Sun standen, haben gemeutert und sind zu den Kantontruppen übergegangen. Sie haben vor allem das französische Konzessionsgebiet bombardiert. Gleichzeitig griffen 600 Aufständische die Polizeistation in der Chinesenstadt und das chinesische Arsenal an. — Unser Bild zeigt den Plan der Stadt Schanghai.

Staat und Presse.

Der Reichskanzler im Berliner Pressehaus.

Berlin, 24. Febr.

Im Berliner Pressehaus, dem Hause des Vereins deutscher Zeitungsverleger, versammelte sich gestern abend auf Einladung des Vorstandes des Vereins deutscher Zeitungsverleger eine Anzahl prominenter politischer Persönlichkeiten zu einem geselligen Beisammensein, das der Herr Reichskanzler, mehrere Reichsminister und eine Reihe hoher Regierungsbeamten mit ihrem Besuch auszeichneten. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumbhaar, die Gäste.

Reichskanzler Dr. **Marx** erwiderte für sich und im Namen der Gäste und betonte, indem er auf die besondere Stellung und die Bedeutung der Presse im Staate einging, die Pflicht der Presse zu unerschrockener Kritik im öffentlichen Interesse, eine Pflicht, die ihre Grenzen lediglich findet in dem Gedanken der Verantwortlichkeit für Staat und Volk. Damit kennzeichnete der Reichskanzler auch die großen Aufgaben des kommenden modernen Presserechts. Der zurzeit dem Reichsrat vorliegende und demnächst an den Reichstag gelangende Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches berührt in mehr als einer Beziehung Probleme, die für die Presse unmittelbar von Bedeutung sind. Ich nenne nur die Frage der Verbesserung des Ehrenschutzes und die damit wiederum unmittelbar verknüpfte Regelung des Schutzes der Presse bei Wahrnehmung berechtigter Interessen. Das Recht, öffentliche Interessen wahrzunehmen, kann unserer Tagespresse nicht länger vorenthalten bleiben. Aber auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß mit der Erweiterung des Rechts der Kritik auch die sittliche Verantwortung der Presse eine wesentliche Steigerung erfährt.

Aehnlich liegen die Dinge bei der noch in Vorbereitung befindlichen Reform des deutschen Presserechts. Die besonderen Schwierigkeiten der die Presse betreffenden gesetzgeberischen Fragen erfordern ganz besonders umfassende und gründliche Vorarbeiten. Nach eingehender Klärung der presserechtlichen Probleme des deutschen Rechts ist man zurzeit damit beschäftigt, in Verbindung mit dem der hiesigen Universität angegliederten Institut für internationales öffentliches Recht, das Presserecht sämtlicher Kulturstaaten zusammenzustellen und zu vergleichen, um auch die in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen nutzbar machen zu können. Es wäre zu begrüßen, wenn die Presse so früh wie möglich an der Reform des deutschen Presserechts durch Einbringung eigener Vorschläge mitarbeiten würde. Das Problem der Pressefreiheit ist unlösbar verknüpft mit der Erkenntnis der hohen moralischen Verantwortung, ohne die eine wirklich freie Presse auf die Dauer nicht bestehen kann. Wenn es sich darum handelt, einer solchen geistig und ethisch hochstehenden Presse die Freiheiten zu sichern, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt, werden Sie mich stets an Ihrer Seite finden.

Stadttheater Bochum.

Shakespeare: „König Heinrich IV.".

Die Sache mit der Shakespeare-Woche hat zwei Seiten. Zunächst sehen wir nur die eine: Wir sehen, wie durch die Proben zu den Königsdramen unser ganzes Schauspielpersonal beschäftigt ist, so daß der Spielplan für die zweite Hälfte der jetzigen Spielzeit notwendigerweise beeinträchtigt, einseitig werden muß. Wir sehen, daß durch die geplante Aufführung der ganzen Reihe der Königsdramen und ihre Aufnahme in den Spielplan die in der ersten Hälfte der Spielzeit gegen früher zu Tage getretene Absicht, den Spielplan abwechselungsreicher, populärer zu gestalten, hinfällig wird. Und wir fürchten, daß dadurch der Theaterbesuch nicht gewinnen wird, daß auch der weitaus größte Teil der Abonnenten nicht entzückt sein wird darüber, nun die ganze Reihe der Königsdramen vorgesetzt zu bekommen. Denn es ist nun einmal eine feststehende Tatsache — auch wer sie etwa noch so bedauert, kommt nicht an ihr vorbei —, daß das Theaterpublikum von heute für das Schicksal, für die Kämpfe der seligen Tudors und Lancasters mit den Großen des Landes nur ein sehr mäßiges Interesse aufbringt, auch wenn das Genie eines Shakespeare sie gestaltet hat. Wir werden sehen, wie sich diese Seite der Shakespeare-Woche auswirken wird.

Als erstes Drama ging gestern der erste Teil von „König Heinrich IV." in Szene. Dies Schauspiel nimmt unter den Königsdramen dadurch eine gewisse Sonderstellung ein, daß in ihm die breitausgesponnene komische Nebenbehandlung einen breiten Raum einnimmt, in deren Mittelpunkt das genialste Saufgenie der ganzen Weltliteratur, Sir John Falstaff, steht. Der urwüchsige Humor dieser Figur ist es, um dessentwillen „König Heinrich IV." das noch am meisten aufgeführte Werk unter den Königsdramen ist. Die Figur des Falstaff ist es, die manchen wohl veranlaßt, sich gerade dies Schauspiel anzusehen. Aber es gibt auch viele Leute, die bei aller verstandesmäßigen Anerkennung des unverfälschten, volkstümlichen Humors in den Falstaff-Szenen, die Shakespeare mit großer Liebe und Behaglichkeit gezeichnet hat, doch nicht recht mehr mitgehen können. Wir sind nun mal heute anders, und es hilft nichts, wenn wir uns dagegen sträuben wollen.

Daß Dr. Schmitt seinen Shakespeare mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelt, daß er die Aufführungen so herausbringt, daß sie als vorbildlich erscheinen können, wissen wir. Es genügt also die Feststellung, daß das auch gestern abend wieder der Fall war. Die Inszenierung war gegen manche andere Shakespeare-Aufführung einfach, was aber der Wirkung keinen Abbruch tat und außerdem den Vorzug der Billigkeit hatte. Der Szenenwechsel ging sehr schnell vor sich. Als Verbindung hatte Emil Peeters eine Musik geschaffen, die so gebiegen war, wie wir es von ihm gewohnt sind und die — wenn auch nicht unbedingt notwendig — jedenfalls hier viel eher am Platze war wie beim „Kaspar Hauser". Für schöne Bühnenbilder hatte Johannes Schröder gesorgt, während die technische Einrichtung in der bewährten Hand von Ernst Presber lag. So war alles in bester Ordnung.

Auf die Besetzung der Rollen war von Einfluß, daß der Intendant auf dem Standpunkt steht, daß es angebracht sei, da die Königsdramen in der Shakespeare-Woche in historischer Reihenfolge geboten werden, jeden der Könige einem andern Darsteller anzuvertrauen und die Besetzung der Königsrollen für alle Dramen schon bestimmt ist. Ob sich dies Experiment, über dessen Notwendigkeit man geteilter Meinung sein kann, bewähren wird, bleibt abzuwarten. Die Rolle des Königs Heinrich IV. war Hans Hinrich anvertraut, der sie mit Ausdruck und guter Wirkung spielte. Leider wurde aber die Freude an seiner Leistung wieder einmal dadurch beeinträchtigt, daß er zeitweise schleppend und mit dumpfer Grabesstimme sprach. Den Prinzen Heinrich gab Dr. Werner Kurz mit Temperament, ebenso wie Willi Busch den Heinrich Percy. Fritz Eßler war der John Falstaff. Der Humor dieser Rolle kam bei ihm zu seinem vollen Recht. Aber der ganz echte, urwüchsige Falstaff-Humor, der ganz tief aus dem Innern kommt und den gerade diese Figur verlangt, war es doch wohl nicht. Sonst seien genannt Horst Beilke als Graf Westmoreland bzw. Owen Glendower, Heinz Holthusen als Sir Walter Blunt, Gustav Landauer als Graf von Worcester, Hermann Heuser als Graf von Northumberland, Viktor Ahlers als Poins.

Das Haus war gut besucht, der Beifall stark.

W. P.

•

** **Stadttheater.** In der heute stattfindenden Erstaufführung des zweiten Teils von „König Heinrich der Vierte" sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: König Heinrich (Hans Hinrich), Prinz Heinrich (Dr. Werner Kurz), Falstaff (Fritz Eßler), Wirtin Hurtig (Fräulein Lipp), Dortchen Lakenreißer (Liesel Aler), Bardolph (John Schmidt), Pistol (Willi Busch), Friedensrichter Schaal (Adolf Schneider), Friedensrichter Stille (Viktor Ahlers), Oberrichter (Willi Schröder). In den übrigen sehr zahlreichen Aufgaben ist, wie im ersten Teil, das gesamte Herrenpersonal beschäftigt.

Ein Georg-Brandes-Archiv.

Mit Georg Brandes, dem soeben verstorbenen berühmten dänischen Literaturhistoriker, ist einer der universalen europäischen Geister dahingegangen. Er hat die europäische Geistesgeschichte geschrieben — und zum guten Teil mit gemacht. Unvergänglich wird immer sein berühmtes Jugendwerk bleiben, „Die Hauptströmungen der Literatur im Europa des neunzehnten Jahrhunderts", in dem Brandes sein großes Thema zum ersten Male aufgriff, um es Zeit seines Lebens nicht mehr zu verlassen.

Um den großen Stockholmer Bürger über das Grab hinaus zu ehren, hat jetzt die dortige Königliche Bibliothek ein Georg-Brandes-Archiv eingerichtet, das viele Tausende von Briefen an Brandes und eine große Anzahl von Originalbriefen von Brandes enthält. Der Verstorbene hat selbst bestimmt, daß dieses Archiv erst fünfzig Jahre nach seinem Tode der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden darf.

Es mag in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß eine Anzahl bekannter Bildhauer um die Erlaubnis nachsuchten, von Brandes eine Totenmaske nehmen zu dürfen. Auf Wunsch des Toten mußte ihnen die Erfüllung dieser Bitte versagt werden.

Inzwischen ist bereits in aller Stille die Einäscherung des großen Toten erfolgt.

Musik in Japan.

Japan hat den Charleston und alle Musik, deren Rhythmus auch nur im entferntesten an diese Tanzweisen erinnert, in Acht und Bann getan. Es bleibt der klassischen Musik treu. Aber es ist dem Japaner nicht gleichgültig, von wem diese klassische Musik ausgeführt wird. Das mußte kürzlich zu ihrem Schrecken eine Jazz-Band erfahren, die zu einem Konzert in Tokio eingetroffen war.

Man hatte die Musiker davon unterrichtet, daß mit ihren gewöhnlichen Weisen hier nichts zu machen sein werde. So entschlossen sie sich denn, aus der Not eine Tugend zu machen und ein klassisches Programm zusammenzustellen. Sie nahmen darin auch ein Konzert von Johann Sebastian Bach auf. Die Sache kam aber anders, als sie sich vorgestellt hatten. Das Publikum fand nämlich, daß es eine Frechheit und Entweihung sei, Bachsche Musik von einer Jazz-Band ausführen zu lassen, pfiff daher ohrenbetäubend und schrie den entsetzten Künstlern zu:

„Schneidet euch lieber die Bäuche auf — begeht Harakiri, ihr Schurken!"

Man kann sich vorstellen, wie schnell die also Aufgefordeten das Podium räumten! —

Im übrigen ist in Japan seit langem Bizets „Carmen" die populärste Oper. Jeden Abend reißt das Lied des Torrero die Menge zu Stürmen der Begeisterung hin. Ausländische Gäste feiern in dieser Rolle Triumphe. Allerdings müssen sie ihr einen englischen Text zugrunde legen. Kenner behaupten, daß dies der Oper viel von ihrem Reiz nimmt.

euer.



en Kriegsschiffe,
als Sun standen,
tontruppen über-
französische Kon-
griffen 600 Auf-
esenstadt und das
zeigt den Plan

sse.

Pressehaus.
lin, 24. Febr.
, dem Hause des
versammelte sich
ndes des Vereins
prominenter poli-
ligen Beisammen-
ere Reichsminister
ten mit ihrem Be-
theit begrüßte der
ungsverleger, Dr.

für sich und im
r auf die besondere
er Presse im
sse zu unerschrocke-
ne Pflicht, die ihre
anken der Verant-
damit kennzeichnete
gaben des kommen-
eit dem Reichsrat
ichstag gelangende
Strafgesetzbuches
Probleme, die für
n sind. Ich nenne
Ehrenschutzes
erknüpfte Regelung
Wahrnehmung
Das Recht, öffent-
unserer Tagespresse
ber auf der anderen
oß mit der Erwei-
ie sittliche Verant-
Steigerung erfährt.
noch in Vorberei-
tschen Presse-
eiten der die Presse
erfordern ganz be-
Vorarbeiten. Nach
chen Probleme des
beschäftigt, in Ver-
rsität angegliederten
es Recht, das Pres-
ammenzustellen und
ren Ländern gesam-
n zu können. Es
so früh wie möglich
echts durch Einbrin-
würde. Das Pro-
r verknüpft mit der
Verantwortung, ohne
Dauer nicht bestehen
einer solchen geistig
Freiheiten zu sichern,
ben benötigt, werden
en.

g noch erwähnt wer-
ildhauer um die Er-
eine Totenmaske neh-
oten mußte ihnen die
rden.
Stille die Einäsche-

pan.

d alle Musik, deren
ten an diese Tanz-
getan. Es bleibt der
st dem Japaner nicht
che Musik ausgeführt
hrem Schrecken eine
m Konzert in Tokio

unterrichtet, daß mit
nichts zu machen sein
nn, aus der Not eine
hes Programm zusam-
auch ein Konzert vor
e Sache kam aber an-
Das Publikum fand
und Entweihung sei,
and ausführen zu las-
ad schrie den entsetzter

uche auf — begeht Ho
schnell die also Aufge-
—
seit langem Bizeli
Jeden Abend reißt da
Stürmen der Begeiste
feiern in dieser Roll
sie ihr einen englischen
ehaupten, daß dies be
.

Neues aus aller Welt.

Der Fall Jürgens.

In der deutschen Justiz einzig dastehend.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin begann die Verhandlung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und Frau. Der Zuschauerraum war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Dem Ehepaar Jürgens, das aus der Haft vorgeführt wird, sieht man die Folgen der einjährigen Untersuchungshaft an. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses durften die beiden Angeklagten die Anklagebank verlassen und im Saal vor ihren Verteidigern Platz nehmen. Auf die Frage des Vorsitzenden verneinen die beiden Angeklagten ihre Schuld.

Als seinerzeit Landgerichtsdirektor Jürgens nebst Gattin in seiner Charlottenburger Wohnung verhaftet wurde, wirkte diese Nachricht mehr als sensationell. Die Richterkreise, insbesondere die engeren Berufskollegen vom Landgericht III, in dessen Bezirk Dr. Jürgens zuletzt als Vorsitzender eines großen Schöffengerichts Charlottenburg wirkte, wurden auf das peinlichste davon berührt, und auch die breitere Oeffentlichkeit horchte verblüfft auf. Hatte Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens doch kurz vorher durch ein scharfes Urteil und durch noch schärfere, dieses Urteil begründende Worte gegen eine Betrügerei von sich reden gemacht. Nun wurde dieser Richter selbst raffinierter Betrügereien bezichtigt, ganz abgesehen von dem Meineid, der ihm und seiner Frau später noch zur Last gelegt wurde.

Was dann im Anschluß daran berichtet wurde, war nur geeignet, die Verblüffung noch zu steigern. Schon lange hatten in Stargard, als Dr. Jürgens dort noch amtierte, die Spatzen von den Dächern gepfiffen, daß etwas im Hause Jürgens nicht stimmte, und besonders die Einbrüche, wegen deren die Versicherungsgesellschaft in Anspruch genommen wurde, höchst unklar waren. Dann erfuhr man auch, daß Dr. Jürgens sich schon während des Krieges, als er beim Generalkommando in Hannover tätig war, höchst unliebsam durch sein rigoroses Vorgehen gegen Verstöße auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Verordnungen bemerkbar gemacht hatte.

Die Anklage beschuldigt Dr. Jürgens außer des Meineides in 22 Fällen Banken, Geschäftsleute und Versicherungsgesellschaften betrogen zu haben. Als Verteidiger steht ihm Justizrat Dr. Wertbauer zur Seite, während die Verteidigung seiner Frau von Rechtsanwalt Dr. Alsberg und Gollnick geführt wird.

Im Sturze aufgespießt.

Gefährlicher Fall ins Eisentor.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in Berlin in dem großen Geschäftshaus Budapester Straße 9a, gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Dort war der Angestellte eines Fensterputz-Instituts, der 26 jährige Paul Engel, damit beschäftigt, auf der Hofseite die Fenster eines großen Büros zu putzen und stand auf einer Leiter, die an den Fenstersims des ersten Stocks, etwa in 10 Meter Höhe, angelehnt war. Der Putzer hielt sich während seiner Arbeit am Fensterkreuz fest. Als er seine Lederlappen aus der einen Hand in die andere nehmen wollte, verlor er plötzlich den Halt und stürzte rücklings von der Leiter. Zum Unglück fiel er auf eine Trennungsmauer, die den Hof nach dem benachbarten Grundstück abgrenzt und mit ziemlich spitzen Eisenstacheln versehen ist. Die Stacheln drangen ihm in den Rücken, so daß er nur unter größter Vorsicht aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden konnte und starken Blutverlust erlitt. Das Befinden des Verunglückten ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Die tapferen Fischerfrauen.

Hoch klingt das Lied von braven . . . Frauen.

Ein Lied von tapferen Frauen erschallt aus dem englischen Dorf Newbiggin, an der Küste von Nordhumberland. Dort haben 25 Fischerfrauen eine Heldentat vollbracht, durch die mehreren Schiffern das Leben gerettet wurde. Die Männer der Frauen befanden sich damals auf dem Meer zum Fischfang und als eines der Fischerboote Notsignale gab, waren an Land bloß zwei alte Schiffer, die mit einem Rettungsboot umzugehen verstanden. Der Rest der Bemannung des Rettungsbootes bildeten junge Bergarbeiter, die gerade von ihrer Arbeit aus der Nachtschicht zurückkehrten und sich sofort als Freiwillige für das Rettungswerk meldeten. Aber alle diese Männer vermochten das Boot nicht zu Wasser zu lassen. Nach mehreren mißglückten Versuchen boten sich 25 Frauen an, das Fahrzeug ins Meer zu ziehen, so daß die Männer bei den Rudern bleiben konnten. Auch diese Bemühung schlug anfangs fehl und das Boot wurde zweimal an den Strand zurückgeschleudert. Nun gingen die Frauen noch tiefer ins eiskalte Wasser und die vordersten mußten bis zur Brust in die Fluten hineinsteigen. Doch nun kam das Boot über die Sandbänke hin und ins offene Wasser. Die Fischer auf dem notleidenden Fischerboot wurden alle wohlbehalten ans Land gebracht. Jetzt haben alle 25 Fischerfrauen von Newbiggin Medaillen und Geschenke zur Anerkennung ihrer Heldenhaftigkeit empfangen

Der leuchtende Eiffelturm.

Geschäftsreklame mit 50 000 Lampen.

Der alte Eiffelturm, das Wahrzeichen von Paris, trägt jetzt allabendlich einen leuchtenden Mantel, der ihm von einem französischen Automobilfabrikanten zwecks einer großzügigen geschäftlichen Propaganda umgelegt wurde. Sämtliche Fronten der 300 Meter hohen Eisenkonstruktion sind vom Fuße bis zur Spitze mit wechselnden Lichtfiguren bedeckt, die auf vierzig Kilometer sichtbar sind. Besondere Beachtung verdient die elektrotechnische Seite des interessanten Aufbaues. Es wurden 50 000 Lampen mit einer Stärke von 25—600 Normalkerzen verwendet, die als weiße und farbige Lichtquellen durch automatische Ein- und Abschaltungen die verschiedensten Schriften und Figuren ergeben. Der Bedarf an Zuführungskabeln zeigt in seiner Gesamtheit eine Drahtlänge von 90 000 Meter und weist ein Gewicht von 25 000 Kilogramm (2½ Waggons) auf. Der Stromverbrauch wird mit 1200 Kilowatt angegeben. Die einzelnen Buchstaben der Reklameschrift, die noch in respektabler Entfernung lesbar sein müssen, haben eine Höhe von 20—25 Meter und bedecken Flächen im Ausmaß bis zu 600 Quadratmeter. Die Lampen sind auf Holzplatten montiert, da die Einrichtung nur als eine vorübergehende gedacht ist. Die Ausrüstung des Eiffelturms ist ein Werk modernster Propagandatechnik, dessen sich auch der amerikanische Unternehmergeist nicht schämen müßte.

*

Nächtlicher Hotelbrand — Drei Gäste umgekommen. In Helsingfors sind bei einem Brande des Hotels „Kalewa", das nachts niederbrannte, drei Gäste umgekommen. Die übrigen Gäste und das Personal konnten sich durch Sprung aus dem Fenster retten.

Die Weichsel zugefroren. — Ueberschwemmungen auf der Halbinsel Hela. Der außerordentlich starke Frost der letzten Tage hat zu einer Vereisung der Weichsel und zu einer Unterbrechung des Schiffahrts- und Fährverkehrs geführt. Die Eisbrecher des Danziger Hafenausschusses sind nicht in der Lage, helfend einzugreifen, da sie zum Teil selbst in der Weichselmündung im Eise festliegen und nicht in der Weichsel vorwärtskommen können. Der Automobilverkehr zwischen Marienburg und Werder, sowie Danzig ruht völlig. Der starke Frost hat die ganze Putziger Bucht zufrieren lassen, sodaß eine Einfahrt in die Bucht unmöglich ist. Auch an der Helaer Küste ist durch das Wetter der letzten Tage erheblicher Schaden angerichtet worden. Die Halbinsel Hela ist bis zu den Eisenbahngleisen infolge des Sturmes überschwemmt worden.

Sechsfacher Mord. In Groß-Tarpnia bei Graudenz hat der Sohn des Dorfschulzen seine aus sechs Köpfen bestehende Familie mit der Axt ermordet. Die Motive der Tat waren Habsucht und Familienstreitigkeiten.

Entdeckung eines Waffenlagers in Paris. Der „Matin" berichtet über die Entdeckung eines Waffenlagers, das von der Pariser Sicherheitspolizei bei den Nachforschungen nach dem Verbleib eines gestohlenen Automobils in einer kleinen Garage entdeckt wurde. Aufgefunden wurden u. a. 10 Maschinengewehre, 90 Militärgewehre, 100 Revolver, Bajonette, 16 000 Patronen, 10 kg Pulver, Scheinwerfer, Sprengstoffe, wie Melinit, Ersatzläufe für Maschinengewehre usw. Nach der Herkunft der Waffen gefragt, erklärte der Besitzer der Garage, er sei Sammler. Der Besitzer wird übrigens von seiner Umgebung als ein Sonderling bezeichnet. Er ist verhaftet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schwerer Kasseneinbruch in Budapest. In der Nacht erbeuteten Geldschrankknacker bei einem Kasseneinbruch in der ungarisch-slowakischen Bank Wertpapiere von einer Milliarde Kronen Wert.

Ein Bestechungsprozeß in Leningrad. In Leningrad hat der Prozeß gegen 45 Angeklagte des Textiltrusts begonnen. Unter den Angeklagten sind zahlreiche Deutschrussen. Der Prozeß richtet sich gegen den Leiter der Banabteilung des Textiltrusts, Hauptvogel, dessen Gehilfen Schulz, Arend, Kremmer, Krüger und Müller. Das Verfahren ist eröffnet wegen Bestechung und Förderung privater Kaufleute. Dem größten Teil der Angeklagten droht Zuchthaus und Verbannung. Die Voruntersuchungen zu diesem Prozeß fanden im Jahre 1924 statt.

Drei Tote durch Reifenschaden und Glatteis. Ein schweres Automobilunglück trug sich in der Gegend von Zossen zu. Landarbeiter fanden um 7 Uhr morgens auf der Chaussee zwischen Nunsdorf und Werben die Trümmer eines umgestürzten Autos, auf der Straße daneben drei leblose Insassen, die sämtlich an schweren Schädelbrüchen verschieden waren.

Ein folgenschweres Unglück. In Bautzen stürzte beim Fällen eine Eiche vorzeitig um und begrub fünf Personen unter sich. Eine war sofort tot, die anderen vier erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verletzten ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der anderen drei Schwerverletzten ist sehr ernst.

Tödlicher Fliegerunfall. In Friedrichshafen stieß ein Dornier-Wal in der Nähe des Werkes beim Niedergehen infolge eines Schwächeanfalles des Piloten Mittenwaldner aufs Wasser auf, wobei der Monteur Lehle tödlich verunglückte. Mittenwaldner konnte gerettet werden.

Eine Familie durch Deckeneinsturz begraben. Nach einer Blättermeldung aus Aachen stürzte in Rothberg die Decke eines Hauses, an dem Bauarbeiten vorgenommen wurden, nachts ein und begrub eine in dem darunter befindlichen Zimmer schlafende Familie. Zwei Kinder wurden getötet, der Vater verletzt, während die Mutter unverletzt blieb.

Eine dreiköpfige Familie unter dem Eise ertrunken. In dem Dorfe Zittow bei Schwerin war der zehnjährige Sohn des Lehrers Carmon zum Schlittschuhlaufen nach dem Langenbriezer See gegangen. Plötzlich vernahmen die Eltern aus der Richtung des Sees Hilferufe. Der Vater eilte sofort zur Rettung seines Kindes herbei. Auch er brach ein und geriet unter das Eis. Das gleiche Schicksal traf auch die Mutter, als sie einen Rettungsversuch unternahm. Vor einigen Jahren war die Tochter des Lehrers in der Warnow ertrunken.

Brand der polnischen Kabelfabrik. Bei Bromberg ist die einzige in Polen befindliche Kabelfabrik (Kabel Polski) vollkommen niedergebrannt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Die Sommerzeit in Westeuropa. Nach dem „Petit Journal" ist zwischen der englischen, holländischen und französischen Regierung vereinbart worden, in der Nacht vom Sonnabend, den 9. auf Sonntag, den 10. April zur Sommerzeit überzugehen. Die Rückkehr zur normalen Zeit werde in der Nacht auf den 2 Oktober stattfinden.

Kreuzer „Hamburg" im Mittelmeer.

An der Kleinasiatischen Küste. — Besichtigungen und Schießübungen. — Korfu. — Eine Woche in Athen. — Der Kanal von Korinth.

Hohe Gebirgsketten ziehen am nördlichen Horizont entlang, als der Kreuzer sich der Kleinasiatischen Küste nähert. Dunkel und geheimnisvoll liegt das Land vor uns. Nicht wie gewöhnlich ist der Hafen von See aus zu erkennen; vorgelagerte, hohe Inseln verhindern jeglichen Einblick. Das Wetter läßt bei aufbriesenden Winden gerade noch das Fahren eines Gefechtsbildes zu. Als danach die Besatzung auf der Hütte zur Besprechung der Uebung durch den Kommandanten steht, läuft die „Hamburg" durch die engen Gewässer in den geschützten Naturhafen ein.

Der kleine Flecken Marmaritza

mit seinen alten Mauern und Minaretten, den dahinter sich aufbäumenden Felsenwänden bietet noch ein echt kleinasiatisches Bild, wie es in so manchen Knabenbüchern zu lesen ist. Bald heult aber der Sturm durch die Rahen, und wir freuen uns, daß das Unwetter uns nicht mehr auf See erwischt hat.

Der kleine Hafen wird gehörig zur Ausbildung ausgenutzt. Repräsentative Verpflichtungen gibt es nicht. Nur am Sonnabend und Sonntag werden größere Ausflüge in die wilde Gebirgsgegend gemacht, die so manchen unvergeßlich bleiben werden. Verpflegung wird reichlich mitgenommen und irgendwo in einer verlassenen Gebirgsschlucht abgekocht. Dieses

Nomadenleben für wenige Stunden

war eine schöne Abwechslung, die jeder reichlich ausnützt. An den anderen Wochentagen wurden die letzten Vorbereitungen für die Divisionsbesichtigung getroffen, die der Kommandant am 14. Januar abhielt. Hier sollte gezeigt werden, was in dem verflossenen Jahr an Kleinarbeit in den einzelnen Divisionen geleistet worden war

In allen Zweigen des Dienstes wurde auf Herz und Nieren geprüft. Als dann am Besichtigungstage die Divisionen auf ihren Musterungsplätzen standen, als der Kommandant die Front seiner Besatzung abschritt, da sah er in frische, muntere Seemannsaugen, in denen zu lesen war, daß trotz der mannigfachen Ablenkung im Ausland der militärische Dienst nicht gelitten hatte. Waren im Ausland die Bedingungen, unter welchen auch hier all diese Kleinarbeit geleistet werden mußte, schwerer als in der Heimat, so erfreute

nach der bestandenen guten Besichtigung

das Lob auch jeden um so mehr.

Zwei Tage nach der Besichtigung, am 17. Januar, läuft die „Hamburg" bei annehmbarem Mittelmeerwetter nach Argostoli aus. Zum erstenmal auf unserer Reise erreichten uns die letzten Postsäcke aus der Heimat nicht mehr; sie hatten von Smyrna noch einen dreitägigen Weg auf dem Rücken von Maulesein zurückzulegen, ehe sie in unserem kleinen Liegehafen ankamen.

An Backbord wird Rhodos, die größte Insel der Sporaden passiert. Die kleine Hauptstadt mit ihren etwa 10 000 Einwohnern schmiegt sich weich an die gebirgige Küste; nur den Koloß von Rhodos, den konnten wir nicht mehr sehen. Wie Fingerhüte sind die anderen vielen kleinen Inseln und Inselchen der Sporaden und Kykladen im Aegäischen Meer verteilt; sie haben den Alten sicherlich ihre Navigation sehr erleichtert.

Auch beim Einlaufen von Argostoli sind wir gerade mit knapper Not, wie in Marmaritza,

einem heftigen Sturm entgangen;

trotz des gut geschützten Hafens zwang uns das Unwetter am ersten Hafentage zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen und verschärfter Ankerwache. Gleich nach dem Einlaufen kam der deutsche Konsul aus Korfu an Bord, um uns in seinem Amtsbereich der jonischen Inseln zu begrüßen. Stand Marmaritza im Zeichen des Divisionsdienstes, so Argostoli in dem der Artillerie. In den ersten Tagen unseres Aufenthaltes hatte das Zimmermannspersonal schwer zu arbeiten, um die notwendigen großen Scheiben für das Kaliberschießen zu bauen. Schon die Anschaffung der langen Balken zur Anfertigung des Scheibenstoßes macht in solch einem kleinen Hafen große Schwierigkeiten. Während die Zimmerlinge an Land ihre Scheiben erbauten, wurden an Bord Befehlsübermittlung und Geschützexerzieren sowie Entfernungsmeßübungen gemacht, bis schließlich die Schießtage beginnen konnten.

In der Zwischenzeit hatten wir reichlich Gelegenheit, uns

die schöne kleine Insel anzusehen.

Beim Einlaufen stand an unserer Steuerbordseite ein großes Wasserrad; niemand hatte es beachtet, kein Fluß, kein Bach war zu sehen, und trotzdem drehte sich das Rad. Erst bei unseren Ausflügen erforschten wir dieses seltene Naturwunder. In einer schmalen Rinne wird das Meerwasser an das Wasserrad geleitet, welches es treibt. Sodann verschwindet das Wasser in einem Erdspalt, und bis heute hat kein Gelehrter erforschen können, welchen Weg das Wasser nimmt. Auch andere Plätze, wie das Grab und die Mumie des heiligen Erasmus von Kephallinia, das alte Kastell und schöne Aussichtspunkte auf den Bergen waren das Ziel unserer Ausflüge. Oliven- und Weinbau geben der Landschaft ihren hauptsächlichen Charakter, und höher in den Bergen, auf dem 1620 Meter hohen Enos, lag tiefer Schnee, dort standen riesige Tannen, deren mächtige Zweige sich unter Schneelast bougten.

Der Menschenschlag auf Cefalonia

ist ein besonderer, vor allem durch die Eigenart der insulären Lage. Die kleine Hauptstadt Argostoli fiel durch ihre große Sauberkeit auf. Griechenland hat jetzt unter der Inflation und den Umwälzungen der letzten Zeit zu leiden. Und doch sah man allerorts, daß hier die Menschen zu leben verstanden. Kein Luxus, kein Reichtum war zu sehen, aber gut abgeputzt und von außen und innen auffallend sauber waren alle Häuser, auch die kleinsten Hütten entfernter Dörfer. Die Einwohner versuchten, uns unseren Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten, gesellige Veranstaltungen und gemeinsame Ausflüge machten uns schnell miteinander bekannt.

In den letzten Tagen fuhr die „Hamburg" auf See

zu den Schießübungen.

Die Fertigkeit und Bedienung stand natürlich auf einer höheren Stufe als in Honolulu vor etwa sechs Monaten, und alle Anläufe wurden mit Erfolg durchgeführt. Nach dem Schießen verblieben uns nur noch wenige Tage, an denen das Schiff für den Athener Aufenthalt überholt wurde. Am letzten Sonntag waren unsere Argostoliter Freunde zum Bordfest eingeladen, und kurz danach lichtete der Kreuzer den Anker. Wir umsteuerten den Peloponnes bei schlechtem Wetter und trafen am 8. Febr., pünktlich um 9 Uhr, im Hafen von Piräus ein. Meist liegen Kriegsschiffe auf der offenen Reede von Phaleron, da der kleine Hafen von Piräus ganz und gar für die Handelsschiffe bestimmt ist und auch diesen nur unter äußerster Raumausnützung den notwendigen Platz bietet.

Die fünf Tage

unseres Athener Aufenthaltes

wurden zu einer Reihe nicht endenwollender Festlichkeiten, Veranstaltungen und offiziellen Banketts, die von seiten der Regierung, der griechischen Marine und der Athener deutschen Kolonie veranstaltet wurden. Besonders anregend war für unsere Kadetten der Besuchsaustausch mit der griechischen Marineschule, wobei die jungen Offiziersanwärter reichlich Gelegenheit hatten, sich kennen zu lernen. Bei dem später in der Marineschule stattfindenden großen Empfang waren wir alle schon gute Bekannte. Die Festlichkeiten zeichneten sich besonders durch ihren großen Besuch und die Anwesenheit aller prominenten Persönlichkeiten von seiten der Regierung, Marine und des diplomatischen Korps aus. Die zwei Festabende im Klubhaus der deutschen Kolonie brachten diese in einer wohl noch nie nach dem Kriege dagewesenen Stärke zusammen; sie führten der deutschen Kolonie ihre geschlossene Stärke vor Augen und zeigten auch den zahlreich vertretenen griechischen Gästen, wie viele wertvolle Kräfte das Deutschtum griechischer Pionier- und Aufbauarbeit gern und freudig zur Verfügung stellt.

Wie schieden aus Athen mit dem stolzen Gefühl, daß der Kreuzer auch hier wieder einmal

eine Friedensaufgabe der Marine

hat lösen dürfen, und daß die Marine an ihrer Stelle dazu beigetragen hat, die Beziehungen beider Nationen weiter zu festigen.

Die Fahrt ging entlang Salamis nach der viel umstrittenen Landenge von Korinth, der jetzt die Meere durch einen sechs Kilometer langen Kanal verbindet. Der Kanal ist vielleicht in seiner Eigenart der interessanteste, den wir durchfuhren. Nicht wegen seiner Länge und der im Vergleich zum Panamakanal fast unüberwindlichen Schwierigkeiten ist er hervorzuheben, sondern vor allem wegen des imponierenden Eindrucks, den der in die über 100 Meter hohen Felsen geradezu eingeschnittene Kanal macht. Vor uns liegt der

Höhenrücken der Korinther Enge;

kerzengerade, als seiner Ausschnitt ist der 25 Meter breite und 8 Meter tiefe Kanal zu erkennen. Wir werden den Bestimmungen entsprechend durchgeschleppt, an jeder Seite ein breites Floß als Schutz gegen die harten Felsenwände. Dann fahren wir in den „Schacht" ein. Die Steigung der Wände beträgt 1:4, d. h. die Felsenwände steigen beinahe senkrecht dicht neben uns in die Höhe; vor, über und hinter uns einen kleinen Spalt für den blauen Himmel freilassend.

Die griechische Inlandsee, der Korinther Meerbusen, zeigte sich uns in den schönsten Farben. Der hohe Parnassos mit seinen 2500 Metr hohen, schneebedeckten Gipfeln, dem blauen, lachenden Mittelmeerhimmel ging des Abends in ein wunderbares Alpenglühen über, zinnoberrot färbte sich der Abendhimmel, bis schließlich die Berge einen mattvioletten Ton annahmen, übergossen von den Strahlen der untergehenden Sonne . . .

Oberleutnant zur See Graf Pfeil.

Letzte Drahtmeldungen.

Raubüberfall auf ein Pfarramt.

Soest, 25. Febr.

Auf das Pfarramt Büderich ist nachts ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Einbrecher drangen durch Kellerfenster in das Gebäude ein. Als sie hierbei von dem 64 Jahre alten Pfarrer Becker überrascht wurden, gaben sie auf diesen einen Revolverschuß ab und verletzten ihn durch einen Kopfschuß schwer. Unter Zurücklassung des bereits eingepackten Diebesgutes ergriffen die Täter hierauf die Flucht. Die Täter konnten aber in der Nähe von Wickede bereits um 4 Uhr morgens von dem Oberlandjäger Rose verhaftet werden. Sie wurden dem Amtsgericht in Werl zugeführt. Es handelt sich um bereits mehrfach vorbestrafte Landstreicher.

Ein Betrüger festgenommen.

Köln, 25. Febr.

Dem Eisenbahnstreifdienst in Krefeld gelang es, in Krefeld den Bautechniker Johann Wagner aus Obligs wegen Betrugs festzunehmen. Wagner, der von der Düsseldorfer Kriminalpolizei ebenfalls gesucht wird, gab sich bei Krefelder, Düsseldorfer und M.-Gladbacher Firmen als oberer Eisenbahnbeamter aus und erschwindelte von ihnen Geldbeträge dadurch, daß er vorgab, zur Vergebung von Aufträgen aller Art für die Reichsbahngesellschaft berechtigt zu sein. Bei verschiedenen Firmen hat er bereits Aufträge größeren Umfangs erteilt und sich dafür Darlehen auszahlen lassen. Auf diese Weise schädigte er bisher 15 Firmen.

Kassenraub auf dem Potsdamer Bahnhof.

Berlin, 25. Febr.

Ein dreister Kassenraub wurde gestern abend gegen 12 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof verübt. Im Vorraum der Fahrkartenschalter hatte sich bereits seit längerer Zeit ein Mann in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht und die Aufmerksamkeit der Bahnhofsbeamten auf sich gelenkt. Dieser Verdächtige schlug plötzlich mit dem Schaft eines Revolvers vor den Augen zahlreicher Passanten eine Fensterscheibe ein und raubte den Kassenbestand der Fahrkartenausgabe für den Fernverkehr. Dem Täter fielen mehrere 100 ℳ in die Hände. Auf die Rufe: Haltet den Räuber! richtete der Täter auf seine Verfolger einen Revolver. Es gelang dem Burschen, nach dem Potsdamer Platz zu flüchten und hier im Gedränge zu verschwinden.

Der Eberswalder Mörder verhaftet.

Berlin, 25. Febr.

Wie die Abendblätter melden, wurde vormittags unter dem dringenden Verdacht, den Bierkutscher Jessel auf der Chaussee Joachimsthal nach Eberswalde ermordet zu haben, in Frankfurt an der Oder der 17 Jahre alte Bäckerlehrling Erich Freising aus Freienwalde verhaftet.

Der blutige Mann im Parlament.

Belgrad, 25. Febr.

In der gestrigen Sitzung der Skupschtina ereignete sich ein großer Skandal. Auf der Tagesordnung stand die Anklage der Raditschpartei gegen den Innenminister Marinowitsch wegen Mißbrauch der Amtsgewalt. Als der Minister seine Verteidigungsrede begann, trugen die Abgeordneten der Opposition einen nackten Mann in den Sitzungssaal, dessen Körper über und über blutig geschlagen war. Der Mann soll in der Nacht von einem Beamten der Belgrader Polizei formell wegen einer Kleinigkeit, tatsächlich aber aus persönlicher Rache furchtbar mißhandelt worden sein. Die oppositionellen Abgeordneten riefen dem Minister zu: „Da haben Sie die Dokumentierung der Anklage!" Unter ungeheurem Tumult mußte der Präsident die Sitzung unterbrechen. Die Regierung berief sofort eine Konferenz mit den oppositionellen Parteiführern ein. In politischen Kreisen hält man nach der Meldung des genannten Blattes die Stellung des Innenministers für unhaltbar.

Eine Million für einen Rembrandt.

Newyork, 25. Febr.

In Newyork veranstalteten die American Art Galleries eine Auktion. Von 37 Bildern der Sammlung Stillmann, die insgesamt 716 950 Dollar einbrachte. Etwa 1200 Personen füllten den Auktionsraum. „Rembrandt liegend im Lehnstuhl" erzielte den höchsten Preis der Versteigerung von 270 000 Dollar.

Letzte Handelsnachrichten.

Von der Deutschen Rohstahlgemeinschaft.

Düsseldorf, 25. Febr.

Der aus Vertretern der Rohstahlgemeinschaft und der Eisenverbraucher bestehende Ausschuß hat folgende Weltmarktpreise ermittelt, die für den Monat März gelten sollen: Rohblöcke 80 ℳ, Vorblöcke 85 ℳ, Knüppel 92,50 ℳ, Platinen 95 ℳ, Formeisen 98 ℳ, Stabeisen 100 ℳ, Bandeisen 120 ℳ, Walzdraht 117,50 ℳ, Grobbleche 125 ℳ, Mittelbleche 135 ℳ, Feinbleche 1 und stärker 147,50 ℳ, Feinbleche unter 1 Millimeter 157,50 ℳ.

Neue Subventionsaktion für die Reedereien.

Berlin, 25. Febr.

Die Vossische Zeitung weiß von einer bevorstehenden neuen Subventionsaktion für die Reedereien zu berichten. Im Reichsverkehrsministerium sei ein Subventionsplan entworfen worden, der bereits die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden habe. Hiernach sollen für 6 Jahre, beginnend mit dem 1. 4. d. Js., insgesamt 18 Millionen den Reedereien zur Verfügung gestellt werden. Die Summe soll auf die gesamten zurzeit in Aussicht genommenen Bauaufträge verteilt werden, mit Ausnahme der beiden vom Norddeutschen Lloyd in Auftrag gegebenen großen Schnelldampfer, für die eine Sondervereinbarung getroffen werden soll. Die erforderlichen Mittel sollen zu drei Viertel vom Reich und zu ein Viertel von den Ländern getragen werden, in deren Staatsgebiet die Aufträge zur Ausführung kommen. Die Reichsmittel für die Subvention seien im Etat nicht vorgesehen. Der Reichsfinanzminister beabsichtige, vom Reichstag außerhalb des Etats die Bewilligung anzufordern.

Die große Gelegenheit



Überhaupt für jeden der seinen Wäscheschrank mit wirklicher Qualitätsware auffüllen will.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Empfehle
in feinster Qualität
Schellfisch
Cabliau
Rotzungen
Schollen
Steinbutt
Seezungen
W. O. Dieckmann
Rottstr. 8—10 Fernspr. 244

Zu Deinem Besten rat' ich Dir, Trinke nur **Victoria-Bier**

VICTORIA-BRAUEREI AKTIENGESELLSCHAFT BOCHUM

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettfellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleisten, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.


Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 36.-, 45.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 88.- und 90.-
Wringmaschinen
Holzwringer 5 Jahre Garantie, Mk. 17.-, 18.-, 19.75
Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.
Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Gebrauchte
Pianos und Flügel
kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Das Blatt der Ostseeländer
Größte Wirtschaftszeitung des Nordostens
Pasewalker Zeitung
Alt eingeführtes Familienblatt der besseren Kreise in Stettin, Provinz Pommern Grenzmark und Mecklenburg
32. Jahrgang.

konzertmeister rudolf loos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht** in violine und klavier.



Kaufm. Privatschule M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Dietrich Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann.
Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier
BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum. Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Motorräder
T. A. S.
ARDIE
Harms & Spindler
Automobile und Zubehör.
ABC-Str. 13 Bochum Ruf 5564

Wie bleibe ich jung und schlank?
Trinken Sie Wörishofener **Entfettungstee**
ein diätetischer Gesundheitstee, nicht schädlich. Zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, Bochum
Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Nr. 47 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag. 25. Februar 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. Febr.

Eine Notwendigkeit.

Die Verkehrszustände am Hauptbahnhof.

an. Die Arbeiten am Bahnhofsausgang zur Hattinger Straße an der Unterführung stocken. Eigentlich sollte der zweite Ausgang schon längst fertiggestellt sein. Sollte man bei der Eisenbahnverwaltung annehmen, daß der zweite Bahnhofsausgang an dieser Stelle keine eigentliche Verbesserung darstellt und daß man aus diesem Grunde die begonnenen Arbeiten ruhen läßt? Der Verkehr durch die Unterführung, durch die „Mausefalle" nimmt von Jahr zu Jahr zu. Durch den zweiten Bahnhofsausgang wird sich der Verkehr noch bedeutend steigern. Eine erträgliche und reibungslose Abwicklung kann nur durch eine Erbreiterung der Unterführung herbeigeführt werden. Vor Jahren, als der Verkehr noch längst nicht die heutige Dichte erreicht hatte, wurden die Erbreiterungspläne angefertigt. Sind diese unter den Tisch gefallen? Der Verkehr vollzieht sich heute durch die Unterführung im Schneckentempo. Straßenbahnen, Autos und Fuhrwerke benötigen für eine Strecke von 80 Metern drei und noch mehr Minuten Zeit, da sie nur im langsamsten Schritt fahren können. Die Fußgänger kommen etwas schneller vom Fleck. Den Schaden haben die Fahrgäste der Straßenbahnen, die weiterreisen wollen und infolge der regelmäßig durch das langsame Passierenmüssen der Unterführung hervorgerufenen Verspätungen die Zuganschlüsse verpassen. Die Erbreiterung der Unterführung ist eine Notwendigkeit, die hoffentlich nicht mehr auf die lange Bank geschoben wird.

Tagsüber mild.

Der westliche Tiefdruck über England steht noch fast unverändert dem russischen Hochdruckgebiet gegenüber. Die Ausläufer des ersteren bringen uns zeitweise Bewölkung und leichte Regenfälle. Leichter bis mäßiger Frost herrschte noch im äußersten Süden und in Ostdeutschland sowie auf den Höhen der Gebirge

Vorhersage bis Samstag: Zeitweise heiter bei veränderlicher Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, tagsüber mild, nachts stellenweise leichter Frost auffrischende südliche Winde.

dt. **Das neue 4. Polizeirevier** ist nunmehr eingerichtet. Wie die Bewohner des südlichen Wiemelhausen aber das neu eingerichtete Polizeirevier erreichen sollen, darüber scheinen sich die maßgebenden Stellen wohl noch nicht im klaren zu sein. Bei ungünstiger Witterung ist es den Bewohnern von Ober-Wiemelhausen nur durch größere Umwege möglich, das Polizeirevier zu erreichen. Im Interesse der Bewohner ist es unbedingt erforderlich, daß die Königsallee bis zur Wiesenstraße ausgebaut und durch die Wiesenstraße ein Fußweg geschaffen wird, der auch bei schlechtem Wetter zu benutzen ist. Desgleichen muß der Feldweg, der von der ev. Kirche an der Wiemelhauser Straße zur Königsallee führt, und sehr stark benutzt wird, ausgebaut werden.

me. **Kleinwohnungsbauten.** Die vier Wohnungsbauten, die von der Stadt an der Westhoffstraße errichtet sind, werden bald ihrem Zweck übergeben werden können. Der Häuserblock, im modernen künstlerischen Stil gehalten, zeigt, daß die heutigen Architekten im Wohnungsbau Geschmackvolles zu schaffen im Stande sind. Drei dieser Bauten weisen eine Höhe von 3 Stock auf, während der nach der Herner Straße zu gelegene Bau eine Höhe von 4 Stock hat. Die Wohnungen sind in zwei und drei Zimmer eingeteilt.

✕ **Zahltage des Wohlfahrtsamtes.** Auf die in der heutigen Nummer veröffentlichten Zahltage für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Monat März wird hiermit besonders hingewiesen

⫩ **Ein Mißstand.** Will man als Fremder durch die Dorstener Straße nach der Hofsteder Straße gelangen, so ist das ohne Befragen von Straßenpassanten unmöglich. Das erste Straßenschild hängt rund 100 Meter gegenüber der Wirtschaft Steden in der Hofsteder Straße. Warum werden nicht Straßenschilder an den Mauern der Einmündung in die Dorstener Straße angebracht, wie solches in früheren Jahren vor dem Bahnhofsumbau der Fall war?

⫩ **Die Erwerbslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 19. Februar.** Hauptunterstützungsempfänger: männlich 5270 (5313), weiblich 1578 (1585), zusammen 6848 (6898). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 2554 (2405), Kinder 4248 (4362), zusammen 6802 (6767). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 21. 2. 1927 842 (731). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

✕ **Für Wiedereinführung des Personenzugverkehrs Bochum Nord—Weitmar—Hattingen.** Der Hattinger Verkehrsverein will bei der Eisenbahndirektion Essen verlangen, daß, da die Eisenbahn die Herstellung der seit fünfzig Jahren geforderten direkten Eisenbahnverbindung Bochum—Hattingen ablehnt, ein Personenzugverkehr wieder auf der jetzigen Güterstrecke Bochum Nord—Weitmar—Dahlhausen—Hattingen eingeführt wird.

Q **Gegen die Richtlinien für den Bahnhofshandel.** In der letzten Sitzung des Bochumer Einzelhandelsausschusses ist die Frage des Bahnhofshandels eingehend erörtert worden. In schärfster Form wurde gegen die gemeinsam vom Reichswirtschaftsministerium mit der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft aufgestellten Richtlinien für die Behandlung der Bahnhofsverkaufsstände Stellung genommen. Die Bochumer Industrie- und Handelskammer wird sich nachdrücklichst für die vom Verband der Zigarrenladen-Inhaber Deutschlands aufgestellten Wünsche einsetzen.

D **Teilweise Verwendung der Hauszinssteuer für Zinszuschüsse und Bürgschaftsversicherungen.** Wie aus Berlin gemeldet wird, steht eine wichtige Aenderung der Richtlinien für die Verwendung der Hauszinssteuermittel unmittelbar bevor. Danach können die Regierungspräsidenten auf Antrag der Stadt- und Landkreise genehmigen, daß auch ein Teil der Hauszinssteuereinnahmen von 1927 zur Sicherung von Bürgschaften und Gewährung von Zinszuschüssen verwendet wird. Für den Zweck dürfen außer den Rückzahlungen für die in früheren Jahren schon ausgegebenen Hauszinssteuerhypotheken im ganzen bis zu zehn Prozent vom Hauszinssteueraufkommen, soweit es den Gemeinden für Wohnungszwecke zur Verfügung steht, gegeben werden, davon sechs Prozent für Zinszuschüsse, vier Prozent für Bürgschaftsversicherung. Die Zinszuschüsse dürfen nur gewährt werden für Hypotheken des freien Kapitalmarktes, die den Wert von 40 Prozent der heutigen Herstellungskosten des Wohnungsbaues einschließlich Grund und Boden überschreiten. Die Zinszuschüsse können bis zur Dauer von fünf Jahren gewährt werden. Dadurch erhalten die Gemeinden eine erheblich größere Bewegungsfreiheit für die Finanzierung des Wohnungsbaues, weil nunmehr auch ein Teil der Hauszinssteuer für Zinszuschüsse und Bürgschaftsversicherungen verwendet werden kann.

□ **Ev. Bahnhofsmission.** Auf Veranlassung der ev. Bahnhofsmission hatte sich Mittwoch abend die Gesangabteilung des ev. Gesellenvereins in die Herberge zur Heimat begeben, um dort unter Leitung ihres Dirigenten Knak durch einige Liederspenden die Herzen der Aermsten der Armen zu erfreuen. Mit großer Aufmerksamkeit und Dankbarkeit wurden die Darbietungen von den Herbergsinsassen aufgenommen. Herr Neesen von der Bahnhofsmission hielt dann einen interessanten Vortrag über das Thema: „Die Kunst, ein hohes und glückliches Alter zu erreichen." Im Anschluß daran ließ Herr Neesen einige dem Rahmen des Ganzen angepaßte deklamatorische Vorträge folgen und fand mit seinen Gaben ebenfalls dankbare Aufnahme. Diakon Aepfelmann sprach zum Schluß allen Mitwirkenden im Auftrage der Herbergsinsassen Worte herzlichen Dankes aus.

□ **Städtische Gemäldegalerie.** Die mit so großem Interesse aufgenommene Nachlaß-Ausstellung von Egger-Lienz wird nächste Woche geschlossen. Die Städtische Gemäldegalerie hat eine Ausstellung dieses Tiroler Meisters zustande gebracht, wie sie noch nie in Deutschland außer in Dresden und München gezeigt wurde, weshalb wir jedem Kunstfreund den Besuch der Ausstellung empfehlen. In drei kleineren Räumen werden außerdem noch Aquarelle von H. C. Drexel, Berlin, gezeigt.

vm. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Berechtigte Klagen werden in letzter Zeit in unserem Stadtteil laut über die Hauptzuführungsstraßen zum Kirchhof. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Stadt nicht sofort alle schlechten Straßen unseres Stadtteils ausbessern kann, so kann doch den Passanten auch nicht zugemutet werden, auf der Havkenscheider- wie Altenbochumer Straße im Schmutz umzukommen. Es wäre angebracht, daß die zuständige Stelle der Stadtverwaltung vorläufig bis zur endgültigen Ausbesserung der Straßen, dieselben des öfteren mit Asche bestreuen würde.

✕ **Badeanstalt Bochum-Altenbochum.** Die Einrichtung wird zurzeit einer vollständigen Renovierung und Erweiterung unterzogen. Der Stand der Arbeiten bedingt nunmehr eine völlige Schließung der Anstalt. Bäder können deshalb bis zur Wiedereröffnung, die voraussichtlich am 1. April erfolgt und besonders bekanntgegeben wird, nicht mehr abgegeben werden.

ph. **Die Gedenkfeier in Wiemelhausen.** Am Volkstrauertag, 13. März, werden die Krieger- und Landwehrvereine in Wiemelhausen und Brenschede wieder eine gemeinsame Gedenkfeier veranstalten und zwar diesmal an der Gedenkeiche auf dem Schulhofe an der Baumhofstraße. Pfarrer Spielmann hält die Gedächtnisrede, die von Musikvorträgen der Kindermannschen Bergkapelle und Gesängen der vereinigten Gesangvereine umrahmt sein wird. Eine Saalfeier im Vereinsheim des Brenscheder Vereins schließt sich an. Die Steinkuhler Vereine feiern wieder nach vorausgegangenem Kirchgang an ihrem Denkmal.

an. **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Auf den mit feiner Asche aufgefüllten Bürgersteigen der Hattinger Straße sind auf beiden Seiten besondere Gehsteige aus Zementplatten gelegt, mit Ausnahme des Stückes vom Amtshause Weitmar bis zur Brücke am Parktor von Haus Weitmar. Für die zahlreichen Fußgänger ist der Bürgersteig bei Regen- und Tauwetter wegen des Schlammes, die ungenügende Aschendecke hat sich mit dem Lehm zu Brei vermischt, nicht zu passieren. Die gepflasterte Straße kann wegen der Lebensgefahr bei dem lebhaften Auto- und Wagenverkehr nicht benutzt werden. Das Legen eines Plattensteiges ist deshalb unbedingt notwendig. — Aus der großen Bergmannssiedlung zwischen der Blumenfeld- und Newelstraße dringen immer wieder Klagen, daß in den Straßen der Siedlung überhaupt keine Beleuchtung vorhanden ist. Mit der Anbringung von drei oder vier Laternen würde dem unerträglichen Zustand abgeholfen sein. — An dem steilen Bahndamm der Güterzugstrecke Weitmar — Dahlhausen sieht man oft Kinder, die dort Weidenkätzchen pflücken oder aus Neugierde an den Hängen herumklettern. Die Eltern sollten nicht versäumen, die Kinder auf die Gefahr des Abstürzens von dem steilen Bahndamm hinzuweisen. Vor noch nicht allzulanger Zeit stürzte ein neunjähriges Mädchen von dem Bahndamm bei der Brücke an der Hattinger Straße so unglücklich ab, daß es tot liegen blieb.

hu. **Bau eines ev. Vereinshauses in Riemke-Hofstede.** Man beabsichtigt noch in diesem Jahre an der Herner Straße, gegenüber der Pfarrwohnung ein ev. Vereinshaus zu bauen. Den Plan hatte man bereits schon im vorigen Jahre ins Auge gefaßt und denkt ihn jetzt durchführen zu können

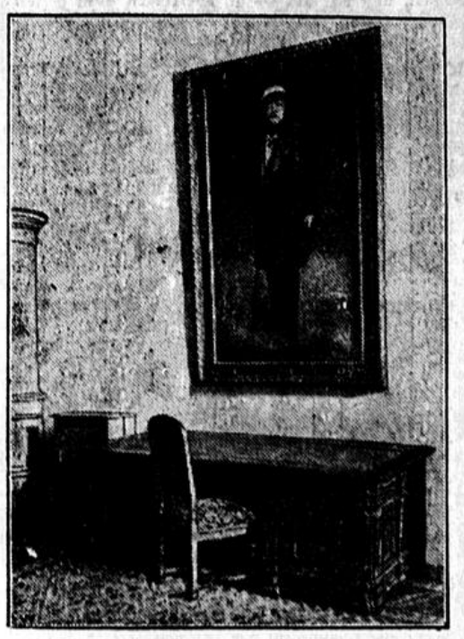
dt. **Aus den christlichen Gewerkschaften.** Die Kartellgeneralversammlung findet nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, im christl. Volkshaus statt, sondern im christlichen Gewerkschaftshaus.

epw. **Weltanschauungswochen für evangel. Arbeiter 1927.** Das kirchlich-apologetische Provinzialamt veranstaltet in diesem Jahre wieder eine Reihe von Freizeiten für evangelische Arbeiter usw. Folgende Freizeiten sind wir in der Lage, mitzuteilen. 1. Höntrop vom 1.—8. Mai; 2. Steinbagen 15.—22. Mai; 3. Borghofshausen 22.—29. Mai (mit dem Programm: „Der Christ und der Freidenker"); 4. Freizeit Hartum, 29. Mai bis 5. Juni; 5. Wittekindshof, 5.—12. Juni; 6. Hagen, 17.—24. Juni (mit dem Programm: „Das Leben des Arbeiters im Lichte des Evangeliums"); 7. Freizeit Weitmar b. Bochum, vom 17.—24. Juli mit Sonderprogramm (Ehrenberg); 8. Ennigloh b. Bünde im September; 9. [illegible] im Oktober (mit dem Programm: „Der Entscheidungskampf der Religionen"). Diese Wochen sollen nicht nur eine geistige Rüste, sondern auch eine Erholungszeit für die Teilnehmer werden. Freie Verpflegung und Herberge wird gewährt. Für Bestreitung der Unkosten wird, soweit möglich, ein Beitrag von 3,— ℳ erbeten, zu zahlen bei Beginn der Woche. Für die gastfreien Gemeinden sollen die Wochen durch Veranstaltung von Volksabenden und Evangelisationsvorträgen u. a. zu Festwochen werden. — Anmeldungen sind an Pastor Müller, Schwese bei Soest oder an die Leiter der bestehenden Kampfbundortsgruppen zu senden.

dt. **Zentral-Verband christlicher Bauarbeiter.** Am Sonntag fand im Volkshaus (Verkehrslokal der christlichen Gewerkschaften) die Jahres-Generalversammlung des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter der Verwaltungsstelle Bochum statt. Die der Verwaltungsstelle angehörenden Ortsgruppen hatten Delegierte entsandt. Vorstandswahl und sehr wichtige Punkte standen auf der Tagesordnung. Eingehend wurde zu den Verhältnissen im Baugewerbe Stellung genommen. Aus dem Geschäftsbericht und allen weiteren Berichten war zu ersehen, wie sehr die Bauarbeiter im Jahre 1926 von der Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Ueber 50 Proz. der Mitglieder waren in den verschiedensten Ortsgruppen im 1. Halbjahr erwerbslos. Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen konnten unter den bestehenden Verhältnissen nicht ganz verhindert werden. Wiederholte Reichstarifvertragsverhandlungen scheiterten, weil die Bauarbeiterorganisationen ihren Forderungen nicht genügend Nachdruck verleihen konnten. Neue Reichstarifvertragsverhandlungen begannen am 22. Februar d. J. im Reichsarbeitsministerium. Mit einer großen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist voraussichtlich im Jahre 1927 nicht zu rechnen. Die Forderungen der Bauarbeiter, Schaffung eines neuen Reichstarifvertrages, Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen usw. zu verwirklichen, am Auf- und Ausbau der Organisation zu arbeiten, war der Wunsch und Vorsatz aller Delegierten und Versammlungsteilnehmer. Den Delegierten und Vorständen bei ihrer Arbeit den besten Erfolg wünschend, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

⫩ **Klagen über die Briefbeförderung aus dem Bezirk Wegescheid.** Uns wird geschrieben: Seit Bestehen der früheren Gemeinde Hamme war an dem Hause der Wirtschaft Finke in der Wegescheid ein Briefkasten angebracht. Seit einem guten Jahr ist der Briefkasten nun verschwunden. Bis zum nächsten Briefkasten sind es fünf Minuten. Warum wird der Briefkasten wohl nicht wieder angebracht? Es wäre ratsam, wenn an der Hofsteder Straße, Ecke Schwarzbach- oder Haldenstraße der Briefkasten angebracht würde, da doch die Hofsteder Straße die Hauptstraße des Bezirks Wegescheid ist. Ein Briefkasten hängt an dem Hause Schmechtingstraße 17. Ueberaibt man diesem Kasten am Werktag, nachmittags um 6 Uhr einen Brief, so kommt derselbe erst am andern Tag gegen 10 Uhr an der Haupt-

Bismarck-Gedenkzimmer.



Die Verwaltung der Reichskanzlei plant in dem alten Gebäude ein Bismarck-Gedenkzimmer zu schaffen. Wenn möglich, soll das ehemalige Amtszimmer des Altreichskanzlers zu diesem Zweck verwendet werden.

schinen
beste Fabrikate
, 48.-
n und Füssen
. 82.- und 90.-
schinen
ihre Garantie,
19.75
angeln
- an.
ferung frei Haus,
gsweise.
remme
16 — Ruf 3027
ritz!
ritz!!!
edo
Nabe
658
chlank?
tee
haben im
Bochum
en unsere Lese
ugsweise die im
berücksichtigen

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

54) Mr. Stevenson, der eher einem kleinen Ladeninhaber in Whitechapel als einem Geheimpolizisten glich, so unscheinbar sah er aus, sah seinen Kommandanten an und berichtete in etwas abgehackten Sätzen: „Auf Ihren Befehl, Oberst, beobachteten ich und meine Leute schon seit Wochen den Händler Ponsonby, Kapitän Morton, den Leutnant Duma und das gesamte Gefolge Seiner Hoheit, des hier gegenwärtigen Maharadscha von Leukar."

„Gut," warf Murchison ein, „aber fangen Sie lieber beim Ende an und gehen dann rückwärts."

„Zu Befehl, Oberst! Letzte Untersuchung: wie war die gefälschte Statue der geraubten Göttin in das Gepäck des Kapitäns Morton gekommen?"

Der Fürst, Reginald, Duma — alle sahen den Detektiv in höchster Spannung an, und das Gefühl eines jeden stand auf seinem Gesichte geschrieben.

„Zimmer, Gepäck und Umgebung genauest untersucht. Festgestellt, daß jemand durch ein Fenster ins Zimmer gestiegen und den Koffer mit einem Nachschlüssel geöffnet hat. Fußspuren im Garten gefunden, Abdruck genommen. Bestimmte Ansicht formuliert."

Ehe der Detektiv weitersprechen konnte, fragte der Maharadscha, der seine Ungeduld kaum noch zügeln konnte: „Wünschen Sie diese Abdrücke mit den Füßen Leutnant Dumas zu vergleichen?"

„Nein," antwortete der Beamte, „er war es nicht."

Duma atmete auf, um im nächsten Augenblick seine ganze Selbstbeherrschung zusammennehmen zu müssen

„Der Einbrecher war vermutlich oder vielmehr ganz bestimmt," vollendete Mr. Stevenson, „ein Inder, der kürzlich in England angekommen ist und mehrfach in aller Heimlichkeit mit Herrn Duma verhandelt hat."

In höchster Ueberraschung blickte Segawi seinen Vertrauten an. Dieser wehrte energisch ab. „Das muß ein Irrtum sein. Das Gefolge Seiner Hoheit ist groß, aus Indien ist, während wir in Europa weilen, niemand zu uns gestoßen."

„Eure Hoheit," fragte der Detektiv den Fürsten, „kennen Sie jede einzelne Person Ihres Gefolges?"

Segawi lächelte. „Selbstverständlich. Und auch meine ganze Dienerschaft in Indien ist mir persönlich bekannt, trotzdem sie nach Hunderten zählt."

„Nun, dann wird die Identifizierung des Mannes, von dem ich sprach, weiter keine Schwierigkeiten machen," sagte Stevenson, ging an die Tür, nahm einen handgefesselten, europäisch gekleideten Inder in Empfang und zog ihn ins Zimmer

Als dieser Mensch sich umsah und den Maharadscha entdeckte, stürzte er mit einem Aufschrei der Angst zu seinen Füßen nieder und jammerte: „Hufur! Ich bin unschuldig, ich habe nur getan, wozu man mich gebrauchte. Gnade! Gnade!"

Der Fürst bog den Kopf des Mannes zurück und sah ihn lange an. Dann sagte er: „Du bist ein Diener Ihrer Hoheit, der Maharani Dschamnabai, meiner Mutter, nicht wahr?"

„Ich bekenne, Eure Hoheit! So ist es! Gnade! Gnade!"

„Nun, Duma," sagte der Fürst, „ist es dieser Mann, mit dem du geheime Zusammenkünfte gehabt hast?"

„Ich kenne ihn nicht," beharrte Duma und versuchte den Elenden am Boden durch Blicke zu bannen.

Da mischte sich aber der Detektiv wieder ein. „Wir waren über die Ankunft, die ganzen Beziehungen, die Wohnung, vielmehr den Schlupfwinkel dieses Mannes in jedem Augenblick unterrichtet; es unterliegt gar keinem Zweifel, daß er mit Herrn Duma verkehrt hat Man hat beide beobachtet. Und dieser Mann ist es vermutlich auch, der — die Fußspuren passen — die gefälschte Statue ins Hotel geschmuggelt hat"

Der Maharadscha berührte den Knienden mit der Fingerspitze. „Du kamst im Auftrag der Zenana nach Europa und hast hier, um meinen Freund, den europäischen Adjutanten und Ihre Hoheit, die Rani Luxmi, zu verderben, ein Verbrechen begangen. Dein Leben ist verwirkt. Aber vielleicht, da du selbst das Opfer Höherer bist, vermagst du das Aergste von dir abzuwenden, wenn du ein offenes Geständnis ablegst."

„Soviel ich weiß, will ich sagen," schluchzte der Inder, denn jetzt fühlte er das Schwert über seinem Haupte, „den inneren Zusammenhang kenne auch ich nicht. Ich erfuhr, daß die heilige Göttin Parvathi geraubt sei. Ich weiß, daß Ihre Hoheit, die Maharani Dschamnabai, eine Kopie von dem Meister in Golde, Laka Daulat, anfertigen ließ. Diese Fälschung erhielt ich mit dem Befehl und dem Versprechen großen Lohnes, sie heimlich nach Europa zu bringen."

„Und was solltest du hier mit der Statuette beginnen?"

„Mein Kopf ist verwirkt," murmelte der Mann, „ich muß die Wahrheit sagen. Die weiteren Befehle sollte ich von Leutnant Duma entgegennehmen. Das habe ich getan und nach seinem Geheiß gehandelt."

In diesem Augenblick, da das Spiel verloren war, brach Duma zusammen. Er sank auf einen Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht.

Der Maharadscha beachtete Duma noch nicht. Er war mit dem indischen Sendling beschäftigt.

„Erzähle mir alles," sagte er, „verhehle nichts."

„Zuerst," fuhr der Inder fort, „hatte Duma die Absicht, diese Statue in das Gepäck der Rani Lurmi zu schmuggeln, ich weiß nicht, zu welchem Zweck, dann aber erhielt ich den Auftrag, sie in einen der Koffer des Kapitäns zu legen, und dies habe ich ausgeführt."

„Du bist durchs Fenster eingestiegen, ist es nicht so?"

„So ist es, Hufur. Es gelang. Aber als ich heute abend an Bord des Dampfers gegangen war, um nach Hause zu reisen, wurde ich verhaftet. Dies ist die ganze Wahrheit."

Fürst Segawi trat zurück. „Steh' auf," befahl er. „du hast die Wahrheit gesagt. Das soll bei der Strafabmessung berücksichtigt werden. Einstweilen bleibst du hier als Gefangener."

Der Inder wurde abgeführt und der Maharadscha trat auf Duma zu, der sich mit tief gesenktem Kopfe erhob.

„Mein Schmerz ist viel größer als mein Zorn," sagte der Fürst. „Mensch, ich habe dich erzogen und schon als Knaben geliebt wie meine eigenen Söhne. Du bist nie von meiner Seite gekommen. Und doch bist du zum Verräter an deinem Herrn geworden. Ich stehe vor einem Rätsel. Kannst du es mir erklären? — Tu's, wenn du kannst, Unglücklicher, damit ich meinen Glauben an Treue und Ergebenheit nicht verliere."

„Ich bin orthodox, alles Fremde ist mir ein Greuel," erwiderte Duma.

„Dann doppelt Verräter," rief der Fürst, „weil du so lange geheuchelt hast. Was heißt aber orthodox, Dummkopf?! Kann man die Götter nicht in jeglicher Form und Gestalt verehren? Und verehre ich sie nicht?"

Duma schwieg, auf das Aeußerste gefaßt.

„Aber du lügst auch jetzt," sprach der Fürst, seine Stimme dämpfend, weiter. „Du liebst die Rani Barbotti — siehst du? Auch das weiß ich. Ihr galt deine knabenhafte Verehrung. Man dankte dir schlecht. Die Rani Barbotti und meine Mutter haben dich als Werkzeug benutzt, um Rache an mir und der Rani Luxmi zu nehmen. Ist es nicht so?"

Duma nickte. Jetzt war nichts mehr zu verlieren.

Der Fürst lächelte bitter. „Als ich heute mittag hinter diese erzdumme Idee kam, auf die du unvorsichtigerweise schon vorher, ehe noch die Statue entdeckt war, hindeutetest, auf die Idee, durch diese Machenschaft die Rani Lurmi und den Kapitän zu verdächtigen, da wußte ich, daß sie aus der Zenana stammen müsse. Du hast also mit der Rani Barbotti die ganze Zeit in Verbindung gestanden?"

„Ja, Eure Hoheit, und mit der Maharani."

„Sie haben dir über ihre Pläne und Machenschaften geschrieben, und du hast ihnen wiederum über das berichtet, was du über die Rani Luxmi ausgekundschaftet zu haben glaubtest."

Jetzt suchte sich Duma noch einmal aufzuraffen, denn hier fühlte er sich im Recht.

„Ich halte noch immer aufrecht, was ich über Ihre Hoheit die Rani Luxmi und den Kapitän berichtet habe."

Segawi bekam einen roten Kopf und zum erstenmal in all diesem Wirrwarr vergaß er seine Würde. Er schlug Duma mit geballter Faust gegen die Schulter und rief zornig: Schurke! Nach all deinen Schandtaten, nach dem jahrelangen Verrat, den du an mir geübt hast, wagst du es noch einmal, einen Verdacht gegen meine Rani und diesen Edelmann auszusprechen?! Habe ich dir nicht erklärt, Hund, daß wir beide, die Rani und ich, Freunde des Kapitäns sind, und daß du, Neuling in Europa, Höflichkeit un Galanterie gegen Frauen, die du nicht begreifst, verkannt hast? Genug. Du hast an einem Komplott gegen deinen Herrn teilgenommen, du hast gegen das Leben der Rani Lurmi konspiriert, hast dich zur Erreichung eurer verbrecherischen Ziele mit einem Diener niederer Kaste eingelassen, — deiner wartet schwere Strafe. Ich fürchte, die Rani Luxmi wird dein Leben fordern, wie du das ihre opfern wolltest."

Duma brach ganz zusammen. Aus Furcht vor dem Zorn seines Herrn wagte er kein Wort weiter. Und doch hatte er gesehen, was er gesehen hatte, und mit europäischer Galanterie hatte es nichts zu tun gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

post an. Noch mehr zu wünschen läßt die Briefkastenleerung an Sonntagen. Gegen 10 Uhr vormittags wird der Kasten geleert und dann erst wieder am Montag früh gegen 10 Uhr. Es kommt also vor, daß Briefe volle 24 Stunden in diesem Kasten liegen bleiben, ehe sie weiter befördert werden. Warum wird in dem dichtbevölkerten Stadtteil der Briefkasten des nachmittags an Sonntagen und des abends an Werktagen nicht geleert? Die Gleichstellung des Bezirks Wegescheid mit der Altstadt ist doch wohl nicht unberechtigt.

× **Gedenket der Blinden!** Die Anschriften des Blindenvereins sind: 1. Vorsitzender W. Heikhaus, Hordel, Sechsbrüderstraße 51; 1. Kassierer Klavierstimmer Winkler, hier, Humboldtstraße 33, Sparkassen-Konto 3. 606; Schriftführerin Frl. Hermann, hier, Hattinger Straße 75; Rohrlager: Hamblock, Rottstr. 12. Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korb- und Stuhlflechter K. Funcken, Bochum-Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telephon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 15, Paga, Bochum, Elsaßstr. 17, Frl. Schulte, Bochum, Mayerstr. 8, Hamblock, Bochum, Rottstr. 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Bürstenmacher und Stuhlflechter: Hoffmann, Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 198, Meding, Bochum, Reichstraße 18; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11, Frl. Koch, Bochum, Alleestr. 108a. Lose der Lotterie zu Gunsten des Erholungsheimes des Westf. Blindenvereins, Ziehung am 9. April, sind zum Preise von 1,— ℳ pro Stück beim Vorstand zu haben. Bei Abnahme von 10 Stück 10 Prozent Rabatt.

Q **Belohnung von 30 ℳ für Ermittlung von Schaufenstereinbrüchen.** In geradezu bedenklicher Weise mehren sich in letzter Zeit die Schaufenstereinbrüche. Wie der Kriminalpolizei der Vereinigten Kaufmannschaft mitteilt, ist die Fahndung nach den Tätern trotz eifrigster Bemühung nicht von dem erwünschten Erfolg begleitet. Da durch diese Mißerfolge die Unsicherheit immer mehr zunimmt, hat die Vereinigte Kaufmannschaft eine Belohnung von 30 ℳ ausgesetzt für die Ergreifung der Täter oder deren Ermittlung, die zu ihrer Ergreifung führt.

hu. **Verunglückt.** Der Bergmann Braun, Hermannshöhe, wurde am Kopfe bei seiner Arbeit dadurch schwer verletzt, daß ein Sprengschuß zu früh explodierte. Er wurde schwer verletzt ins Bergmannsheil gebracht. Zum Glück ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

+ **Durch Ersticken zu Tode gekommen** ist das ein Jahr alte Kind eines Arbeiters auf der Parallelstraße. Es hatte sich in Gegenwart der Eltern und anderer erwachsener Personen in einem unbewachten Augenblick die Schale einer Erdnuß angeeignet, und diese war dem Kinde in die Luftröhre geraten, so daß der Erstickungstod eintrat, obwohl das Kind sogleich in das nahe gelegene Krankenhaus gebracht worden ist.

× **Die Pulsader durchschnitten.** Ein auf der Bahnhofstraße wohnender Schneidermeister hat sich in seiner Wohnung und in Gegenwart seines 20 Jahre alten Sohnes mit einem Rasiermesser die Pulsader durchschnitten. Er ist infolge des großen Blutverlustes am 23. 2. 1927 im Elisabeth-Krankenhaus, wohin er auf Anordnung des Arztes überführt worden war, gestorben. Der Betreffende war von Wahnideen verfolgt und hat die Tat in geistiger Umnachtung verübt.

Was die Polizei berichtet . . .

In der Nacht vom 23. zum 24. 2. 1927 wurde gegen 2,45 Uhr an der Unterführung Wiemelhauser Straße, in der Nähe der Finkenstraße, eine Frau von einem unbekannten Täter von hinten überfallen und zu Boden geworfen. Der Täter hat dann versucht, der Frau die Handtasche zu entreißen. Dieses ist ihm jedoch nicht gelungen, da an der Handtasche der Bügel an der einen Seite abgerissen war. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 41.

Am 23. 2. 1927 wurde der gegen 6,25 Uhr von Wattenscheid nach Langendreer fahrende Güterzug Nr. 5693 in der Nähe der Hochöfen des Bochumer Vereins mit Steinen beworfen. Es wurde die Fensterscheibe des Packwagens, in welchem sich der Zugführer befand, eingeworfen. Personen sind nicht verletzt worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 41.

Am 23. 2. 1927, kurz nach 3 Uhr nachm., wurde vom Vorhof des Elisabeth-Krankenhauses ein Tourenrad gestohlen. Marke und Nr. unbekannt. Besondere Kennzeichen: ohne Sattel, zwei bunte Decken waren mit gelbem Riemen auf den Rahmen geschnallt. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Abtreibung, eine Person wegen Körperverletzung, eine Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Sachbeschädigung und eine Person wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls und Unterschlagung, eine Person wegen gefährlicher Körperverletzung und groben Unfuges, eine Person wegen Blutschande und eine Person wegen Verdacht des Diebstahls.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Operettentheater.** Heute, Freitag, ist die letzte Wiederholung des tollen Lachschlagers „Weiber ohne Männer". Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag bleibt das Theater geschlossen. Die Vorbereitungen für „Ben Hur" sind im vollsten Gange, sodaß für Mittwoch, den 2. März, eine ausgezeichnete Erstaufführung des Werkes bevorsteht.

+ **Bühnenvolksbund.** Für die Sonntagsvorstellung „Fledermaus" erhalten die Mitglieder gegen Abgabe der Vorzugskärtchen an der Theaterkasse Preisermäßigung. Die Mitglieder der Serie A werden gebeten, ihre Karten für die Pflichtvorstellung „Der Patriot" von Neumann abzuholen. Ebenso müssen alle Mitglieder der Serie B, die im Februar noch keine Vorstellung besucht haben, Karten für diese Aufführung abnehmen. Schüler und Schülerinnen der Berufsschulen erhalten die üblichen Vergünstigungen.

Filmschau.

Bilderschau. Im Zeichen des Fasching steht das wahre Heiterkeitsstürme hervorrufende Programm mit „Prinzessin Trulala" an der Spitze. Eine recht ergötzliche Geschichte von Verwicklungen, Verwechslungen, Verlobungen vom Versteckspiel zwischen Prinz und Prinzessin, die sich als Förster und Kellnerin finden, gibt die Unterlage für dieses heitere Filmspiel, das überall einen starken Erfolg erzielte. Lilian Harvey spielt ein Fräulein Uebermut wie es im Buche steht: sie ist ganz entzückend in dieser Rolle, hat Charm, Schelmerei und Grazie. Die übrigen Darsteller Dina Gralla, Leopold v. Ledebour, Hans Junkermann bieten ebenfalls Leistungen, wie man sie selten in einem derartig übermütigen Schwank gesehen hat. Zu einer billigen Reise nach dem Orient gibt der Luxusdampfer „Peer Gynt" Gelegenheit. Prachtvolle Aufnahmen aus dem sonnigen Süden zeigt dieser Film. „Bubi als Reiter" und die Ufa-Wochenschau bilden den Abschluß des hervorragenden Spielplanes. Alles nähere siehe Inserat.

Die kommende Mieterhöhung.

Allmähliche Angleichung der gesetzlichen an die Neubaumieten.

Durch das Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juni 1926 war die gesetzliche Miete bis zum 31. März 1927 auf 100 v. H. der Friedensmiete beschränkt. Nach Paragraph 3 dieses Gesetzes setzt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete im Reich einheitlich fest. In Anwendung dieser Bestimmungen hat das Reichskabinett dem Entwurf zugestimmt, wonach die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 an um 10 v. H. und vom 1. Oktober 1927 an um weitere 10 v. H. erhöht wird. Die Verordnung geht sofort dem Reichsrat zu.

Von unterrichteter Seite wird zum Beschlusse des Reichskabinetts mitgeteilt:

Bei der Frage der Mietsteigerung handelt es sich bis zu einem gewissen Grade um etwas Zwangsläufiges. Vom 1. Januar nächsten Jahres an werden die Aufwertungshypotheken die Aufwendung eines Zinssatzes von 8½ Prozent erfordern. Dieser Betrag fällt den Hausbesitzern zur Last und es ist deshalb nicht zu vermeiden, daß man die Miete mit diesem Betrage belastet. Ferner aber handelt es sich bei den ganzen Erwägungen auch noch um einen anderen Gesichtspunkt. Die gesetzlich vorgeschriebene Miete und die sogenannte ökonomische Miete, d. h. die Miete für die der Zwangswirtschaft nicht unterliegenden Wohnungen, weisen zur Zeit noch einen sehr starken Abstand auf. Die gesetzliche Miete beträgt rund 100 Proz. und die ökonomische Miete etwa 160 Proz. der Friedensmiete. Diese Spanne ist außerordentlich groß und es wird von allen Seiten anerkannt, daß sie vermindert werden muß, wenn man ein Ende der Wohnungszwangswirtschaft überhaupt ins Auge fassen will. Sie braucht natürlich nicht vollständig in dem Augenblick beseitigt zu sein, in dem einmal die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen ein Ende nimmt. Aber sie wird doch nach der Auffassung aller Sachverständigen allmählich soweit abgemildert werden müssen, daß bei dem Wiederinkrafttreten der freien Wohnungswirtschaft die dann gesetzlich bestehende Miete und die ökonomische Miete nicht mit allzu scharfem Gegensatz aufeinandertreffen. Es muß auch der Versuch gemacht werden, die ökonomische Miete durch Verbilligung des Zinsfußes und durch andere Maßnahmen noch herabzudrücken. Auf der andern Seite aber wird sich ein, wenn auch sehr allmählicher Ausgleich, durch Erhöhung der Miete, nicht gut vermeiden lassen.

Es kommt ferner noch eine andere Erwägung hinzu. Die Wohnungsnot ist trotz aller gegenteiligen Versicherungen zweifellos noch außerordentlich groß. Ihr Umfang kann, solange das Ergebnis der Reichswohnungszählung noch nicht vorliegt, nur annähernd geschätzt werden. Man wird sich aber doch wohl nicht täuschen, wenn man den Fehlbetrag an Wohnungen auf eine halbe Million oder sogar auf 600 000 schätzt. Es muß also im großen Umfange gebaut werden, wenn überhaupt eine Beseitigung der Zwangswohnungswirtschaft möglich sein soll. Man rechnet damit, daß im laufenden Jahre etwa 2 Milliarden Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen werden (wozu die Hypothekenbanken etwa 1200, die Mietzinssteuer etwa 600 und die Länder und Gemeinden etwa 200 Millionen beisteuern werden). Tritt eine Erhöhung der Miete um 20 Proz. ein, so könnte die Hälfte dieses Mehrbetrages für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden. Es wären das etwa weitere 200 Millionen Mark, eine Summe, die im Vergleich zu dem Gesamtbetrag vielleicht nicht allzu hoch erscheint, aber doch einen recht wünschenswerten Zuschuß zu dem Wohnungsbaufonds liefert. Es ist richtig, daß die Mehrbelastung des Hausbesitzes erst am 1. Januar 1928 wirksam wird. Trotzdem ist man sich dahin schlüssig geworden, die Erhöhung schon am 1. April dieses Jahres eintreten zu lassen, weil der Mehrertrag der Hauszinssteuer schon in dem nächsten Bauabschnitt nutzbar gemacht werden kann. Die Erhöhung soll einheitlich für das ganze Reich durch einen Reichstagsbeschluß in Kraft gesetzt werden. Die Verteilung wird man vielleicht den Ländern überlassen.

Daß diese Mietserhöhung eine sehr ernste Seite für die Mieterschaft aufweist, wird natürlich von keiner Seite bestritten. Es herrscht deshalb auch volle Uebereinstimmung darüber, daß die Erhöhung der Mieten durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter ihren Ausgleich finden wird. Die Industrie hat sich schon ziemlich allgemein auf diese Notwendigkeit eingestellt und sich damit abgefunden, daß die Arbeitslöhne etwa um 3 Prozent in die Höhe gesetzt werden müssen. Bei den Beamten käme eine Erhöhung des Wohnungsgeldes in Frage, die in der Hand des Finanzministers liegt und die wohl zweifellos in demselben Umfange erfolgen muß, in dem die Miete heraufgesetzt wird.

Aus dem Vereinsleben.

Kameradsch. Verein ehem. 137er Bochum und Umgegend. Die Generalversammlung wurde vom zweiten Vorsitzenden geleitet. Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer gegeben und von der Versammlung genehmigt. Nach dem Kassenbericht wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Kam. Pfortje 2. Vors. Kam. Nolzen, geschäftsführ. Vors. Kam. Held, 1. Schriftf. Kam. Classen, 2. Schriftf. Kam. Maukisch, 1. Kass. Kam. Schäfer, 2. Kam Trümper. Invnet.-Verw. Kam. Rehkopp, Beisitzer: Kam. Leistikow, Schwarz, Hüther, Dohmann, Müller und Düsterloh. Fahnenträger: Kam. Engelhardt, Schwetzler und Wiener. Kriegsbesch.-Deleg. Grabski und Dewender. Schellenbaumträger Kam. Mertens. Kassenprüfer Kunz und Kleinberg. Vergnügungskomitee: Nolzen, Barbrock, Lange, Stiller, Rehkopp. Als Vereinslokal wurde, da das bisherige sich als zu klein erwiesen hatte, das Lokal Ph. Bischoff, Alleestraße 26, gewählt. Der Beitrag wurde auf 1,— ℳ monatlich festgelegt, wovon 0,50 ℳ für die Sterbekasse verwandt werden sollen. Das Sterbegeld wurde für die Kameraden auf 200 ℳ, für Kameradenfrauen auf 100 ℳ festgesetzt. Kameradenwitwen zahlen einen jährlichen Beitrag von 3,— ℳ. Der Verein zählt zurzeit 160 Mitglieder. Die nächste Versammlung findet ausnahmsweise am 27. März im oben genannten Lokale um 5 Uhr nachmittags statt. Alle, dem Verein noch fernstehenden alten 137er sind herzl. eingeladen.

Evang. Arbeiter-Verein Bochum-Wiemelhausen. Kaum sind drei Wochen vergangen, als man ein altes Mitglied des Vereins, Herrn Pletz, welcher mit zu den Gründern des Vereins gehört, und auch lange Jahre für den Verein aktiv tätig war, zu Grabe getragen hat. Jetzt ist wieder ein altes Mitglied dem Verein entrissen worden. Es ist der Reichsinvalide Ullrich Schmidt, Markstraße 284, der von seinem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde. Herr Schmidt gehörte zu den eifrigsten Mitgliedern des Vereins.

Stahlhelm, B. d. F. Die im Saale der Wirtschaft Döhmann, Hattinger Straße, abgehaltene Monatsversammlung verlief bei sehr guter Beteiligung äußerst anregend. Der Ortsgruppenführer, Major Donisch, konnte wiederum einen erhebliche Anzahl neueingetretener Kameraden in feierlichster Form verpflichten. Den drei in der letzten Monatsversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannten Kameraden wurden entsprechende Ehrenurkunden überreicht. Nach Beendigung des geschäftlichen Teils kam die Gemütlichkeit zur Geltung.

Der Funkverein für Bochum und Umgebung e. V. hielt am Dienstag, 8. Februar d. J., im Vereinsheim, Restaurant „Hubertus", Vieperstraße, seine Monatsversammlung ab. Es wurde bekanntgegeben, daß der Schulausschuß der höheren Lehranstalten das Gesuch des Vereins um Ueberlassung eines passenden Raumes in der Oberrealschule II an der Königsallee zu Bastelzwecken genehmigt hat. Um auf die häufigen Störungen der Darbietungen des Langenberger Senders und auf die Programmgestaltung desselben einen Einfluß auszuüben, beschloß man die Absendung eines Protestschreibens an die Westdeutsche Sendegesellschaft, Köln, ferner hiervon dem Telegraphentechnischen Reichsamt, Berlin, und der Oberpostdirektion Köln durch Uebersendung je einer Abschrift gleichzeitig Kenntnis zu geben. Es wurde die Veranstaltung eines öffentlichen Vortrages mit Lichtbildern beschlossen, zu dessen Uebernahme Professor Leithäuser geworben werden soll. Für die beschlossene Gründung einer Vereins-Bibliothek wurden wesentliche Beiträge durch Stiftung von Fachliteratur seitens der Mitglieder aufgebracht.

Aus der Deutschen Volkspartei

Frauengruppe westlicher Stadtteil. Die volksparteiliche Frauengruppe westl. Stadtteil hielt unter Leitung von Frau Naumann, erste Vorsitzende, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich und gab dann in dem Jahresbericht einen Rückblick auf die rege Vereinsarbeit im vergangenen Jahre. Frau Kämmer erstattete den Kassenbericht. Die Zahl der Mitglieder beträgt am Jahresschluß 340. Einige Vorstandsmitglieder wurden neugewählt. Es wurde beschlossen, vierteljährlich eine gemeinsame Geburtstagsfeier zu veranstalten, ferner beim Tode eines Mitgliedes einen Kranz zu stiften. Zum Schluß dankte Frau Naumann dem Vorstande für die treue Mitarbeit im vergangenen Jahre und bat um weiteres treues Zusammenarbeiten zum Wohle der Partei und unseres geliebten Vaterlandes.

)(**Jugendgruppe Bochum-Wiemelhausen.** Die Jugendgruppe Wiemelhausen, welche durch den Franzoseneinfall 1923 lahmgelegt wurde, soll nunmehr wieder neu ins Leben gerufen werden. Wir laden daher sämtliche früheren Mitglieder der Gruppe, sowie Freunde und Gönner zu der heute, Freitag, 25. Februar, abends 8½ Uhr, in dem Gesellschaftszimmer des Wirtes Heinrich Knappmann, Bochum, Wiemelhauser Straße 292, stattfindenden Versammlung herzlichst ein.

Die Zusammenkunft der Jugendgruppe Laer fällt am heutigen Abend aus.

Ortsverein Werne. Am Sonntag fand im Lokale Kraney in Werne die diesjährige Generalversammlung des Ortsvereins Werne der Deutschen Volkspartei statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder und ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der darauf von dem 1. Schriftführer erstattete Jahresbericht gab ein anschauliches Bild von der im Jahre 1926 geleisteten Arbeit. Manche grundsätzliche Fragen wurden eingehend behandelt. Der Kassenbericht des ersten Kassierers zeigte ein erfreuliches Bild. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt, wobei infolge Verzuges usw. einige Ergänzungswahlen erforderlich wurden. Die Vertreter zum Kreisvereinsvorstand und für die Jugendgruppe wurden ebenfalls wiedergewählt. Parteisekretär Wienkop-Witten nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, dem Ortsverein und der Jugendgruppe Werne für die tätige Mitarbeit im Kreisverein Witten seinen herzlichen Dank auszusprechen. Das Lokal Kraney wurde ebenfalls beibehalten. Eingehend erörtert wurde noch die Frage der Weihnachtsbescherung. Auch in Zukunft soll es bei dem bisherigen System verbleiben. Nach einer kurzen Pause ergriff Apotheker Büsch-Gelsenkirchen das Wort und entwickelte in einem einstündigen Vortrage ein Bild unserer Zeit, wie es packender kaum geschildert werden kann. Er berührte die Neubildung der Reichsregierung und erwähnte das 60jährige Jubiläum der Nationalliberalen Partei am 28. Februar d. J., sowie das Programm der Deutschen Volkspartei, das der Tradition treu geblieben ist. Er berührte weiter das Mittelstands- und Arbeitslosenproblem sowie die Lasten aus dem Daweswertrag und stellte diesem gegenüber die Vergnügungssucht unserer heutigen Zeit. Er verwies auch noch darauf, daß unsere heutige Einfuhr an Luxusartikeln aus dem Auslande diejenige des Jahres 1913 um ein Vielfaches übertrifft. Was uns not tut, ist, daß das gute christliche deutsche Familienleben wieder mehr in den Vordergrund gestellt wird, denn in der deutschen Kultur ist die deutsche Machtstellung begründet. Die warmempfundenen, hinreißenden Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Dank, den der 1. Vorsitzende dem Redner aussprach, kam aus überzeugtem Herzen. Zum Schluß der Versammlung sprach der erste Vorsitzende auch noch allen Mitarbeitern den Dank des Vorstandes aus.

Jugendgruppe Hamme II. Im Vereinsheim Klüner versammelten sich die Mitglieder der Jugendgruppe, um den Vortrag von Frl. Koesling über die „Kulturarbeit des deutschen Ritterordens" zu hören. In einem einstündigen Vortrage entwickelte die Rednerin die geschichtliche Entwicklueg von Ost- und Westpreußen. Sie schilderte den Aufstieg und den allmählichen Zusammenbruch des Ritterordens. Warme Worte fand Frl. Koesling für ihre von den Polen bedrohte Heimat Ostpreußen, das die Polen sich einverleiben wollen. Wir haben die Zuversicht, daß Polen sein Ziel nie erreichen wird. Die Ostpreußen sind deutsch und wollen deutsch bleiben. Versuchen es die polnischen Legionen mit Gewalt, so werden die Ostpreußen mit Zähigkeit Widerstand leisten, dafür bürgt die Geschichte Ostpreußens und das Abstimmungsresultat im Osten. Unsere Landsleute im Osten sind fester denn je entschlossen, die nationalen und kulturellen Güter treu und unversehrt ihren Kindern zu übergeben. Der Vorsitzende dankte Frl. Koesling für den lehrreichen Vortrag.

Aus dem Landkreise Bochum.

o. **Langendreer,** 24. Febr. Versetzt. Bankrat Heydenreich, der Leiter der hiesigen Reichsbanknebenstelle, ist nach Bünde i. W. versetzt worden. Im Januar 1920, als die hiesige Reichsbanknebenstelle, die über ein Jahr geschlossen war, wieder eröffnet wurde, kam Herr Heydenreich nach Langendreer, um der Nebenstelle als Leiter vorzustehen. Als sein Nachfolger ist Reichsbankkassierer Will aus Offenbach a. M. vorgesehen. — Vom Realgymnasium. In diesem Jahre wird hier wahrscheinlich nur eine Sexta eingerichtet werden, da bisher erst ca. 50 Schüler zur Aufnahme angemeldet sind. Dieser Rückgang ist aber nur eine vorübergehende Erscheinung und ist an anderen höheren Schulen ebenfalls zu verzeichnen.

o. **Langendreer,** 24. Febr. Der Mittwochwochenmarkt am sogenannten „Alten Bahnhof" zeigte einen recht regen Verkehr, so wie er auf dem Samstagwochenmarkt auf dem Kaiserplatz noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Mit jedem Markttage in benanntem Ortsteil treffen neue Händler aus Langendreer und auch von außerhalb ein. Der Warenverkauf ist ein guter, sodaß die Geschäftswelt allgemein zufrieden ist. Regen Anteil nehmen an dem Wochenmarkt die Händler vom „Alten Bahnhof", die es früher nicht wagten, ihre Waren auf dem Kaiserplatz dem Publikum anzubieten. Wir wollen hoffen, daß er uns erhalten wird. Die Käufer des benannten Ortsteils waren bisher gewöhnt, ihre Einkäufe auf dem Werner Wochenmarkte zu tätigen, während sie jetzt hier am Orte dadurch Zeit und Mühe sparen.

Langendreer, 24. Febr. Hier erfolgte die Festnahme eines Ausländers, der ohne Wandergewerbeschein mit Kleiderstoffen hausierte. — Trommelstöcke gefunden. — Arbeitsvermittlung. Wie im Vorjahre besteht auch in diesem Jahre die Möglichkeit, eine größere Anzahl männlicher Jugendlicher im Alter von 14—16 Jahren in die ostpreußische Landwirtschaft zu vermitteln. Meldungen werden sofort auf Zimmer 20 des Amtshauses entgegengenommen.

Büchertisch.

Jägerhumor. Wohl in keinem Berufskreise treibt der Ulk so üppige Blüten als bei den Jägern. Da ist es denn kein Wunder, daß in der soeben erschienenen Faschingsnummer der Jagdwochenschrift „Der Deutsche Jäger", München, übersprudelnde Lustigkeit sich findet. Die Einführung bildet eine Verulkung des Tiermotivs im Unterhaltungsfilm von Julius Kreis. Dann folgt eine Fülle von kleineren Artikeln aus dem Gebiete der Jagd, Ballistik und Fischerei, ernsthaft aufgemacht, doch so haarsträubenden Blödsinn enthaltend, daß jeder Jäger über diese Verulkung unbedingt lachen muß. Den Höhepunkt stellt wohl die Parodie auf die Prüfungsordnung des Gebrauchshundeverbandes dar, zu der Emil Kneiß 15 zwerchfellerschütternde Zeichnungen beigesteuert hat. Auch das Jagdliche Allerlei, über Vorgänge im Revier unterrichtend, ist voller Lustigkeit, dabei oft auf bekannte ernste Vorfälle zugespitzt. Den Schluß bildet ein Roman, ganz im Stil bekannter Fabrikanten geschrieben, dabei aber jede Zeile voll greifbarer Unmöglichkeiten. Das Heft ist geradezu verschwenderisch illustriert, wir nennen nur die Schöpfungen von Prüfhäuser und Roeseler; letzterer hat auch den prächtigen Vierfarbenumschlag — Förster auf dem Wechsel zum Maskenball — geschaffen. Natürlich durfte der ulkige Inseratenteil nicht fehlen. Kurz gesagt: Weder Jäger noch Laie werden das Heft aus der Hand legen, ohne lange und herzhaft gelacht zu haben, und Lachen ist gesund.

Am 8. Jan. ds. Js. ging uns unaufgefordert folgendes Schreiben zu:

Schon vor dem Kriege gebrauchte ich Ihr vorzügliches Pixavon. Während des Krieges griff ich auch zu anderen, vielfach angepriesenen Haarwaschmitteln. Das hatte zur Folge, daß mein Haar struppig, fettig und glanzlos wurde; Eigenschaften, die sich durch den Bubenkopf, den ich jetzt habe, erst recht unangenehm bemerkbar machten. Ich nahm, um dem abzuhelfen, andere Haarwaschseifen, hatte aber keinen Erfolg. Voller Verzweiflung griff ich wieder nach Pixavon, und schon nach der ersten Wäsche bemerkte ich, daß mein Haar weicher und leichter frisierbar wurde. Nach längerem Gebrauch nun besitze ich wieder wie früher ein weiches, geschmeidiges, glänzendes Haar, was ich einzig und allein Ihrem Pixavon verdanke. In meinem Bekanntenkreise falle ich durch diese vorteilhafte Veränderung auf und habe so Gelegenheit, Ihr Pixavon zu empfehlen.

Dieses Schreiben sende ich Ihnen unaufgefordert und gebe Ihnen gern meine Einwilligung zur Veröffentlichung desselben und bitte nur in diesem Falle um Abkürzung meines Namens.

Frau H. H....z...g in C...b...s.

Lingner-Werke Aktiengesellschaft
Dresden

Alleinige Fabrikanten von „Pixavon"

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 24. Febr.

dg. **Vermittlung Jugendlicher aufs Land.** Wie im Vorjahre, besteht auch in diesem Jahre die Möglichkeit, eine größere Anzahl Jugendlicher in die ostpreußische Landwirtschaft zu vermitteln. In Frage kommen hauptsächlich männliche Jugendliche im Alter von 14–16 Jahren. Entlohnung monatlich 8—15 Mark. Nach Beendigung des Aufenthalts erhalten die Jungen einen vollständigen neuen Anzug. Alle in Frage kommenden männlichen Jugendlichen, die Interesse haben, den Sommer in der Landwirtschaft zu verbringen, wollen sich sofort im Büro 4a des Amtshauses melden.

Eine humorvolle Antwort. Daß in den Amtsstuben auch der Humor zur Geltung kommt, beweist ein Schreiben eines in der Stadt am Rhein wohnenden heiratslustigen Mannes, der sich an ein hiesiges Standesamt um Zusendung eines zur Eheschließung erforderlichen Dokumentes gewandt hat. Der glückliche Bräutigam schreibt dann wörtlich weiter: ich bitte die zusändung von meiner Braut (folgt Name), geboren am 18. März 1895 zu Grunwasser bei Gemeinde Grumberg bei ostreich. (Folgt Unterschrift.) Darauf soll dem Antragsteller folgende Antwort zugegangen sein: Ihr Schreiben ist nicht recht verständlich. Es wird empfohlen, sich in Ehesachen persönlich an das dortige Standesamt zu wenden. Was den zweiten Teil Ihres Schreibens betrifft, in welchem Sie um Zusendung Ihrer Braut bitten, so kann Ihrem Wunsche leider nicht entsprochen werden, da die Standesämter eine Sammelstelle für Bräute bis heute noch nicht eingerichtet haben.

dg. **Versammlung sämtlicher Knappschaftsmitglieder.** Am Sonntag, 27. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, findet im Lokale Oppländer in Gerthe, Castroper Straße, eine Versammlung sämtlicher Knappschaftsmitglieder der Sprengel der Knappschaftsältesten von Gerthe I statt. U. a. steht auf der Tagesordnung Bericht über das Reichsknappschaftsgesetz. Ein Referent ist zur Stelle.

Kriegerverein Gerthe. Der Verein hält am kommenden Sonntag, 27. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Hanholz seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Neuaufnahmen, Beschlußfassung über das im Sommer abzuhaltende Fest und Verschiedenes.

Jungdeutscher Orden. Zum Gedächtnis an die im Weltkrieg Gefallenen veranstaltet die hiesige Ortsgruppe am Sonntag, 13. März, abends 7 Uhr, im Saale des Wirts Borgmann eine Gedächtnisfeier. Hierzu haben der Männergesangverein Einigkeit und der Posaunenchor ihre Mitwirkung zugelagt.

dg. **Der Männergesangverein Harmonie Gerthe** veranstaltet am kommenden Sonntag, nachmittags 6 Uhr, im Borgmannschen Saale in Gerthe ein Kostümfest.

Q. Vergehen gegen das Schankgesetz. Das Schöffengericht Bochum verhandelte gegen einen hiesigen Kaufmann und eine Einwohnerin wegen Vergehens gegen das Schankgesetz und die Gewerbeordnung. Nach der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß beide Alkohol in Form von Schnaps und Flaschenbier verkauft haben, obwohl sie für diesen Verkauf keine Konzession besaßen. Die Angeklagte erklärte, daß ihr Bräutigam der angeklagte Kaufmann sei und in ihrem Geschäft als Angestellter arbeite. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Verstoßes gegen obengenannte Bestimmungen zu einer Geldstrafe von 150 und den Kaufmann zu einer solchen von 100 Mark.

dg. **Das unehrliche Hausmädchen.** Das Hausmädchen Maria L. stand seit einigen Monaten bei einer Gerther Familie im Dienst. Man brachte ihr, wie das immer bei Hausmädchen so ist, unbeschränktes Vertrauen entgegen. Sie hatte somit Zutritt zu allen Zimmern und Gelassen, allerdings bis auf die Geldkasse, die im Schlafzimmer verschlossen blieb. Aber auch hier wußte sich Maria Zugang zu verschaffen. Da die Kasse nie offen stand, mußte ein Nachschlüssel helfen. Die Eheleute ahnten zu Anfang nichts Böses. Wohl waren dann und wann diese oder jene Lebensmittel verschwunden, aber man hatte doch Maria nicht im Verdacht. Als man auf die mehrmaligen Autofahrten des Hausmädchens aufmerksam wurde, entdeckte man auch das ständige Minus in der Kasse. Es dauerte nicht lange, und man fand in Marias Schlafzimmer den Nachschlüssel. Maria wurde zur Rede gestellt. Zu Anfang leugnete sie hartnäckig, jedoch gab sie nachher die begangene Tat zu. Die Diebstähle erstreckten sich auf Monate zurück. Damit die Sache nicht gleich auffiel, wurden fast immer kleinere Beträge entwendet. Nachgewiesen sind ungefähr 1200 Mark, die Maria L. entwendet hat. Die Diebin wird sich vor Gericht zu verantworten haben. Seit der Ueberführung zur Tat ist sie flüchtig.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 24. Febr.

op. **Deutsche Volkspartei.** Der Deutsche Volkspartei hielt Mittwoch abend im Voortmannschen Saale (Jägerhof) eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Rektor Harde begrüßte die Erschienenen, besonders aber den Redner des Abends, Dr. Mahler aus Hagen, der zum vierten Male in Wattenscheid zu den Parteimitgliedern spreche und deshalb hier kein Unbekannter sei. Hierauf erteilte er Herrn Dr. Mahler das Wort zu seinem Vortrage. Redner stellte zunächst fest, daß die außenpolitische Linie der letzten Jahre nunmehr die Anerkennung des ganzen Volkes gefunden habe. Alsdann machte Dr. Mahler zur Rechtfertigung der Stresemannschen Außenpolitik einige vertrauliche Mitteilungen über die politischen Geschehnisse während der Ruhrbesetzungszeit. Treffend stellte er den damaligen Tiefstand Deutschlands dem jetzt nach 3 Jahren Stresemannscher Befreiungspolitik Erreichten gegenüber. Den englischen Arbeitern hat der Streik eine Stunde Mehrarbeit und 10 Prozent Lohnkürzung gebracht. Hierdurch wird natürlich der englische Bergbau in der Lage sein, die Kohlen wieder erheblich verbilligt auf den Weltmarkt zu werfen. Es erwächst also unserem Bergbau die Aufgabe, durch Rationalisierung und gleichzeitige Stillegung unrentabler Zechen unsere Kohle konkurrenzfähig zu erhalten. Eine einschneidende Bedeutung hat hierauf das kommende Arbeiterschutzgesetz. Wir als Volkspartei werden uns bei der Beratung dieses Gesetzes entschieden gegen jede Schematisierung wehren, denn unserer Wirtschaft muß die Möglichkeit gegeben werden, sich im gegebenen Falle auf Konjunktur einzustellen. Er nahm auch Stellung gegen die Wirtschaftspartei, die nur einseitig die Belange einer Berufsgruppe vertrete. Wir als Partei, in der alle Berufsstände vertreten sind, müssen die verschiedenen Forderungen gegeneinander abwägen. So wird auch die Volkspartei stets für die gerechten Wünsche der Gewerbetreibenden eintreten. Dann gedachte der Redner noch der Gründung der nationalliberalen Partei vor 60 Jahren und zeichnete in kurzen Umrissen das hohe Verdienst dieser, unserer Partei am Vaterlande. Starker Beifall lohnte diese überaus interessanten Ausführungen. Zum Schluß der Versammlung wurde noch auf die jeden Montag abend bei Marxmeier stattfindenden sozialpolitischen Vorträge hingewiesen.

op. **Von der Zeche Holland.** Eine bedeutsame Umstellung hat die Schachtanlage der Zeche Holland 1/2 in letzter Zeit erfahren. Leute, die in den Vorkriegsjahren dort beschäftigt gewesen und damals nach auswärts verzogen sind, kennen heute die Schachtanlage fast kaum wieder. Infolge Niederbringen des Schachtes 6 hat man die Kohlengewinnung vom alten Schacht so eingerichtet, daß die Kohlen auf dem neuen Schacht zutage gefördert werden; hierdurch haben die Schachtanlagen 3, 4 und 6, auf Wattenscheider Gebiet gelegen, eine besondere Bedeutung als beste Steuerquelle für die Mittelstadt gewonnen. Die früheren Verladebrücken, Lesebank, Kohlenwäsche usw. sind alle dem Abbruch verfallen. Heute stört kein Getöse der Lesebank, kein Gerassel der Kohlenwäsche, kein Dampfhammer der Schmiede mehr das ruhige Leben auf der gesamten Anlage. Ein eisernes Wasser-Reservoir, welches häufig Regen auf den Zechenplatz ausspie, ist von der Bildfläche verschwunden. Das Holzmagazin mit all seinen Vorräten an Grubenholz liegt nunmehr öde und leer da. Die eigentlichen Schachtgebäude mit ihrem Zwischenbau, worin die Waschkaue und einige Büros untergebracht sind, sind von außen durchweg neu renoviert und im Innern im Umbau noch nicht ganz fertig. Die bislang in der Luft sichtbaren Dampfleitungen werden durch verdeckte Kanäle unterirdisch zu den Betriebspunkten, Maschinen usw. geführt. Die gesamte Anlage erweckt fast den Anschein, als ob es sich hier um eine größere Luftschachtanlage handelt, zumal auch fast nie das Ausblasen der Sicherheitsventile der Dampfkessel zu hören ist. Wie verlautet, soll auch noch ein bedeutender Ventilator und Luftkompressor angelegt werden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern abend 8.45 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Grossmutter, Tante und Cousine, die

Ehefrau Heinrich Krumme

Katharina geb. Simmeroth

im 81. Lebensjahr von ihrem mit grosser Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Altenbochum, Strasbourg, den 24. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Februar nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Wasserstr. 76, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Trauer über den Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Bochum, im Februar 1927.

Maria Hense
geb. Kayser
und Kinder.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Familie Alb. Wiesdemann.

Harpen, im Februar 1927.

Wie lerne ich photographieren?

Kaufen Sie sich sogleich das soeben neuerschienene Buch „Der Photounterricht". Es ist von berufenen Fachleuten leicht verständlich geschrieben und gibt erschöpfende Auskunft auf alle Fragen, die in Unterrichtskursen und auf Ausflügen zur Sprache kommen. Sie erhalten es im Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf Wegener & Hamer, Bochum Kortumstrasse 8.

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 M. an. Gr. Ausw. **Kleiderschränke** v. 45 M. an. **Weißlackmöbel.**
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. i. Anbau

Lügeschule des ev. Frauenvereins
Viehstraße 18.

Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des

Bügelns v. Stärkewäsche

beginnt **Dienstag, den 1. März.** Unterrichtsstunden viermal wöchentlich von 3–6 Uhr. Der Preis beträgt 15 Mark. Anmeldung und Anzahlung bei den Schwestern der Kleinkinderschule Viehstraße 18.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Sonnabend, d. 26. 2. 27.
Beerdigung des Kameraden
Heinr. Mußhoff
Antreten 8.30 vorm. im Vereinslokale Koch, Hermannshöhe 2.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893

Neu eröffnet!
Kinderwagen
(Brennabor, Naether u. s. w.)
Korbwaren
nur das Beste billigst.
Korbhaus Dietrich
Marktplatz 3.

Futterkartoffeln
sind wieder eingetroffen und hat preiswert abzugeben
Julius Küper,
Helenenstraße 5.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 26. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.
1 Nähmaschine (Gunker & Ruh)
II
1 Rennfahrrad
III.
1 Bücherschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft Hahnefeld in Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, 24. Febr. 1927

Bökenkröger,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Schillstr. 18

---

3 Pianos
gebraucht, versch. Preise, schwarz und braun preiswert zu verkaufen
Zahlungserl. gestattet.
Aug. Reuter,
Düppelstraße 4.
Besicht. von 4–7 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Joseph Wegener zu Gerthe hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Gerthe belegenen Grundstück Flur 5 Parzelle 459/145 der Gemarkung Harpen zur Errichtung von 1 Wohnhause mit 14 Wohnungen beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 2 Wochen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Amtmann zu Gerthe Einspruch erhoben werden kann.

Gerthe, den 16. Februar 1927.

Der Gemeindevorsteher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 26. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.
1 Kredenz, 1 Buffett, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Rauchtisch, 2 Ständer, 1 Sofa mit Umbau, 1 Teppich, 1 kleines Tischchen, 1 rotes Plüschsofa, 1 Troumeauxspiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Nähtisch, 4 Rohrstühle, 1 Vertikow, 1 Teppich, 2 Korbsessel, 1 Tischchen, 1 Flurgarderobe, 1 Freischwinger, 1 Kleiderschrank, 6 Wandbilder, 2 kompl. Fenstergarnituren mit Messingstangen
II.
1 Chaiselongue, 1 Heizofen für Hühnerstall, 2 Geflügeltransportkörbe
III.
1 junger Dobbermannhund

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 21. Februar 1927.

Heckmann,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 26. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1.
eine Flurgarderobe,
2.
ein Ladenregal,
3.
eine Ladenthele,
4.
ein Bücherschrank,
5.
ein Schreibtisch,
ein Rollschrank,
eine Schreibmaschine (Kappel),

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Verkaufslokal Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

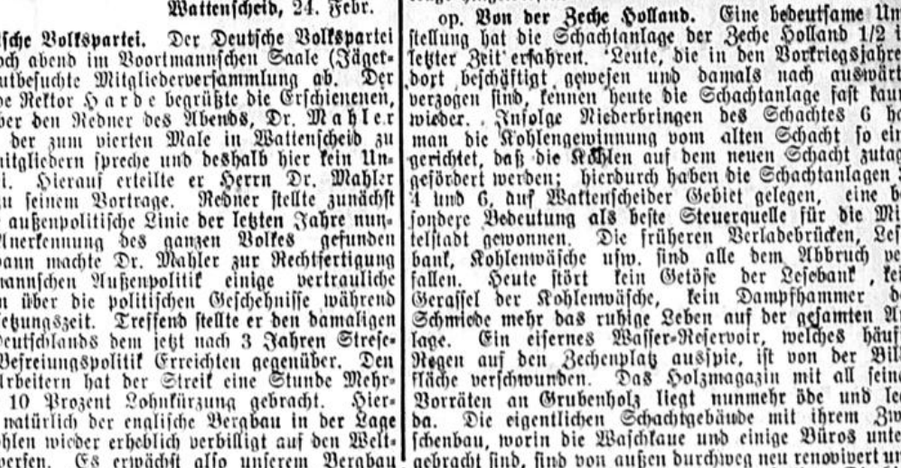
Bochum, den 24. Februar 1927.

Pannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hugo-Schultz-Straße 29.

Wer will
monatlich 300 Mark
mit nur Mk. 18.— Anfangskapital erzielen? Rührige Mitarbeiter erhalten außerdem Mk. 100.— Fixum monatlich und Mk. 60.— Bureauzuschuß, sowie eine neue Schreibmaschine gratis. Verlangen Sie sofort Auskunft von
J. A. Siegmann, Nürnberg, Weberplatz 11

Zur **Kommunion u. Konfirmation**

empfehlen in bekannt besten Qualitäten zu äusserst billigen Preisen:



Jacken-Anzug	Mädchenkleid	Mädchenkleid	Mädchenkleid	Kieler Anzug
gute Qualität . **19.50**	hüb Stick Smokarb. **28.50**	m reicher Garnier. **14.00**	in schöner Ausführung **9.50**	gute Qualität . . **23.00**

Für Mädchen:

Kleidchen	8.75	9.50	11.00	13.00 u. höher
Kränzchen	1.35	1.95	2.50	2.95 u. höher
Taillenröckchen	2.60	2.95	3.95	u. höher
Hemden	1.20	1.80	2.95	u. höher
Beinkleider	1.40	1.75	2.65	u. höher
Hemdhosen	3.35	4.50	5.10	u. höher

Strümpfe, Unterzeuge, Leibchen, Taschentücher, Haarbänder.

Für Knaben:

Tuch-Anzüge Kielerform	23.00	36.50
Bleyle-Anzüge Kielerform	28.00	32.00
Tuch-Anzüge Jackenform	19.50	26.00
Bleyle-Anzüge Jackenform	34.50	38.50

Schirm-Mützen, Kieler-Mützen
Oberhemden, Hemden mit Ausschnitt
Strümpfe, Unterzeuge, Hosenträger
Taschentücher, Sträusschen.

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster.

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstrasse 39
Erstklassiges Spezialgeschäft

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 26. Februar 1927, vormittags 10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Klavier,
1 Stand-Grammophon,
div. elektr. Birnen,
100 versch. Schalter,
elektr. Bügeleisen,
diverse elektr. Materialien und Ersatzteile,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morsan, Alleestraße 54a.

Bochum, den 24. Februar 1927.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16.

Bekanntmachung.

Die Hedwigstraße von der Dorstener- bis Haldenstraße wird wegen Kanalisierungsarbeiten vom 1. März 1927 ab auf die Dauer von etwa 4 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Zechen- und Robertstraße.

Bochum, den 21. Februar 1927.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Die Eulenbaumstraße in Altenbochum (früher Südstraße) wird wegen Chaussierungsarbeiten vom 21. Februar 1927 ab auf die Dauer von etwa 14 Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Goystraße und Laerstraße.

Bochum, den 21. Februar 1927.

Der Polizeipräsident.

Wir sind beauftragt aus Privathand folgende neuwertige Instrumente unter voller Garantie zu verkaufen:

1 Flügel
Markenfabrikat, schwarz poliert,
1 Piano
Berdux.
Pianohaus Filger
ESSEN
im Keramikhaus.

Preisausschreiben

für Gewinnung künstlerischer Entwürfe zu Schuldverschreibungen der Landesbank der Provinz Westfalen und Pfandbriefen des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke, veranstaltet von der **Landesbank der Provinz Westfalen in Münster** in Westfalen.

Preise:

1. Preis		RM 2000.-
2. „		RM 1200.-
3. „		RM 800.-
4. „		RM 500.-
5. „		RM 250.-
10 Ankäufe à RM 125.-		RM 1250.-
	insgesamt	RM 6000.-

Es sind nur solche Bewerber zugelassen, welche in der Provinz **Westfalen** geboren sind oder dort zurzeit ihren Wohnsitz haben.

Das **Preisrichteramt** haben übernommen:

1.) Professor F. H. Ehmcke, München
2.) Professor Dr. Geisberg, Direktor des Landesmuseums in Münster
3.) Professor Anton Huber, Direktor der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Dortmund
4.) Generaldirektor Reusch, von der Landesbank der Provinz Westfalen, Münster
5.) Landesrat Dr. Zuhorn, Provinzialhauptverwaltung, Münster.

Der **Termin** für die Einlieferung ist der 2. Mai 1927.

Die näheren **Bedingungen** des Preisausschreibens sind zu beziehen durch die **Landesbank der Provinz Westfalen, Münster i. W.** und ihre Zweigstellen **Bielefeld, Dortmund und Hagen i. W.**

BILDERSCHAU

Ab heute Freitag:
Der phänomenale Lacherfolg!

Prinzessin Trulala

mit der grossen Besetzung
Lilian Harvey
Hans Junkermann, Leop. v. Ledebour
Wollen Sie herzlich lachen,
dann sehen Sie sich diesen Film an.

Mit dem Luxusdampfer „Peer Gynt" zum Orient.

Bubi als Reiter Eine tolle Kiste in 2 Akten. | **Ufa-Woche** Hochinteressant

Freitag, den 25. bis Montag, den 28. Febr., tägl. abends 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Große Jugendvorstellung:** Bubi als Reiter — Felix neues Abenteuer — Schwerstarbeiter unto dem Aequator usw.
Großes Orchester.
Numerierte Plätze Vorverkauf im Vereinshaus, Mühlenstr.

Nur 4 Tage

Parkschlößchen
am Stadtpark
Karnevals-Feier
Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
Tischbestellungen erbeten. Ruf 669.

Bochumer Sportschule
Wittenerstr. 102
Inh.: P. Hartmann)
Gymnastik-Kurse für Damen
Montags und Donnerstags 5 und 8 Uhr
Gymnastik-Kurse für Herren
Mittwochs und Samstags 5 und 8 Uhr
Box-Kurse
Dienstags und Freitags abends 8 Uhr
Schüler bezw. Schülerinnen-Kurse
nachmittags.
Ausser den Kursen Trainingsstunde für Boxer.

Für Wirte und Vereine!
Eine karnevalistische
Saal-Dekoration
noch einige Tage leihweise zu vergeben.
Winden, Wiemelhauserstrasse 15.

Die Saison beginnt!
Vernickeln
emaillieren
Lackieren
von Fahrrädern, Motorrädern, Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen. Aufarbeiten von Kronleuchtern u. Kunstgegenständen, Schaufensterstangen usw., Metallfärbung.
Adolf Nagel
Galvaniseurmeister,
Alleestr. 10, neben der Christuskirche

UFA-THEATER TONHALLE

Meide gehorsamst!
Die Ziethenhusaren
reiten im Ufa-Theater Tonhalle eine Attacke auf die Herzen der Besucher.
Ein Reiterfilm, nach dem bekannten
Roman von P. Oskar Höcker
voll Schneid, voll Liebespoesie und Romantik:

Es blasen die Trompeten

Annita Dorris — Ruth Weyher
Bruno Kastner — Erich Kaiser-Titz
verkörpern die Hauptrollen dieses prächtigen Films.

Ferner den ausgezeichneten Sensationsfilm:
Die Spürhunde von Winkelstadt

Das Beiprogramm bringt:
Larry Semon als König
Eine zwerchfellerschütternde Groteske
Ufa-Woche 9 Neues aus aller Welt.
Etwas vom Maulwurf Unser Kulturfilm.

Die gute Coffe Kaffee
im
Kaffee Lenkert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Apfelsinen-Sahne-Torte

Stadttheater Bochum.

Freitag, 25. Februar, 7½—gegen 10½ U. 22
König Heinrich IV.
2. Teil.

Samstag, 26. Februar 7½—11 U. 21
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare

Schnellbügelei!
Neu aufgenommen. Sonderabteilung
Joppe . . . . 0,75 Mk.
Hose . . . . 0,50 Mk.
Weste . . 0,25 Mk
Auf Wunsch sofort.
Färberei Galluschke
Wäscherei
Gegr. 1873. Ruf 912.
Läden in allen Stadtteilen.

Wer braucht eine Nähmaschine?

Für den ist es wichtig zu wissen, dass er für dasselbe Geld oder noch günstiger die ebenso leistungsfähige und viel elegantere
KAYSER-Nähmaschine
bei uns erhalten kann. Wer sie sieht, kauft sie!

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

A. WOLTERS / BOCHUM
Friedrichstraße 17 — Telephon 1161

C.O.Loer, P.Wolters
Sammlerstr. 6
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

Unterricht
Englisch, Französisch, Spanisch Italienisch Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einjährigen-Abiturvorbereitung, Handelskorrespondenz mit Schreibmaschine auch für Russisch.
B. Helmich
cand. phil., Privatlehrer
früher Dolmetscher und Auslandskorrespondent in England und Frankreich
Wanne-Eickel, Freisenstrasse 37

Noch immer kaufen Sie Radio-Geräte
Einzelteile zum Selbstbau. **Zubehör** wie **Lautsprecher** usw. in ersten Qualitäten am **billigsten** bei
H. u. C. Lauchardt
Fernruf 3790 **Bochum** Brückstrasse 60
Nähe Kortländer.
1 kompl. Detektoranlage für den Empfang des Langenbergsenders schon von 10 Mark an

Diesmal schlägt's ein!
Wenn Sie morgen unsere Angebote lesen werden und lesen werden, was wir Ihnen alles für Sachen zu unseren niedrigen
Einheitspreisen
bieten, dann werden Sie wissen, daß Sie bei dieser Verkaufsveranstaltung dabei sein müssen!
Serien-Verkauf
50 95 1 90
4 90 2 90
Siemens
41 RR

Zahltage

für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Monat März 1927.

Art der Betreuten	Bochum-Altstadt			Altenbochum und der eingemeindete Teil von Laer			Weitmar			Hordel			Riemke			Bergen		
	Tag	Stunde Uhr	Lokal	Tag	Stunde Uhr	Lokal	Tag	Stunde Uhr	Lokal	Tag	Stunde Uhr	Lokal	Tag	Stunde Uhr	Lokal	Tag	Stunde Uhr	Lokal
Sozial-Rentner	Montag, 21. 3.	8.30—12 vorm.	Stadthauptkasse Trankgasse 5	Montag, 14. 3.	9—12 vorm.	Verwaltungsstelle Altenbochum	Weitmar-Nord Siehe Bochum-Altstadt. Das übrige Weitmar: Montag, 14. 3.	9—10 vorm.	Verwaltungsstelle Weitmar	Montag, 14. 3.	10—11 vorm.	Jugendsaal Hordel	Montag, 14. 3.	9—10 vorm	Verwaltungsstelle Riemke	Montag, 14. 3.	11—12 vorm.	Wirtschaft Feierabend Bergener Straße 139 früher Hellwegstr.
Kleinrentner	Samstag, 5. 3.	8.30—12 vorm.	Stadthauptkasse Trankgasse 5	Montag, 14. 3.	9—12 vorm.	Verwaltungsstelle Altenbochum	Weitmar-Nord Siehe Bochum-Altstadt. Das übrige Weitmar: Montag, 14. 3.	9—10 vorm.	Verwaltungsstelle Weitmar	Montag, 14. 3.	10—11 vorm.	Jugendsaal Hordel	Montag, 14. 3.	9—10 vorm.	Verwaltungsstelle Riemke	Montag, 14. 3.	11—12 vorm.	Wirtschaft Feierabend Bergener Straße 139 früher Hellwegstr
Kriegsopfer	Montag, 14. 3.	8.30—12 vorm. 3—5 nachm.	Stadthauptkasse Trankgasse 5	Montag, 14. 3.	9—12 vorm.	Verwaltungsstelle Altenbochum	Weitmar-Nord Siehe Bochum-Altstadt. Das übrige Weitmar: Montag, 14. 3.	10—12 vorm.	Verwaltungsstelle Weitmar	Montag, 14. 3.	10—11 vorm	Jugendsaal Hordel	Montag, 14. 3.	9—10 vorm.	Verwaltungsstelle Riemke	Montag, 14. 3.	11—12 vorm.	Wirtschaft Feierabend Bergener Straße 139 früher Hellwegstr

Bücksches Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 47 | Bochumer Zeitung | 25. Februar 1927

Der Teufel vor der Filmkamera.

Spukerscheinungen unter der Zeitlupe.

Wir haben vor kurzem über die Pläne des Londoner Geisterphotographen Moß berichtet. Dieser gewandte und findige Mann — über dessen Vertrauenswürdigkeit allerdings die Ansichten sowohl in England wie in Deutschland sehr geteilt sind — hat die Oeffentlichkeit mit der Mitteilung überrascht, er werde den vom Londoner Optiker Baird erfundenen Apparat in den Dienst der okkulten Forschung stellen. Dieser Bairdsche Apparat vermag mittels ultraroter Strahlen Gegenstände und Personen, die sich in einem völlig dunklen Raum befinden, auf der photographischen Platte festzuhalten. Moß ging bei diesem Vorhaben von der sicherlich richtigen Erwägung aus, daß die meisten medialen Erscheinungen, Fernbewegung, Materialisation von Geistern, sich im dunklen oder nur spärlich beleuchteten Raum abspielen. Da das menschliche Auge nicht nur ein unvollkommenes, sondern auch ein unverläßliches Organ darstellt, ist nichts leichter, als es zu täuschen. Die photographische Platte gewährt eine bei weitem größere Sicherheit gegen jedwede Täuschungs- und Betrugsmöglichkeit.

Es ist derzeit noch unbekannt, ob Moß und Baird ihre Absichten bereits in Wirklichkeit umgesetzt haben. Es steht jedoch jedenfalls fest, daß Moß, selbst wenn ihm das geplante Experiment vorzüglich gelingen sollte, kaum der geeignete Mann sein dürfte, die große Schar der Ungläubigen durch die Dunkelraum-Lichtbilder okkulter Erscheinungen von deren Tatsächlichkeit zu überzeugen.

Eine weit größere Bedeutung als dieser vorläufig noch nebelhafte Londoner Plan darf eine ebenso interessante wie originelle Versuchsreihe für sich in Anspruch nehmen, die bereits vor einiger Zeit in München in Angriff genommen wurde und nunmehr dem Abschluß entgegengeht. Die Männer, mit deren Namen die Münchener Experimente verbunden sind, haben ein ganz anders geartetes wissenschaftliches Ansehen als Moß und seine Freunde. Denn die Münchener Gelehrten Dr. Schrenck-Notzing und Dr. Tischner erfreuen sich als objektive Forscher auch im großen Lager der Ungläubigen und Zweifler des besten Rufes. Schrenck-Notzing war es, der als Erster die photographische Kamera als vorzüglichen Kontrollapparat bei medialen Sitzungen verwendete, und unter seiner Mitwirkung sollen nun in München zum erstenmal Spuks und andere mediale Erscheinungen mit der Filmkamera aufgenommen werden.

Ein vorzügliches Medium hat Schrenck-Notzing zu diesem Zwecke in der Person der vierzehnjährigen Rumänin Eleonore Zugun gefunden, über deren seltene Fähigkeiten wir bereits berichteten. Unter all den Erscheinungen, die an die Person dieses Bauernmädchens gebunden sind, dürften wohl die rätselhaften Zeichen, die in verschiedenen Formen auf der Haut der kleinen Eleonore aufzutreten pflegen, am geheimnisvollsten sein. Wie entstehen diese Zeichen? Worin liegt ihre Ursache? Auf diese Fragen vermag eine Beobachtung mit unbewaffnetem Auge, mag dieses auch noch so scharf und noch so unermüdlich sein, keinen Aufschluß zu erteilen.

Die rätselhaften Zeichen nehmen manchmal die Form von Bissen und Kratzern an, oft erscheinen sie aber als Buchstaben an den Armen und Schultern des Mädchens. Ihr plötzliches Entstehen ist stets vom Schmerzensgeschrei des Mediums begleitet, das sich in solchen Augenblicken in seinem kindischen Aberglauben von einem bösen Geist, von dem leibhaftigen Belzebub gepeinigt wähnt. In diesem Glauben dürfte die kleine Eleonore auch durch seltsame Tatsachen bestärkt worden sein, daß die Kratzwunden an der Brust und an der Schulter meist die Form des Buchstaben „D" angenommen haben. Nun heißt der Teufel rumänisch — die einzige Sprache, deren Eleonore kundig ist — „dracu".

Da all diese Stigmatisierungen, wie erwähnt, plötzlich aufzutreten pflegen, ist ihre Beobachtung nicht leicht, obgleich es von großem Interesse wäre, das Entstehen und Wachstum dieser geheimnisvollen Wunden zu erklären. Die Gräfin Zoe Wassilko, eine junge Dame der Wiener Gesellschaft, die eigentliche Entdeckerin des Mediums, war mit zahlreichen Medizinern ursprünglich der Ansicht, daß es sich um überaus starke autosuggestive Erscheinungen handle. Gegen diese nüchterne und plausible Auffassung spricht allerdings ein kleines Experiment, das wiederholt durchgeführt wurde. Man rieb die Hautflächen, wo gewöhnlich diese Zeichen aufzutreten pflegten, mit einer starken Puderschicht ein und konnte dann nachher feststellen, daß diese Puderschicht von außenher zerstört und zerbissen worden war.

In das Geheimnis der Entstehung dieser Stigmatisierungen soll nun der Film Licht bringen. Dem gewöhnlichen photographischen Verfahren gegenüber, das bisher bei medialen Erscheinungen zur Verwendung gelangte, birgt die Filmtechnik eine Anzahl von Vorteilen. Zunächst wird der Filmstreifen den ganzen Verlauf der Entstehung der Stigmatisierungen in allen Etappen festhalten. Mit der Anwendung der Zeitlupe wird es dann möglich sein, den Wachstumsverlauf der geheimnisvollen Zeichen zu zerlegen und all das, was sich in Wirklichkeit in wenigen Sekunden abspielt, als einen Prozeß von einer weit längeren Zeitstrecke zu zeigen. Eine bedeutende Münchener Filmfirma hat bereits ihre modernen Apparate und ihr technisches Personal in den Dienst dieser medialen Aufnahmen gestellt. In wenigen Tagen sollen nun die Aufnahmen vollendet und die gewonnenen Filmstreifen untersucht werden. Auf das Endergebnis dieser Untersuchung darf man gespannt sein.

Diamantendiebe und -schmuggler

Die Amerikaner haben bekanntlich seit dem Kriege einen ganz ungeheuerlichen „Durst nach Diamanten" entwickelt und durchschnittlich in jedem Jahr für 40 Millionen Dollar Edelsteine eingeführt. In diesen Zahlen ist aber nur der rechtmäßige Diamantenhandel erfaßt. Würde man auch die Werte an Diamanten berechnen können, die durch Schmuggler nach Nordamerika hereingebracht worden sind, so würde sich die Summe um viele Millionen erhöhen. Nach den Mitteilungen des Diamantendetektivs Carl T. Crum in dem in Philadelphia erscheinenden „Public Ledger" gibt es in Newyork ein Syndikat für Diamantschmuggel, das mit den südafrikanischen Diamantbergwerken in engster Beziehung steht und seine Agenten in den afrikanischen Häfen hat, von denen aus die Juwelen auf den amerikanischen Markt geschmuggelt werden.

Diese Organisation erstreckt sich also bis an die „Quelle" und steht mit den Kaffern, die in den Bergwerken arbeiten, in direkter Verbindung. Der Diamantendiebstahl in den südafrikanischen Minen war in früheren Zeiten außerordentlich groß; man schätzte daß 50 Proz aller Diamanten gestohlen und hinterrum verkauft wurden. Die Gesellschaft hat daher in neuester Zeit überaus strenge Maßnahmen durchgeführt. Die Arbeiter sind tatsächlich Gefangene in den Bergwerken, da der einzige Ausgang aus den Minen in die Welt durch einen unterirdischen Tunnel führt, aus dem keiner ohne genaue Untersuchung durch Detektive herausgelassen wird. Die Wohnungen der Kaffern sind wie Gefängnisse ummauert und mit hohen Drahtzäunen umgeben. Die schwarzen Arbeiter leben in eisernen Hütten und dürfen erst nach Ablauf ihres 3 bis 6 Monate währenden Vertrages hinaus. Sie werden dann aufs genaueste, selbst mit Hilfe von Röntgenstrahlen, untersucht.

Trotzdem dauert der Diebstahl an und immer wieder werden neue Tricks gefunden. Gestohlene Steine werden unter den Augenlidern verborgen, unter den Fingernägeln, in den Ohren und zwischen den Zähnen, in Nahrungsmitteln und Schuhsohlen versteckt, sie werden in Wunden untergebracht, die die Kaffern sich selbst beibringen und dann zuheilen lassen, oder in kleinen Tonklümpchen versteckt, die auf den Gesichtern der Diebe wie Warzen aussehen. Nicht selten werden auch Steine verschluckt, sodaß man Magen und Darm stets durchleuchtet.

Crum glaubt, daß der Diamantenschmuggel zu einer Leidenschaft werden kann, die den davon Befallenen immer wieder von neuem packt. Er berichtet den Fall eines Newyorker Steuereinnehmers, der einmal durch Zufall einige Diamanten in die Hand bekam, weil ihm ein Händler auf diese Weise seine Schuld bezahlte. Er verkaufte die Edelsteine, konnte sie aber nicht vergessen, erwarb neue Juwelen und wurde zum Diamantenhändler, bis ihn dann seine unglückselige Gier nach den leuchtenden Steinen zum Schmuggler machte. Der Diamantenschmuggler ist ein Monomane, der dem Detektiv die schwierigsten Aufgaben stellt. Ein Schmuggler, der kürzlich entdeckt wurde, hat 27 verschiedene Reisen über den Atlantischen Ozean und durch die Vereinigten Staaten und Kanada gemacht, auf denen er stets Diamanten schmuggelte.

Schließlich brachte er eine große Menge Edelsteine in einem Sarge über den Ozean, der die Leiche seines Bruders enthielt; an den Fingern des Toten befanden sich allein 43 kostbare Ringe, und die Sache wurde nur dadurch entdeckt, daß der Schmuggler sich seiner Leistung rühmte. Ein paar Zollinspektoren baten einen Mann mit einem Höcker, gegen den sie nicht den geringsten Argwohn hatten, er möchte ihnen gestatten, seinen Höcker zu reiben. Es ist ein alter Aberglaube, daß das Glück bringt. Sie wurden erst arawöhnisch, als der Bucklige sich eiligst weigerte, untersuchten ihn und fanden unter dem künstlichen Höcker drei Pakete, die mehrere hundert Edelsteine enthielten.

Schuhe: Modell Eidechse.

(Nachdruck verboten.)

In dem Fenster des Schuhhauses Modell & Tritt stehen ein Paar Lackschuhe.

Modell Eidechse.

Zu zwanzig Mark.

Von wegen Gelegenheit.

(Des Verkäufers, die Restpaare in nur noch einer Schuhgröße baldigst zu räumen.)

*

„Sie haben im Fenster ein paar Lackschuhe, Modell Eidechse zu zwanzig Mark," tritt ein Kunde in den Laden.

„Sofort! Sogleich!" holt der Verkäufer das gewünschte Paar aus dem Lager.

„Der Schuh ist schön," probiert der Kunde, „nur etwas zu klein."

„Das gibt sich, mein Herr. Der Schuh tritt sich noch aus."

„Ich nehme das Paar."

*

„Sie haben im Fenster ein Paar Lackschuhe, Modell Eidechse zu zwanzig Mark," kommt ein neuer Interessent.

„Sofort! Sogleich!"

„Der Schuh ist schön. Nur etwas zu groß."

„Das gibt sich, mein Herr. Jeder Fuß schwillt beim Laufen an. Besonders im Sommer. Der Schuh wird also passen."

„Ich nehme das Paar."

*

„Sie haben im Fenster ein Paar Lackschuhe, Modell Eidechse zu zwanzig Mark."

„Sofort! Sogleich!"

„Der Schuh ist schön. Nur das Leder etwas hart."

„Das gibt sich, mein Herr. Leder wird durch den Gebrauch weich. Speziell bei unseren Modellen."

„Ich nehme das Paar."

*

„Sie haben im Fenster ein Paar Lackschuhe, Modell Eidechse zu zwanzig Mark."

„Sofort! Sogleich!"

„Der Schuh ist schön. Nur fürchte ich, daß das Leder weich wird und der Lack dadurch bricht."

„Ausgeschlossen, mein Herr. Unsere Modelle sind so gearbeitet, daß das Leder hart bleibt und sich nicht ändert."

„Ich nehme das Paar."

Nahm der Kunde das letzte Paar Lackschuhe, Modell Eidechse zu zwanzig Mark.

Jo Hanns Rösler.

Schanghai,

die Lichtstadt des Ostens.

Die Nachrichten aus Schanghai klingen immer bedrohlicher, und diese merkwürdige Stadt erscheint gefährdet, in der sich, wie nirgends sonst in der Welt, modernstes Leben und uralte Ueberlieferung durcheinandermischen. Schanghai am Abend strahlt in einem Meer von Licht, denn die elektrische Beleuchtung und die Lichtreklamen sind hier so märchenhaft, wie in keiner anderen Stadt des fernen Ostens. Diese „Lichtstadt" schildert eine Engländerin, Lady Hosie, die lange in China gelebt hat und eben von einem Besuch des Landes heimgekehrt ist. „1½ Millionen Chinesen leben in den engen Gassen der altertümlichen Alleen der eigentlichen Chinesenstadt, aber davor lagert sich nach dem Fluß zu die Europäerstadt, die 1850 noch ein Sumpf war und heute in dem Glanz der modernsten Großstädte prangt.

Schanghai wird von Jahr zu Jahr einem Stück London oder Paris ähnlicher. Die Bauten an dem „Bund", der Hauptstraße, sind Handelspaläste, und die Japanische Bank ist ein wahres Wunderwerk aus Granit und Bronze. Die alten chinesischen Läden mit ihren reich geschnitzten und vergoldeten Fassaden sind fast völlig verschwunden, aber Fahnen und bunte Lampen schwingen noch malerisch durch die engen Straßen hinter dem „Bund", wo ¾ Million Chinesen jetzt leben. die neuen chinesischen Läden, die Warenhäuser und Lichtspieltheater sind ganz wie in einer europäischen Großstadt. Die große Rennbahn, die noch vor nicht vielen Jahren um das Geschäftsviertel herumführte, liegt jetzt mitten in dem belebtesten Viertel und bildet mit ihrer großartigen elektrischen Beleuchtung einen strahlenden Lichtgürtel, der eine taghelle Beleuchtung dort verbreitet, wo so viele Jahrhunderte nur düstere Fackeln und flackernde Kerzen brannten.

Am Tage drängen sich Scharen von Chinesen durch die Hauptstraßen und betrachten staunend die ausgelegten Waren. Merkwürdig ist es, zu sehen, wenn ein alter chinesischer Bauer mit verrunzeltem, ungewaschenem Gesicht und schmutzigen Händen in seiner blauen Baumwollenkleidung schüchtern einen modernen Laden betritt. Scheu blickt er auf die prächtigen Teppiche, die auf dem Fußboden liegen, zerrt verlegen an seinem schäbigen grauen Zopf, wohl dem einzigen, den es noch in dem Geschäft gibt, und guckt sich unruhig nach seiner alten Frau um, die nach der chinesischen Etikette hinter ihm her geht. Mit ihrer blauen Schürze, die sie um die dicke Taille gebunden hat, mit ihrem weichen schwarzen Haar und den verkrüppelten Füßen in den zu engen Schuhen wirkt sie wie ein Denkmal der Urzeit, wenn man sie mit den modern gekleideten Chinesinnen vergleicht, die im Laden bedienen.

Das lärmende Getriebe und geschäftige Hasten einer Großstadt erfüllt Schanghai. Die Unterschiede zwischen Europäern und Chinesen sind gefallen, und Fremde wie Eingeborene treffen sich in den besseren Klubs. Der Ruhm der reichen westlichen Nabobs ist längst dahin, die Schanghaier fremden Kaufleute müssen heute ebenso um ihr Brot ringen wie die chinesischen. Kriege und Streit hindern das Geschäft, und dem Engländer droht der Boykott. Unterdessen geht das Leben weiter. Es gibt 85 Kino-Gesellschaften in Schanghai, die sich gegenseitig Konkurrenz machen. Die neuesten Zeitungen berichten über eine Modenschau, in der Chinesinnen als Vorführdamen vor einem gemischten Publikum von Europäern und Chinesen erscheinen. Geschildert wird dieses Schauspiel von einer chinesischen Journalistin in vorzüglichem Englisch.

In den Straßen stehen die Schutzleute, ganz europäisch bewaffnet; sie haben keine leichte Aufgabe, denn inmitten des Reichtums und modernen Lebens ist das Verbrechen an der Tagesordnung. Einbrüche, Entführungen von Kindern reicher Leute, grausame Mordtaten füllen die Spalten der Blätter. Schanghai ist drauf und dran, das China, das hinter ihm liegt, zu vergessen. Aber immer wieder wird es daran erinnert. Kürzlich wurden 10 neue Kraftomnibusse auf einer Linie eingestellt, am nächsten Tage lagen sie in einem Loch in der Nähe der Hauptstraße, ein unentwirrbarer Haufen von Trümmern. Die Rikschah-Kulis hatten sich zusammengerottet und die verhaßte Konkurrenz mit Gewalt aus dem Wege geschafft . . ."

Das Warten.

Von Alfred Köhler.

Eines Morgens ging sie fort und ließ auf dem Toilettentisch ein klassisches Billett zurück: „Wir passen nicht zusammen. Ich gehe. Verzeih mir und vergiß mich. Susanne."

Weil er früh am Morgen fortgegangen war und der Abend vorher mit nichts auf einen ähnlichen Entschluß hinbeutete, meinte er anfangs, daß es sich um irgendeinen Anfall ihrer Laune handle — sie war reizbar und gewöhnt, ihm in solcher Weise zu drohen — und daß sie zum Frühstück zurückkehren werde. Aber es wurde Mittag und ein Uhr, ohne daß sie zurückgekommen wäre. Um viertel zwei sagte das Dienstmädchen:

„Wenn wir noch länger warten, verdirbt das Frühstück."

Er antwortete in ganz natürlichem Ton:

„Die Frau hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß sie vielleicht nicht zurückkommt, wenn sie nicht in zehn Minuten hier ist, so servieren Sie."

Er wehrte sich dagegen, an die Wirklichkeit dieser Flucht zu glauben und gewährte seiner Frau diese letzte Frist. Um halb zwei setzte er sich mehr gereizt als ergriffen an den Tisch. Von Unruhe wurde er erst erfaßt, als er den Kaffee getrunken hatte. Er versuchte zu lesen, zu schreiben, blickte verstohlen hinter die Vorhänge. Die Wohnung füllte sich mit ungewohnter Stille; die Nacht rückte heran. Da fielen ihm tausenderlei Einzelheiten, Gespräche, sonderbare Blicke, manches drückende Schweigen ein und er fürchtete sich zu begreifen. Er geriet in Versuchung, seinen Eltern, Verwandten zu telephonieren, nahm die Hörer zur Hand, aber als er sprechen sollte, überlegte er: sollte sie zurückkehren, wozu einen Dritten in das Geheimnis einweihen und gezwungen sein, eine Aufklärung zu geben? Schon die Anwesenheit des Dienstmädchens und ihre stumme Frage reizten ihn. In dem unwahrscheinlichen Fall, daß Susanne nicht zurückkehren sollte, würde noch immer Zeit genug sein, die Wahrheit zu gestehen. Um acht Uhr bemerkte das Dienstmädchen:

„Der gnädigen Frau ist doch nichts zugestoßen?"

Er fühlte, daß diese Worte mehr Neugierde als Teilnahme entsprangen und log zum zweiten Male:

„Nein, nein — die Frau hat mich vorher verständigt. Servieren Sie!"

Er aß, die Bissen blieben ihm in der Kehle stecken, dann streckte er sich im Lehnstuhl aus und lauschte angespannt den Geräuschen auf der Straße und dem Dröhnen des Haustores. Als es tagte, schmetterte ihn Leid, Schmerz, Schande nieder. Als letzte Ausflucht ersann er eine kranke Anverwandte. Aber das Ereignis verbreitete sich im ganzen Haus; die Mieter schauten ihn mit mitleidigen Blicken an, die Dienstboten flüsterten auf den Treppenabsätzen. Das Dienstmädchen fragte nicht mehr, aber ihr Schweigen war entsetzlich ausdrucksvoll. —

Er erwog:

„Wenn Susanne zurückkehren sollte, was sage ich dann? — Ich werde so tun müssen, als ob ich sie nicht von neuem bei mir aufnehmen würde — als ob sie mich nie verlassen hätte."

Der Gedanke, sie zu verstoßen, tauchte gar nicht in ihm auf. Sie war ein Kind, ein schwaches Weib und er liebte sie stark genug, um ihr zu verzeihen. — Aber die anderen? — dieses feindselige Dienstmädchen und die böhmischen Nachbarn? Er rief das Dienstmädchen und sagte, ohne die Augen zu erheben:

„Ich verreise — ich kann Sie nicht länger in meinen Diensten halten. — Es tut mir leid —"

Dann kündigte er seinem Hausherrn, ließ sich am entgegengesetzten Ende von seiner bisherigen Wohnung wieder und nahm ein anderes Dienstmädchen. Man hätte ihn für einen Junggesellen halten können, aber da er sich noch immer nicht damit ausgesöhnt hatte, auf seine Hoffnung zu verzichten, ersann er einen ganzen Roman: Die Frau sei verreist. In vierzehn Tagen werde sie zurückkommen. Er schilderte ihre Liebhabereien, Gewohnheiten, wie sie den Tisch gedeckt zu haben wünsche, Wäsche und Kleidung zu schichten pflegte und ging in dem Verlangen nach Verwirklichung so weit, daß er, wenn er aus dem Büro kam, stets fragte:

„Kein Telegramm? — Hat niemand zum Telephon gerufen?"

Nach Ablauf eines Monats, als er auf Grund eines gewissen Lächelns erriet, daß sich die Magd nicht an der Nase führen lasse, benutzte er den ersten Vorwand, um ihr zu kündigen; und der, die nach ihr kam, erzählte er dasselbe Märchen:

„Die Frau kann jeden Tag kommen. — Wenn ich zufällig nicht hier wäre, bin ich spazieren gegangen."

Schließlich pflegte er in Gedanken versunken plötzlich auf der Straße stehen zu bleiben, hastig mit klopfendem Herzen seine drei Treppen hinaufzulaufen und bestürzt die Antwort entgegenzunehmen:

„Nein, Herr, niemand ist gekommen."

Nur erfüllt von dem Gedanken an die Ungetreue, gab er jede Arbeit auf und lebte in einem bald verzweifelten, bald von Glauben erfülltem Traum. Die Magd, die ihm anfangs geglaubt hatte, faßte bald den Verdacht, daß er etwas verheimliche; er entließ sie, wie er die andere entlassen hatte, entschlossen, jede nur vierzehn Tage bei sich zu lassen, damit ihr Susannes Heimkehr natürlich erscheine. Aber die Zeit schwand und nichts änderte den Lauf seines Einsiedlerlebens, nichts zerschmetterte seine beharrliche Sicherheit. Sein Wunsch nahm feste Formen an; es pflegte zu geschehen, daß er die Lieblingsspeise seiner Frau bestellte, ein Gedeck für sie auflegen ließ und diesem leeren Platz gegenüber saß.

Dann zählte er bereits nach Jahren; bisweilen bestimmte er eine Grenze seiner Geduld:

„Wenn sie nach einem Monat an dem und dem Tage kein Lebenszeichen gibt —"

Als der Monat verstrichen war, setzte er eine neue Frist fest und sagte sich, daß die Zeit ihr Werk nur langsam vollbringe, mit der Gleichmäßigkeit und gleichzeitig mit der unwiderstehlichen Kraft dessen, was ewig ist.

Eines Morgens meinte er sie erkannt zu haben. Es war bereits fünf Jahre her, seit sie gegangen war und die Mode hatte ihre Silhouette verändert. Er lief; das Stocken der Wagen trennte ihn von ihr. Sofort wandelte sich sein Zweifel zu Bestimmtheit. Sie war es; sie hatte ihn gesehen, hatte aber nicht gewagt, auf ihn zuzugehen oder auf ihn zu warten. Heute abend, geschützt von Finsternis, würde sie klingeln. — Er ließ ihr Gedeck bereit legen. Blumen aufstellen. Sie kam nicht — — —

Er alterte, seine Schläfen wurden grau, sein Gang ward vorzeitig schwer. Nichtsdestoweniger blieb er kokett, pflegte er sich ihretwegen; und die Dienstmädchen kamen und gingen und er erzählte allen dieselbe Geschichte und fragte unaufhörlich, ob Madame telephoniert habe, ob niemand während seiner Abwesenheit gekommen sei.

Eines Abends — es war acht Uhr — schickte er sich an, zu Tisch zu gehen, und sagte dem Dienstmädchen, das diesen Morgen eingetreten war:

„Wenn die Frau zu Hause ist, rücken Sie den Lehnstuhl an den Tisch; auch ihre Hausschuhe müssen Sie zum Kamin stellen — —"

Jemand klingelte. Er fühlte, wie sein Herz im Brustkorb klopfte.

„Gehen Sie! Oeffnen Sie! Vielleicht ist sie es —"

Er glaubte nicht daran. Glaubte nicht mehr daran. — Nach fünfzehn Jahren!

Und das Dienstmädchen, das aus dem Zimmer gegangen war, kam zurück und sagte ganz natürlich: „Die gnädige Frau."

Er schnellte empor, dann sank er auf den Stuhl. Susanne stand im schwarzen Rahmen der geöffneten Tür mit gesenkten Augen und demütigen Schultern vor ihm. Er streckte die Arme aus, öffnete den Mund, um auszurufen:

„Du! Du bist es! Endlich!"

Aber da sah er das ruhige Gesicht des Dienstmädchens, dem er gesagt hatte, daß Madame nur achtundvierzig Stunden vom Hause fern sei. Bezeigt man solche Freude, solche wahnsinnige Freude nach so kurzer Trennung? — —

Und da, der Jahre seiner Geduld, Sicherheit und Lüge gedenkend, raffte er seine ganze Kraft zusammen, und um ihre Rückkehr natürlich erscheinen zu lassen, sagte er vorwurfsvoll wie ein Gatte, der das Recht besitzt, seiner Frau eine Rüge zu erteilen:

„Wieder hast du dich verspätet! Was bedeutet das? Es ist bereits acht Uhr vorüber!"

Gepanzerte Pferde.



Den grausamen Zerfleischungen der Corridapferde durch wütende Stiere in den spanischen Stierkämpfen soll jetzt vorgebeugt werden, indem man den Pferden dicke Lederpanzer umschnallt.

Der Witz.

(Nachdruck verboten.)

Krampfhaft sucht einen Witz.

Befragt Fahrkartenverkäufer, Verkehrsschutzleute, Pastoren und Witzblattredakteure. Aber die Witze waren alle uralt.

Endlich —

„Wer ist der faulste Kellner in Deutschland?"

„Keine Ahnung. Sag' schon."

„Der Kellner (Kölner) Dom. Er rührt sich nicht vom Flecke."

„Ausgezeichnet," marschiert Krampfhaft mit dem Witz nach Hause. Schart Gäste um sich. Bewirtet sie mit Kaffee, Kuchen, Likören und Zigaretten. Um —

„Also ich weiß einen neuen Witz. Nein wirklich, der Witz ist neu. Und ganz köstlich. Also — einen Augenblick — wie war das doch? — ach so, jetzt habe ich es:

„Warum rührt sich der Kölner Dom nicht vom Flecke? — — Niemand? — Also weil er sehr faul ist."

Kein Aaas lacht.

„Ich weiß nicht," steht Krampfhaft traurig, „der Witz ist doch ausgezeichnet. Mir wenigstens hat er sehr gut gefallen."

Johs.

Flugbahnsteige — und ihr „Ersatz".

Jüngst stieg ein Passagier, der in größter Eile auf dem Pariser Fluahafen eingetroffen war, in ein falsches Flugzeug. Er wurde zwar im 160-Kilometer-Tempo aber in einer seiner Wünschen entgegengesetzten Richtung befördert. Sein Reiseziel war Köln, und als er die englischen Aufschriften im Londoner Flughafen Croydon erblickte, war der Schreck und die Enttäuschung natürlich groß.

Man muß eben heutzutage schon bei seinen Luftreisen auf die richtige Maschine achten; denn die Zeit, in der sich auf den Start einer Maschine die gesamte Aufmerksamkeit des Flugplatzpersonals und des Publikums konzentrierte, ist vorbei! Auf den großen [illegible] starten und landen in den Hauptbetriebsstunden oft fünf bis sechs Verkehrsflugzeuge gleichzeitig, jedes sechs bis zehn Passagiere befördernd.

In einer kommenden Zeit der Großflugzeuge wird man zweifellos an den Knotenpunkten des Weltflugverkehrs dazu übergehen — wie auf den Eisenbahnhöfen — „Flugbahnsteige" zu schaffen, und der Reisende wird erfahren, daß auf Steig 11 der Luftexpreß nach Indien, auf Steig 18 der nach Südamerika abfliegt.

Heutzutage sind wir leider noch nicht so weit, uns solche Anlagen leisten zu können; es mag daher auf das Mittel hingewiesen werden, das die Deutsche Luft-Hansa in Ermangelung von etwas Besserem anwendet:

Alle Luft-Hansa-Flugzeuge tragen auf dem Rumpf ein Schild mit der Flugstreckenbezeichnung, z. B. „Berlin—Paris via Köln", so daß der Fluggast ohne viel Fragen sich selbst über Flugstrecke und Ziel unterrichten kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein tüchtiger Versicherungsagent.

Bochum, 24. Febr. Wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug war der Reisende Heinrich M. von hier angeklagt. Der Angeklagte war als Untervertreter der Spandauer Lebensversicherung angestellt und hatte für diese Werbungen und Neuaufnahmen zu tätigen. Als Entgelt hierfür erhielt er die erstgezahlte Prämie. Um nun möglichst viel Abschlüsse zu tätigen, kam der Angeklagte auf den Gedanken, fingierte Neuaufnahmen der Gesellschaft einzureichen. In der Zeit von August bis November v. Js. hat er nicht weniger als 19 solcher Neuaufnahmen in Gesamthöhe von 10 640 ℳ eingereicht. Als Entschuldigungsgrund brachte der Angeklagte hervor, daß er aus Not gehandelt habe. Das Urteil gegen ihn lautete wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf drei Wochen Gefängnis. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, indem es ihm Bewährungsfrist zusprach, so daß die Strafe nach zweijährig guter Führung für verbüßt erachtet wird.

Der dritte Bochumer Darlehnsschwindelprozeß.

In dem Darlehnsschwindelprozeß gegen Fritz und Genossen wurde am Mittwoch die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es wurden einige Zeugen persönlich an Gerichtsstelle vernommen, dann setzte das Gericht die Verlesung der Zeugenaussagen einer Reihe Personen fort, die wegen der weiten Ortsentfernung vom Erscheinen an der Hauptverhandlung entbunden waren. Zum Schluß de heutigen Sitzung begann man mit der Verlesung der Zeugenaussagen, die sich mit dem Verhalten der angeklagten Vermittler von Fritz beschäftigten. Man hofft, die Beweisaufnahme in der Freitagssitzung beendigen zu können.

Turnen Sport und Spiel

Fußball.

Die endgültigen westdeutschen Fußballendspiele.

Nach den verschiedenen Aenderungen und der teilweisen Bekanntgabe der bisherigen westdeutschen Endspiele hat der Westdeutsche Spielverband jetzt endgültig die Termine nochmals bekannt gegeben. Es sind für die beiden Runden folgende Spiele angesetzt.

Runde der Ersten:

20. Februar: in Bielefeld: Arminia Bielefeld — Hagen (4:0).
27. Februar: in Elberfeld: Arminia — Köln, in Gießen: Hagen — Kurhessen.
6. März: in Hamborn: Sp. V. Duisburg — Hagen, in Köln: Köln — Fortuna, in Hamm: Arminia — Kurhessen.
13. März: in Oberhausen: Ruhrgau — Köln, in Kassel: Sp. V. Duisburg — Kurhessen, in Barmen: Fortuna — Hagen.
20. März: in Gelsenkirchen: Ruhrgau — Arminia, in Duisburg: Sp. V. Duisburg — Fortuna, in Hagen: Hagen — Köln.
27. März: in Neuß: Kurhessen — Fortuna, in Bochum: Ruhrgau — Hagen, in Dortmund: Arminia — Sp. V. Duisburg.
3. April: in Essen: Ruhrgau — Kurhessen, in Köln: Köln — Sp. V. Duisburg.
10. April: in Duisburg: Sp. V. Duisburg — Ruhrgau, in Essen: Fortuna — Arminia, in Düsseldorf: Köln — Kurhessen.
17. April: in Düsseldorf: Fortuna — Ruhrgau.

Runde der Zweiten:

20. Februar: in Münster: Rheine — Siegen (4:3).
27. Februar: in Düsseldorf: Turu — Duisburg 08, in Düren: Odenkirchen — Siegen, in Hagen: Rheine — Kassel.
6. März: in Rheine: Duisburg 08 — Rheine, in M.-Gladbach: Turu — Odenkirchen, in Marburg: Siegen — Kassel.
13. März: in Recklinghausen: Ruhrgau — Rheine, in Krefeld: Duisburg 08 — Odenkirchen, in Siegen: Siegen — Turu.
20. März: in Bochum: Ruhrgau — Siegen, in Rheydt: Odenkirchen — Kassel.
27. März: in Schalke: Ruhrgau — Odenkirchen, in Mülheim: Duisburg 08 — Kassel, in Elberfeld: Rheine — Düsseldorf.
3. April: in Duisburg: Duisburg 08 — Ruhrgau, in Ohligs: Turu — Kassel, in Osnabrück: Rheine — Odenkirchen.
10. April: in Buer: Turu — Ruhrgau, in Barmen: Duisburg 08 — Siegen,
17. April: in Kassel: Kassel — Ruhrgau.

Radsport.

Kaufmann, Martinetti, Oszmella und Schamberg.

Als Auftakt zum zweiten Dortmunder Sechstagerennen wird ein großer internationaler Viererkampf mit dem vorjährigen Weltmeister Ernst Kaufmann-Schweiz, dem derzeitigen Weltmeister Martinetti-Italien und den beiden deutschen Fliegergrößen Paul Oszmella-Köln und Fritz Schamberg-Krefeld zur Abhaltung kommen. Diese bedeutenden Sprinter werden in sechs Zweierläufen und einem Viererlauf zusammentreffen. Dem Ausgang dieses Viererkampfes wird man mit besonderer Spannung entgegensehen, da hier das Stärkeverhältnis unserer besten deutschen Sprinter gegen so hervorragende ausländische Klasse festgestellt werden wird. Am gleichen Abend wird außerdem das letzte diesjährige Armbinde-Rennen für Amateure vonstatten gehen. Hier dürfte Jokisch endgültig in den Besitz der Armbinde kommen. Die Vorrennen zum Sechstagerennen sind auf Freitag, 4. März, festgesetzt, während danach mit der Vorstellung der Paare begonnen wird, so daß die Sechstagefahrer pünktlich auf die 145stündige Reise geschickt werden können.

Schwimmen.

Damen-S. V. Bochum — „Bille" Hamburg.

Einen Klubkampf gegen den bekannten D. S. V. „Bille" Hamburg beabsichtigt der D. S. V. Bochum für Montag, den 7. März. Da beide Vereine hervorragende Schwimmerinnen in ihren Reihen haben, darf man auf das Zustandekommen des Wettkampfes sehr gespannt sein.

Der Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland.

Im Amtsblatt des Deutschen Schwimm-Verbandes „Der Schwimmer", Leipzig, ladet der Krefelder Schwimm-Verein von 1893 fast die gesamte Elite der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen namentlich zu verbandsoffenen Wettkämpfen ein, die am Samstag und Sonntag, den 5. und 6. März als Rahmenkämpfe zum Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland ausgetragen werden sollen. Die Krefelder scheinen ein großes schwimmsportliches Ereignis vorbereiten zu wollen, und da verlohnt es sich, die Ausschreibungen und damit die Einladungen, die die Krefelder vorgenommen haben, bekannt zu geben. Das projektierte Programm zeigt für die wichtigsten Wettbewerbe folgende Einladungen, wobei es natürlich fraglich ist, ob die eingeladenen Schwimmer alle in Krefeld an den Start gehen können.

Sonnabend, den 5. März: Rekordversuch 3 mal 100 Meter Brust (Sparta Köln), Schauschwimmen E. Rademacher 100 Meter Brust, I. Rücken: Blochwitz, Dahlem, Fröhlich, Küppers; Schauspringen: Plumanns, Schumm.

Sonntag, den 6. März: Damen-Brustschwimmen 100 Meter: Breimann, Clerment, Huneus, v. Felner. Schauschwimmen: E. Rademacher 100 Meter Brust. 1. Rücken: Blochwitz, Fröhlich, Dahlen, Küppers. 1. Freistil 100 Meter: 1. Derichs, Dahlem, Heitmann, Heinrich, Kriescher. Damenfreistil 100 Meter: R. Erkens, A. Rehborn, Clermont, Schmidt, v. Felner. Schauspringen: Plumanns, Schumm.

Pariser Schwimmer auch in Dortmund.

Dortmund, 23. Febr. Die Mannschaft des S. C. U. F. Paris, die bekanntlich Anfang des kommenden Monats in Deutschland weilt und u. a. Starts nach Leipzig, Magdeburg und Berlin vereinbart hat, wird sich am 6. März in Dortmund mit Westfalen-Dortmund im Schwimm-Klubkampf treffen.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Nachdem die Winterspielserie 1926/27 nunmehr beendet ist, verlohnt sich ein Rückblick. Das Handballinteresse hat sich sichtlich gehoben, wofür die Zunahme der Mannschaften von 24 auf 31 zeugt. In den beiden Gruppen der Kreisklasse hat im Wiederholungsspiel der Tkl. Wanne gegen den Tv. Gladbeck die Oberhand behalten und wird den Kreis in den Endspielen vertreten.

Nachstehend die Tabellen der einzelnen Klassen:

Kreisklasse.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Tkl. Wanne	8	5	2	1	29:15	12:4
Tkl. Herne	8	5	1	2	14:18	11:5
Tv. Wanne 85	8	2	3	3	13:10	7:9
Tvg. Eintracht Bochum	8	2	1	5	13:17	5:11
Tv. Brenschede	8	2	1	5	13:22	5:11

Gauklasse A.

Tv. Röhlinghausen	9	9	—	—	39:5	18:0
Gesellenverein Bochum	9	6	—	3	31:27	12:6
T. V. Wanne 85 II	8	3	—	5	15:14	6:10
Tkl. Wanne II	8	2	1	5	13:22	5:11
Fade. Bochum	9	3	—	6	20:21	6:12
Tkl. Herne II	9	2	1	6	13:39	5:13

Der T. V. Röhlinghausen ist Gaumeister und steigt in die Kreisklasse auf.

Gauklasse B.

Tv. Röhlinghausen II	9	7	1	1	15:3	17:12
Tkd. Herne-Wöde	9	5	2	2	12:6	12:7
Gesellenverein II	9	5	1	3	11:7	18:5
Tura Hattingen I	9	4	2	3	10:8	18:10
Tvg. Eintracht II	9	2	2	9	6:12	9:19
Tvg. Herne	9	—	—	9	—:18	1:12

In der Jugendklasse — Gruppe A — hat die Mannschaft des Tv. Wanne 85, und in der Gruppe B die des T. V. Brenschede die Führung inne.

Schach.

Capablanca führt im Newyorker Schach-Weltmeisterturnier.

Nach Erledigung der 2. Runde des Newyorker Schach-Weltmeisterturniers wurde am Montag mit der Erledigung der Hängepartien aus der 1. und 2. Runde begonnen. Von den Hängepartien der 1. Runde gewann die eine der Weltmeister Capablanca-Kuba gegen Niemzowitsch, während die Partie Aljechin—Spielmann nochmals abgebrochen werden mußte. Die Hängepartien der 2. Runde sahen Niemzowitsch gegen den Amerikaner Marshal siegreich, während Aljechin und Prof. Vidmar ihre Partie remis beendeten. Nach diesen Ergebnissen führt im Gesamtergebnis der Weltmeister Capablanca mit 1¼ Punkten vor Niemzowitsch und Prof. Vidmar, die je einen Punkt haben. Ueber Erwarten stark spielt der Tscheche Spielmann, der offenbar Capablancas schärfster Gegner ist.

Die 3. Runde des Newyorker Schach-Turniers.

Die Partien der 3. Runde des Newyorker Schach-Weltmeister-Turniers konnten sämtlich zu Ende geführt werden. Weltmeister Capablanca-Kuba konnte gegen Marshal-Amerika gewinnen, während die beiden Partien Aljechin — Niemzowitsch und Prof. Vidmar — Spielmann remis endeten. Der augenblickliche Stand des Turniers ist: Capablanca 2½ Punkte, Niemzowitsch und Prof. Vidmar je 1½ Punkte, Aljechin und Spielmann je 1 Punkt und 1 Hängepartie, Marshal ½ Punkt.



Die erste motorradsportliche Veranstaltung 1927

Die erste motorsportliche Veranstaltung 1927 wurde durch den Bayerischen Automobil-Club, Bayer. Motorrad-Club in Gemeinschaft mit dem Motorfahrerklub Garmisch-Partenkirchen in Garmisch durchgeführt. Vorgesehen waren ein Bergrennen über fast 3 km auf der tief verschneiten Eibseestraße und ein Rennen auf dem Eibsee-Eis. Die Straße hat teils sehr scharfe Kurven und etwa 23 Grad Steigung. Bei den schweren Schneeverhältnissen, — es lag fast 50 cm Schnee — versagte leider mancher Fahrer und manche Maschine. Trotzdem wurden verschiedene sehr gute Zeiten gefahren. — Unser Bild zeigt Bussinger auf A. J. S. als Sieger in der Klasse Motorräder mit Beiwagen.

Eine Ehrung für Gottfried Hintze.



Gottfried Hintze-Duisburg, der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, wurde für seine Verdienste um die Jugendpflege und die Förderung der Leibesübungen vom preußischen Wohlfahrtsminister mit der großen Adler-Plakette ausgezeichnet.

Billardsport.

Deutsche Meisterschaften 1. Klasse.

Die weiteren Ergebnisse zeugen von der großen Form der deutschen Teilnehmer. Besonders spielte Dr. Pönsgen eine große Partie, wobei er einen Durchschnitt von 36,36 erreichte, mit einer Serie von 177 Points, die größte, die man in Budapest von einem Amateur je gesehen hat. Am selben Tage brachte er es noch auf Serien von 131 und 132 Points, während Förster eine 140er Serie gelang. Auch Unsheim, der bekanntlich bald in Bochum spielt, erreichte mit 22,22 einen achtbaren Durchschnitt. Bis auf eine verlorene Partie Dr. Herbings sind die deutschen Bewerber noch ungeschlagen. Die einzelnen Ergebnisse lauten: Dr. Pönsgen gegen David 400:71 Points, 36,36:6,45 Durchschnitt. Dr. Pönsgen gegen Racz 400:216 Points, 25,00:13,50 Durchschnitt. Dr. Herbing gegen Klausner 400:220 Points, 14,80:8,00 Durchschnitt. Förster gegen Pap 400:233 Points, 18,18:10,60 Durchschnitt. Förster gegen Koczian 400:303 Points, 14,89:11,11 Durchschnitt. Förster gegen Racz 400:343 Points, 11,08:8,30 Durchschnitt. Unsheim gegen Klausner 400:87 Points, 22,22:4,83 Durchschnitt. Koczian gegen Eipeldauer 400:393 Points, 6,50:6,30 Durchschnitt. Racz gegen Scharitzer 400:371 Points, 9,09:8,45 Durchschnitt.

Sport-Neuigkeiten.

Die 5 Weltrekorde des Piloten Steindorf.

Die Fédération Internationale Aéronautique hat jetzt die von dem deutschen Chefpiloten Steindorf am 4. Februar auf dem Flugplatz Berlin-Staaken mit einem Rohrbach-Roland-Flugzeug aufgestellten Weltrekorde für Dauer- und Geschwindigkeitsflüge mit 2000 kg Nutzlast offiziell anerkannt.

Das internationale Berliner Reitturnier.

Nachdem am Montag abend beim internationalen Berliner Reitturnier ein Tor- und Gatterspringen ausgetragen worden war, in dem W. Bechsteins Imperator den ersten Platz belegte, brachte das Turnier am Dienstag nachmittag vor gut gefülltem Hause in der Hauptsache das Hochspringen und die Olympiade-Dressurprüfung. Im Hochspringen verbesserte Cyrano II aus dem Springstall des Freiherrn von Langen den deutschen Rekord von 2,05 m auf 2,06 m. In der Großen Olympiade-Dressurprüfung errang Major Bürkner auf Caracalla den größten Erfolg.

Die Amerikareise der deutschen Studienkommission.

Die Amerikareise einer deutschen Studienkommission unter Führung des Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Exz. Dr. Lewald, an der der Generalsekretär des DRA, Dr. Diem, Reichssportlehrer Waitzer, Dr. Prustmann und ein Journalist teilnehmen sollten, wird nicht stattfinden, da Exz. Dr. Lewald durch den ungünstigen Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen dienstlich nicht in der Lage ist, auf längere Zeit zu verreisen.

Der Europameisterschaftskampf Devos — Domgörgen für den 4. März gescheitert.

Der für die internationalen Berufsboxkämpfe im Berliner Sportpalast am 4. März geplante Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter René Devos-Belgien und dem deutschen Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen-Köln kann nicht stattfinden, da der Belgier für diesen Tag bereits einen anderen Kontrakt abgeschlossen hat. Der deutsche Meister wird nunmehr einen anderen erstklassigen europäischen Mittelgewichtler zum Gegner erhalten.

Der junge deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina wird, falls er seinen nächsten Kampf in England gegen Jack Stanley gewinnt, dem zu dem kommenden englischen Schwergewichtlern zählenden Dan Shortland entgegengestellt werden.

Der letzte Zwischenrundenkampf

der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Amateurboxen findet am 2. März zwischen dem Stettiner B. C. und München 1880 statt. Der Sieger aus diesem Kampfe wird mit Colonia 06-Köln um den deutschen Meistertitel kämpfen.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	21. Februar Geld	21. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief	Münzparität
Holland	Gulden	100 %	168,68	169,10	168,72	169,14	0,170
Belgien	Belga	100 %	58,60	58,74	58,60	58,74	0,80
Norwegen	Kron	100 %	108,96	109,24	109,34	109,62	1,120
Dänemark	„	100 %	112,31	112,59	112,31	112,59	1,125
Schweden	„	100 %	112,45	112,73	112,45	112,73	1,125
Italien	Lire	100 %	18,35	18,39	18,45	18,49	0,80
England	Pfund	100 %	20,43	20,48	20,43	20,48	20,40
Amerika	Dollar	100 %	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100 %	16,49	16,53	16,49	16,53	0,80
Schweiz	„	100 %	81,03	81,23	81,05	81,23	0,81
Spanien	Pes.	100 %	70,75	70,93	70,96	71,14	0,80
Tsch.-Oest.	Kron	100 %	59,35	59,49	59,35	59,49	0,81
Tsch.-Stow	„	100 %	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	100 %	73,65	73,83	73,65	73,83	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100/000 Einheiten.

Wirtschaftspolitische Tagesfragen

Der innere Markt. — Industrie und Handwerk. — Möglichkeiten deutsch-österreichischer Zusammenarbeit.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland u. Westfalen hatte Montag die ihm angeschlossenen Verbände und Industrie- und Handelskammern zu einer Sitzung seiner Wirtschaftsstelle in den Stahlhof zu Düsseldorf eingeladen.

Professor Dr. H. von Beckerath-Bonn, der vor kurzem von einer Studienreise nach Amerika zurückgekehrt ist, sprach über „Die Bedeutung des inneren Marktes in Amerika". Die entscheidende Bedeutung des inneren Marktes in Amerika gehe daraus hervor, daß der amerikanische Warenmarkt von den Produkten der Industrie, abgesehen von der Rohstoffindustrie, etwa 95 Prozent aufnehme. Das Arbeits- und Organisationsbild der amerikanischen Industrie sei vor allem durch drei Eigenschaften des inneren Marktes bestimmt: Durch seine stets steigende Aufnahmefähigkeit, durch die Mannigfaltigkeit und Gleichförmigkeit seiner Bedarfsrichtung, die weitgehende Vorausberechenbarkeit des Bedarfs und dessen Lenkbarkeit. Dem amerikanischen Wirtschaftsleben gereiche es zum höchsten Vorteil, daß die ganze Nation in den breitesten Schichten entsprechend der mehr oder weniger durchgängigen kapitalistischen Weltauffassung in einer uns kaum vorstellbaren Weise geistig mit der Wirtschaft und der Technik lebe; in diesem Sinne seien auch die vor dem Kriege so bekämpften Trusts und Konzerne in das allgemeine Bewußtsein vom social service weitgehend eingefügt. In seinen weiteren Ausführungen warnte der Redner vor einer mechanischen Nachahmung amerikanischer Rezepte; lernen könne man vor allem in Deutschland von dem Geist der Cooperation, der Selbsthilfe und Initiative. Zum Unterschiede von Amerika hätten in Deutschland auch die Industrieverbände in dieser Hinsicht ganz umfassende Aufgaben; sie müßten eine starke Initiative in der positiven Wirtschaftsgestaltung durch private technische Beratung, statistische Organisation und Nachrichtenaustausch entwickeln. Wichtig sei vor allem eine systematische Marktbeobachtung. Aus den hohen amerikanischen Löhnen würden in Deutschland vielfach falsche Rückschlüsse gezogen. Es müsse entschieden davor gewarnt werden, das einfache Mittel einer generellen Lohnerhöhung in Deutschland anzuwenden. Die Marktlage der deutschen Industrie könne vor allem durch Stärkung ihrer Exportkraft, Vermeidung von Fehlinvestierungen und nicht zuletzt durch Verbesserung und Verbilligung der Leistungen von Banken, Handwerk, Handel und insbesondere der Landwirtschaft gebessert werden.

Dr. Stedtfeld-Hagen bemerkte zu den Ausführungen, während der amerikanische innere Markt 95 Prozent aufnehme, belaufe sich die Aufnahmefähigkeit des englischen inneren Marktes auf 60—65 Prozent, des deutschen auf etwa 80 Prozent der Erzeugung.

Von dem durch Verhandlungen mit dem Botschafter fertiggestellten Gesetzentwurf über die Anfertigung, den Besitz und die Ausfuhr von Kriegsgerät berichtete Syndikus E. Heinson; er bedauerte in einem Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des Entwurfs, daß es nicht gelungen sei, die über das Versailler Diktat hinausgehenden Forderungen wegen der Auslegung des Begriffs Kriegsgerät abzulehnen. Wenn auch das Schlimmste abgewandt wäre, so würden doch für viele Industrien manche bisher bestehenden Arbeitsmöglichkeiten eingeschränkt, zum Teil sogar vernichtet. Betroffen würden vor allem folgende Industriezweige: Maschinenbau einschl. Konstruktionswerkstätten, Kesselbau, Fahrzeugbau, Schiffsbau, Waffen- und Munitionsindustrie, chemische Industrie, Metallhütten- und Metallwaren-Industrie, eisenschaffende Industrie, Eisen- und Stahlwaren-Industrie einschl. Werkzeugindustrie, optische Industrie, elektrotechnische Industrie, Lederindustrie, Textilindustrie, Zündwaren, und Leuchtmittel-Industrie.

Ueber die Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk äußerte sich der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Dr. Wilden.

Zur Erörterung gelangten in der Sitzung ferner die Möglichkeiten deutscher und österreichischer Zusammenarbeit im Außenhandel. Dr. Schlenker bemerkte hierzu, es sei vielleicht jetzt an der Zeit, die Frage einer engeren Zusammenarbeit mit Oesterreich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu betrachten. Die Bedeutung, die eine wirtschaftliche Annäherung an Oesterreich für unsere gesamte Volkswirtschaft haben könne, werde in Deutschland heute vielleicht unterschätzt. Die zum Teil noch unausgeschöpften Möglichkeiten für unseren gesamten Handel mit dem Osten und Südosten könnten durch ein engeres Zusammenarbeiten mit Oesterreich gefördert werden; im Hinblick darauf habe er einer Anregung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft stattgegeben und sich zur Uebernahme des Vorsitzes in einem zu bildenden Wirtschaftsausschuß bereit erklärt, der praktische Wege zur Durchführung einer wirtschaftlichen Angleichung finden solle.

Der Delegierte des Zentralverbandes für den österreichischen Außenhandel, Hennig-Wien, führte in seinem Vortrag sodann aus, daß weite Kreise der österreichischen Industrie und des österreichischen Handels heute praktisches Zusammenarbeiten mit Deutschland sehr begrüßten. Man wünsche allgemein deutsche Ausfuhrförderung für österreichische Erzeugnisse und könne andererseits der deutschen Wirtschaft die mehrhundertjährige österreichische Erfahrung sowie ein reich ausgebautes Nachrichtennetz, insbesondere zahlreiche persönliche Beziehungen und Kenntnisse der psychischen Struktur des Südostens zur Verfügung stellen. Hennig besprach weiter die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Donauländern und auf dem Balkan. Er hob insbesondere die Wichtigkeit des genannten Wirtschaftsraumes im Hinblick darauf hervor, daß die zum Teil noch auf relativ niedriger Kulturstufe stehende Bevölkerung sich ständig dem westlichen Kulturniveau mehr annähere und vermehrter Abnehmer westlicher Industrieprodukte werde. Infolge der Stabilisierung der lateinischen Valuten sei in diesen Ländern ein wirtschaftlicher Rückschlag eingetreten, der den Wunsch einer verstärkten Zusammenarbeit Deutschlands mit Oesterreich gezeitigt habe. Der Vortragende streifte dann die Bedeutung der Donau als Großschiffahrtsweg und hob hervor, daß in etwa vier Jahren schon der Rhein—Main—Donau-Kanal Wirklichkeit sein werde und nach dieser Zeit Großfrachtschiffe von Rotterdam und Düsseldorf ohne Umladung mit billigsten Spesen bis Sulina, Odessa und Batum gelangen können. Die Hoffnung Oesterreichs, zur Wirtschaftsfreiheit zu gelangen, habe sich bisher als trügerisch erwiesen. Die Zollmauern des umliegenden Auslandes seien ständig erhöht worden. Deshalb sei auch Oesterreich gezwungen, die Zollmauern zu erhöhen, jedoch mehr in der Absicht, für kommende Handelsvertragsverhandlungen Trümpfe in die Hand zu bekommen, um so beim jeweiligen Kontrahenten wieder Ermäßigungen zu erreichen. Deutschlands Ausfuhr nach dem Ostraum sei gegenüber der Vorkriegszeit heute um 16 Prozent geringer und betrage gegenwärtig 9 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr. Oesterreich führe mit nur 6 Millionen Einwohnern nach dem Balkan und dem Orient wertmäßig nur um die Hälfte weniger aus, als das an Einwohnerzahl zehnmal größere Deutsche Reich. Oesterreichs Ausfuhr nach dem Balkan und dem Orient betrage 33 Prozent der gesamten eigenen Ausfuhr. — In dem gekennzeichneten Wirtschaftsraum sei Oesterreich weitaus Deutschlands größter Kunde; Deutschland exportiere nach Jugoslavien, Polen, Rußland weniger als nach dem kleinen Oesterreich.

Im Rahmen der bestehenden beiderseitigen Kartelle und Interessengemeinschaften könnten durch maßgebende Fachgruppenleute innigere wirtschaftliche Fäden geknüpft werden, und es erscheine zweckmäßig, in beiden Ländern zunächst je einen Arbeitsausschuß zu bilden.

Ueber die Verhandlungen, welche industrielle und landwirtschaftliche Körperschaften des Westens über das Arbeitsbeschaffungsprogramm mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns am 3. Februar in Berlin führten, berichtete Dr. Steinberg.

---

hb. **Privatdiskonterhöhung.** An der heutigen Berliner Börse wurde der Privatdiskont für beide Sichten um je ein Achtel Prozent erhöht. Der Satz für kurze Sicht beträgt nun 4,5 Proz. (4 drei Achtel), und der für lange Sicht 4 drei Achtel Proz. (4,25).

hb. **Die Kohlenproduktion des Deutschen Reiches im Monat Januar 1927.** Die Kohlenproduktion des Deutschen Reiches ohne Saargebiet stellte sich im Monat Januar wie folgt auf 13 355 360 To. Steinkohlen (davon entfielen auf das Ruhrgebiet (rechts- und linksrheinisch) allein 10 289 549 To.). Braunkohlen wurden 12 461 733 Tonnen gefördert, Koks 2 675 051 To. Die Produktion an Preßkohlen aus Steinkohlen stellte sich auf 479 829 Tonnen und an Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreßsteine) auf 3 044 972 To.

* **Vom Verein deutscher Zieheisen-Fabrikanten, Altena i. W.** Für den Monat Februar wurden die Mindestpreise wie folgt festgesetzt: Grobzieheisen ohne Löcher 1,33, rund gelocht bis 1,5 Millimeter 1,62, rund gelocht über 1,5 Millimeter bis 2,5 Millimeter 1,47, rund gelocht über 2,5 Millimeter bis 3,5 Millimeter 1,54, rund gelocht über 3,5 Millimeter bis 4,5 Millimeter 1,91, rund gelocht über 4,5 Millimeter 2,20, vierkant gelocht bis 2,5 Millimeter 1,51, vierkant gelocht über 3,5 Millimeter 1,60, über 3,5 Millimeter bis 4,5 Millimeter 2,00, vierkant gelocht über 4,5 Millimeter 2,20, mit halbrunden, ovalen und dreikantigen Löchern 2,34, mit faconierten Löchern für Stieleisendraht 2,60, mit Löchern für Flachdraht und Segmentdraht bis 12 Millimeter 2,60, mit Löchern für Flachdraht mit Segmentdraht über 12 Millimeter 3,00, mit Löchern für Zapfenbänderdraht 3,53, mit sechs- und achtkantigen Löchern 3,53, mit cannelierten Löchern 2,53, mit Griff und nicht mehr als 30 runden und Vierkant-Löchern, in allen Lochweiten 1,40; Mittelzieheisen ohne Löcher 1,67, rund gelocht 1,86, vierkant gelocht 1,94, mit faconierten Löchern mehr als derartige Grobziehereien 0,66 ℳ je Kilogramm. Zwischenlochen von Grobzieheisen, rund und vierkant gelocht 5,00 ℳ per Stück, für dopp. Feinzieheisen rund und vierkant gelocht 2,50 ℳ pro Stück. Für Härten und Stellen wird ein Zuschlag von 1,75 ℳ pro Stück berechnet.

hb. **A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Köln.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. in Vorschlag gebracht.

* **Handelsbank A.-G. Berlin.** Der Abschluß schließt mit einem Bruttogewinn von 1,37 Mill. Mk. ab. Es verbleibt ein Reingewinn von 475 000 ℳ. Die Namens- und Inhaberaktien erhalten hieraus 10 Proz. Dividende und die Vorzugsaktien 8¾ Proz.

* **Gladbacher Gewerbebank e. G. m. b. H., M.-Gladbach.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 51 208 ℳ ab. Hieraus werden 8 Proz. Dividende gezahlt, den Rücklagen 20 000 ℳ zugeführt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. In der Hauptversammlung wurden diese Anträge genehmigt.

hb. **Frankfurter Bankverein A.-G. Frankfurt.** Einer demnächst stattfindenden G.-V. wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 Mark vorgeschlagen. Ferner sollen 90 000 Mark Inhaberaktien in Namensaktien umgewandelt werden.

* **Pfälzische Hypothekenbank A.-G. Ludwigshafen.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. auf die Stammaktien und von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen. Ferner soll eine Kapitalerhöhung beschlossen werden.

* **Marienhütte — Wilhelmshütte.** In der ordentlichen Hauptversammlung des Eisenhüttenwerks Marienhütte bei Kotzenau wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Wilhelmshütte, A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei in Sprottau-Wilhelmshütte, genehmigt. Das Vermögen der Gesellschaft wird bekanntlich hiernach auf die Wilhelmshütte übertragen mit Wirkung ab 1. April 1926 gegen Gewährung von Aktien der letztgenannten Gesellschaft mit voller Dividendenberechtigung für 1926-27 im Verhältnis von 1:1 des Nennwerts. — In der Hauptversammlung der Wilhelmshütte A.G. wurde gleichfalls die Verschmelzung genehmigt und beschlossen, zwecks Durchführung der Fusion das Aktienkapital um 3 520 000 ℳ zu erhöhen (Stammaktien) und 90 000 ℳ Vorzugsaktien. Die Vorzugsaktien erhalten sechsfaches Stimmrecht. Ferner die Ausgabe von weiteren 70 000 ℳ Vorzugsaktien, die mit dem gleichen Stimmrecht ausgestattet werden. Das Stimmrecht der bestehenden Vorzugsaktien wurde auf das sechsfache ermäßigt.

* **Gewerkschaft Bruchdorf Nietleben.** Die Gewerkenversammlung genehmigte einstimmig die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 5 Mill. Mk., die zu 6 Proz. verzinst wird. Weiter wurde die Ablösung der Vorkriegsanleihe beschlossen. Bei den Aufsichtsratswahlen wurden die Herren Dr. Wallich, Willi Quandt und Konsul Dr. Lehmann, letzterer an Stelle des verstorbenen Kommerzienrat Lehmann gewählt.

* **Gelsenkirchener Röhren-, Armaturen- und Fittingswerk A.-G. in Gelsenkirchen.** Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 6232 ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Eine Dividende wird nicht verteilt.

hb. **Rheinisch-Westfälische Silika- u. Schamotte-Fabriken A.-G. in Köln-Mülheim.** In der ao. G.-V., in der ein Kapital von 1 920 000 Rm. vertreten war, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 380 000 Rm. auf 2,3 Mill. Rm. genehmigt. Ferner genehmigte die G.-V. der Verschmelzungsvertrag mit der Birschel u. Ritter A.-G. in Erkrath. Die beschlossene Kapitalserhöhung dient zum Erwerb der Anlagen der letztgenannten A.-G. die unter Ausschluß der Liquidation auf die Rh.-Westf. Silika- und Schamotte-Fabrik A.-G. in Köln-Mülheim übergehen. Die neu zu begebenden Aktien sind ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigt. Ein Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Das Aktienkapital stellt sich nach der Kapitalserhöhung wie folgt: 580 Aktien à 100 Mk. und 36 000 Aktien à 20 Mk. Die mit der Kapitalserhöhung zusammenhängenden Satzungsänderungen wurden genehmigt. Die im Anschluß daran stattfindende ao. G.-V. der Birschel u. Ritter A.-G. in Erkrath genehmigte einstimmig den Verschmelzungsvertrag mit der Rhein.-Westf. Silika- und Schamottefabriken A.-G. in Köln-Mülheim.

hb. **Guano-Werke A.-G. (vorm. Ohlendorffsche und Merckesche Werke.** Einer am 22. März stattfindenden H.-V. wird die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf das Kapital der Anglo Continental (vorm. Ohlendorffsche) Guano-Werke in Vorschlag gebracht.

hb. **Metallzieherei A.-G. in Köln-Ehrenfeld.** In der heutigen G.-V. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26, der mit einem Verlust von rd. 30 000 Mark abschließt, genehmigt. Ferner wurde entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Es sei nicht möglich, die erforderlichen Betriebsmittel für die Fortführung des Betriebes zu beschaffen. Bisher sei dies nur möglich gewesen durch ein Entgegenkommen des Hauptaktionärs, der Gebr. Stumm A.-G. in Neunkirchen.

* **Dürener Metallwerke A.-G. in Düren.** Das abgelaufene Geschäftsjahr wird dividendenlos bleiben. Das Geschäft konnte sich erst in den letzten Monaten des verlaufenen Geschäftsjahres etwas beheben.

L **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei — Bürgerliches Bräuhaus Herne.** Wie wir aus Herne erfahren, sind die Verhandlungen zwischen der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei mit dem Bürgerlichen Bräuhaus A.-G. Herne, welche die Verschmelzung der beiden Betriebe bezwecken, ziemlich weit vorgeschritten. Wie verlautet, ist beabsichtigt, gegen 3 Herne 2 Bochumer Schlegel-Scharpenseel-Aktien zu gewähren. Eine Bestätigung der Meldung war noch nicht zu erhalten.

Berliner Börsenbericht.

Lebhaft und fest.

Berlin, 24. Febr.

Während der letzten Zeit scheinen sich bei der ruhiger aufgetretenen Baissespekulation ziemlich umfangreiche Verpflichtungen nach unten herausgebildet zu haben. Als heute zu Beginn des Verkehrs stärkere Kaufaufträge des Rheinlandes und auch des Publikums vorlagen, erfolgten kräftige Gewinne, unter deren Einfluß ansehnliche Kurserholungen auf der ganzen Linie eintraten. Dabei war das Geschäft lebhafter als an den letzten Tagen. Die Besserungen stellten sich unter Bevorzugung von Montan-Elektrischen, Kali- und verschiedenen Maschinenfabrikwerten durchschnittlich auf 2—5 Proz., bei Bankaktien auf 2—3 Proz. und bei Schiffahrtswerten auf 1—2 Proz. Darüber hinaus ergaben sich aber für einzelne bevorzugte Papiere noch recht ansehnliche Besserungen. So stiegen Essener Steinkohlen, Kali Aschersleben, Salzdetfurth, Bergmann, Siemens & Halske, Ludwig Loewe, Julius Berger, Mitteldeutsche Kredit- und Elektrobank 7—8 Proz., Vereinigte Glanzstoff, Stettiner Vulkan, Aktiengesellschaft für Verkehrswesen und Bemberg ungefähr 10 und Ilse zeitweise 15 Proz. Diese Erhöhungen konnten sich aber im Verlaufe nicht überall behaupten. Bei stiller werdenden Umsätzen bröckelten die Kurse größtenteils um einige Prozente wieder ab und einzelne Pa-

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 24. Februar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	7200	7500
Alte Hase	—	—	Gottessegen	1200	—
Caroline	2100	2250	Heinrich	—	5000
Carolus Magnus	9900	10300	Joh. Deimelsb.	2450	2650
Constantin d. Gr.	—	—	König Ludwig	46000	48000
Diergardt	4500	4700	Langenbrahm	20250	21500
Ewald	62250	64000	ver. Schür. Char.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	5900	6100

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	91,0	93,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	187,0	188,0	Niederrh. Berg.	102,0	104,0
Haepen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	213,0	215,0
Lotaring. Bergb.	000,0	000,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	0000	0000	Vesta	5100	—
Bruckd. Nietleb.	7000	7300	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3600	3800	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	—	10000	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	8200	—	Hindenburg	8900	9200
Asse	3950	4150	Hope	2700	2900
Beienrode	910	950	Hugo	11500	13000
Bergmannssegen	14500	15500	Hüpstedt	—	—
Braunsch. Line.	2650	2850	Immenrode	—	—
Burbach	2800	3000	Johanneshall	—	—
Carlsfund	1900	—	Kaiseroda	13750	14250
Carlshall	800	900	Mariaglück	2300	2400
Desdemona	3100	3400	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	2350	2500	Oberhof	8200	3500
Erichssegen	5200	5500	Ransbach	1300	1460
Felsenfest	—	—	Reinhardsbrunn	3200	—
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	5500	—
Fürstenhall	4500	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	—	—	Salzmünde	360	390
Glückauf Sond.	—	—	Schwarzburg	1140	1230
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1850	1950
Günthershall	1150	1225	Siegfried Gies.	9000	940 0
Hansa Silberb.	3300	3550	Thüringen	1075	1125
Hedwigsburg	—	—	Volkenroda	3200	3350
Heiligenroda	6900	7100	Walbeck	420	460
Heimboldhaus.	—	—	Wilhelmshall	—	—
Herfa	—	—	Wilh.-Oelsburg	—	1000
Heringen	—	—	Wintershall	61000	—
Hildasglück	—	725			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	98,0	99,0	Krügershall	177,0	181,0
Hallesche Kali	163,0	167,0	Niedersachsen	122,0	124,0
Hannover Kali	82,0	00,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heidburg Vorz.	104,5	107,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	123,0	125,0
Kal-Industrie	195,0	199,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	114,0	116,0	Kabel Rheydt	190,0	195,0
Dahlbusch	169,0	171,0	Uerding. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	187,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	400,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 24. Februar 1927

	24.	23.		24.	23.		24.	23.		24.	23.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	143,0	000,0	Flösch Stahlw	201,5	194,5	Rhein. Braunk	303,5	297,0
Barmer Bankv	189,3	186,0	Chem. F. Heyden	136,6	135,5	Hohenlohe	32,2	30,0	Rhein. Metallw	—.	—.
Berl. Handelsges	289,0	285,0	Chem. Ind. Gels	116,0	116,0	Holzmann Phil.	187,5	183,5	Rh. Nassau Berg	—.	—.
Comm. u. Privatb	215,5	213,0	Cont. Caoutsch.	124,7	122,0	Howaldswerke	—.	—.	Rhein. Stahlw.	226,6	211,0
Darmstädt. Bank	289,0	282 0	Daimler Mot.	123,2	119,0	Humboldt Masch.	54,0	50,0	Rhein. Textil	76,7	78,0
Deutsche Bank	197,0	194,0	Deimenh. Linol	257,0	258,0	Ilse Bergbau	340,0	327,5	Rh.-Westf. Kalk	169,0	166,0
Disconto-Ges.	189,7	184,5	Dessauer Gas	208,4	202,6	Junghans Gebr.	120,2	119,0	Rh.-Westf. Elekt	200,0	199,0
Dresdner Bank	184,9	181,0	Dtsch.-Atl. Tel.	128,0	120 0	Kahla Porz.	131,0	129,0	Rh.-Westf. Spr.	118,0	116,2
Reichsbank	189,2	186,2	Dtsch. Luxemb	187,2	183 5	Kali Aschersleb	215 0	207,0	Riebeck Montan	179,2	175,0
			Dtsch. Erdöl	197,0	192,5	Kalker Masch.	79,5	78,0	Rombach. Hütte	13,2	13,2
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl. u. Spieg	27,0	27,0	Klöckner	180,5	174,5	Rosenth. Porz.	146,0	142,0
Schultheiß Patzenh	369,0	360,0	Dtsch. Jute Spin	165,0	156,0	Knorr-Bremse	181,9	186,0	Rositzer Braunk	145,0	150,0
Boch. Viktoria	161,0	—,0	Dtsch. Kabel	130,7	128,5	Köln-Neuessen	214,7	186,0	Rositzer Zucker	103,0	104,5
Dortm. Aktien	264,0	260 5	Deutsche Kali	159,7	154,0	Köln-Rottweiler	—.	—.	Rütgerswerke	138,7	133,0
Dortm. Ritter	399,5	399,5	Deutsche Masch.	126,5	121,0	Körting Gebr.	108,0	105,0	Sachsenwerk	134,6	132,0
Dortm. Union	307,0	298,0	Dtsch. Schachtb.	156,0	152,0	Küppersbusch	205,0	205,0	Sächs. Cartonf.	67,0	69,7
Glücks. Gelsenk	140,0	139,0	Dtsch. Steinzeug	200,0	199,0	Lahmeyer & Co.	159,7	154,5	Salzdetfurth	275,0	266,0
Müser Langendr	—.	—.	Dresd. Gardin.	136,8	135,0	Laurahütte	99,8	95,2	Sarotti Schokol	227,0	223,0
Schleg. Bochum	258,0	261,5	Dürkopp	85,0	85,0	Lindes Eismasch	193,7	190,5	Scheidemandel	37,0	37,4
Wicküler Küpp	269,0	262,0	Dynamit Nobel	154,0	154,0	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	233,0	237,0
			Eintr. Braunk.	213,0	205,0	Lüke-Hoffmann	92,2	89,7	Schuckert Co.	176,0	170,0
Schiffahrtsaktien			Elektr. Lieferg.	194,7	190,2	Ludw. Loewe	318,5	310,5	Schwelm. Eisen	178,0	176,0
Dtsch.-Austr. D	162,0	162,0	Ernemann-W.	78,0	78,0	Lüdensch. Met.	120,0	118,0	Seebeck Schiff	107,0	100,0
Hamb.-Am. Pak	162,5	152,0	Eschw. Bergw.	174,7	171,0	Magdeb. Bergw.	185,0	178,0	Siegen-Sol. Guss	74,7	74,0
Hamb.-Südamer	208,2	206,0	Essener Steink.	208,0	199,0	Mannesm. Mulag	9,0	9,2	Siemens-Halske	239,0	230,0
Hansa-Dampf.	229,7	226,0	Faber Bleistift	133,5	130,0	Mannesmann	225,0	218,0	Stettiner Vulkan	91,2	80,2
Kosmos	166,	165,5	Fahlb. List & Co	144,0	137,7	Mansfeld. Bergb.	158,7	149,0	Stöhr Kammg.	187,5	181,2
Nordd. Lloyd	150,5	148,5	i. J. Farbenind.	317,7	312,5	Marx Portl.-C.	—.	—.	Stoewer Nähm.	85,0	84,0
			Feldmühle Pap.	226,5	215,0	Masch. Baum	157,0	149,0	Stolberg Zink	303,7	295,0
Industrieaktien			Felten u. Guill.	171,7	168,7	Masch. Buckau	163,0	160,0	Stollwerck	149,8	145,2
Aachener Leder	00,0	—.	Flender Brücken	10,5	10,0	Masch. Kappel	15,5	15,2	Thale Eisen	—.	—.
Adlerwerke	132,0	128,0	Flensb. Schiffsb.	88,0	88,2	Meyer Herm. T.	200,0	195,0	Thoerls Oel	124 5	118,0
Alexander-Werke	86,7	85,0	Gaggenau, Eisen	56,7	55,2	Mech. Web. Lind.	307,5	303,2	Tietz Leonh.	134,5	130,2
Allg. Elektr.-Ges	167,0	165,0	Gelsenk. Bergw.	187,2	183,5	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tucht. Aachen	126,7	122,2
Ammendorf. P. p	248,5	248,7	Gelsk. Gusstahl	21,5	20,5	Meyer Kauffm.	101,0	100,0	Union Bauges.	135,0	132,0
Anglo Continent	124,0	126,0	Gerresh. Glash.	158,0	155,0	Mix & Genest	145,0	143,0	V. Disch. Nickel	168,5	167 0
Annener Gusst	29,0	28,5	Ges. f. elektr. U	225,0	231,7	Motoren Deutz	87,0	84,2	V. Glanzst. Elbf	551,0	532,0
Augsb. Nürnberg	000,0	132,0	Gladb. Textil	—.	—.	Müh. Bergw.	176,5	170,0	Vogtländ. Masch.	115,0	110,0
Balcke Masch.	—.	—.	Gladb. Wollind.	171,0	166,0	Nation. Autom.	136,0	131,0	Vorwohl. Pfl.-C	211,0	207,5
Bamag	72,7	70,5	Glas Schalke	183,5	179,0	Neckarwerke	148,5	148,0	Wanderer Fahr	265,0	260,0
Baroper Walz	135,0	133,5	Goldschmidt	154,8	150,0	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	171,5	168,0
Basalt A.-G.	104,0	103,5	Görlitz. Waggon	20,8	20,0	Niederlaus. Kohl.	223,0	221,0	Weser A.-G.	—.	—.
Bodburger Web	—.	0	Gothaer Waggo	25,0	25,0	Nordd. Wollkäm.	229,5	224,7	Westereg. Alkali	218,6	212,0
Bemberg Bmw	394,5	380,0	ritzner Masch.	129,0	130,0	Oberschl. Bed.	126,0	124,2	Westf. Dinnend	102,6	102,0
Bergm. Elektr	185,0	175,7	Hack thal Draht	107,0	102,0	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L	55,2	55,2
Bing Nürnberg	52,0	51,0	Hannov. Masch	130,5	128,5	Oberschl. Koks	139,2	135,0	Westf. Kupfer	82,5	82,2
Boch. Gusstahl	186,7	183,2	Hannov. Waggo	—.	—.	Oekinz Stahlw.	56,0	57,0	Wicking Zement	178,7	178,0
Böhler u. Co.	—.	—.	Hansa-Lloyd	66,6	66,0	Orenst. & Koppel	138,0	134,0	Wickrath Leder	131,5	131,0
Bösperde Walz	83,0	83,0	Harburger Eisen	114,7	111,0	Osnabr. Kupfer	70,2	66,0	Witten. Gussst.	57,5	55,2
Braunk. u. Brike	236,0	234,7	Har

piere, die vorher stärker gestiegen waren, gingen entsprechend auch etwas mehr zurück, so Stolberger Zinkaktien, die von ihrer anfänglichen Steigerung von 14 Proz. rund 9 Proz. wieder verloren. Auf dem ermäßigten Stande bekundete aber die Börse dann gute Widerstandskraft und die Grundstimmung blieb fest. Am Rentenmarkt neigten Sachwertanleihen und Vorkriegspfandbriefe bei kleinen Umsätzen weiter zur Schwäche, wogegen sich die Erholung der Ablösungsschuld ohne Auslösungsrecht fortsetzte. Der Satz für Schiebungsgeld wurde auf 7—7½ Proz. festgesetzt und der Privatdiskont um je ein Achtel auf 4⅜ Proz. für kurze Sicht und 4 drei Achtel Proz. für lange Sicht erhöht.

Essener Kuxenbörse.

Ziemlich freundlich bei weiteren Kurserholungen.

hb. **Essen, 24. Febr.** Die Essener Kuxenbörse verkehrte in ziemlich freundlicher Haltung, wobei weitere Kurserholungen zu verzeichnen waren. Kohlenkuxen hatten in einzelnen Werten zu teils anziehenden reges Geschäft aufzuweisen. Von Kohlenaktien waren insbesondere Lothringen sehr lebhaft und höher, auch die übrigen Aktien erzielten ansehnliche Gewinne. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos und in der Notiz wenig verändert bis auf Zukunftsaktien, die in einigen Stücken zu 3 Prozent höheren Kursen ihren Besitzer wechselten. Die Stimmung am Kalimarkt war weiterhin recht freundlich und der Verkehr belebter als gestern. Nachfrage zeigte sich insbesondere für Gumpelwerte. Stärkere Nachfrage zeigte sich für einzelne Kaliaktien, die gleichfalls im allgemeinen gute Kursgewinne erzielen konnten. Von Industrieaktien interessierten in der Hauptsache Uerdinger Waggon, Elsa Zement, Balcke Maschinen und Sachtleben. Die nächste Börse findet am Freitag, den 25. Februar in Düsseldorf statt. Wegen der Karnevalstage findet die Börse am Montag, den 28. Februar in Düsseldorf statt, während am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der kommenden Woche die Börse in Essen abgehalten wird.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. Febr.

Am Produktenmarkt fehlt es gänzlich an Unternehmungslust und man kann beinahe von einer Stagnation des Geschäftes sprechen. Vor allem bietet das Mehlgeschäft nach wie vor keinerlei Anregung. Die ausländischen Forderungen waren sowohl für Weizen als auch für Roggen nachgiebiger, ohne jedoch irgenwelchem namhaften Interesse zu begegnen. Das Inlandsangebot ist in beiden Brotgetreidearten keineswegs stärker geworden. Am Lieferungsmarkte bestand für Weizen stärkere Abgabeneigung, so daß die ersten Notierungen 1½—2 ℳ unter den gestrigen lagen. Auch die Roggen-Lieferungspreise litten weiter unter Abgabedruck und eröffneten 1—2¾ ℳ niedriger, wobei die vorderen Sichten am stärksten verloren. Die Abgeber von Mehl trachten weiter danach, das Geschäft durch Entgegenkommen in den Forderungen zu beleben, ohne jedoch Erfolg zu haben. In Gerste und Hafer bleibt das Geschäft schwierig. Während die Provinz auf hohe Preise hält, sind hier die Käufer sehr vorsichtig.

Getreidemarkt.

hb. **Dortmund, 24. Febr.** An der Dortmunder Getreidebörse wurden notiert: inl. Weizen 28,25—28,50, inl. Roggen 25,25—25,50, pommerscher Weißhafer 24, ausl. Weizen 30,50—33, ausl. Roggen 28—28,50, ausl. Hafer 21,50—24, ausl. Gerste 22—23, La Plata-Mais 18,75—19, Cinquantinomais 20—20,50, Weizenbäckermehl 39,50—40, Weizenmehl 38—38,50, Roggenmehl 37,50—38, ostdeutscher Roggen 36,50—37,25, Weizenkleie 14,50—15,50 Rm. für die 100 Kilo. Diese Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich in Waggonladungen von 10—15 000 Kilo, Frachtlage Dortmund. — Tendenz: ruhig.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 24. Febr.

Für die Erhaltung der Nordschule. Die D. V. P. Röhlinghausen nahm in der letzten Versammlung bei Horstmann Stellung gegen die geplante Auflösung der evang. Nordschule. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die DVP. verlangt von ihren Vertretern, dafür einzutreten, daß die evang. Nordschule als selbständiges System erhalten bleibt."

Das Heimatmuseum wird eröffnet. Die Gesellschaft für Heimatkunde, Wanne-Eickel teilt mit: In einer Vorstandsbesprechung der Gesellschaft für Heimatkunde wurde beschlossen, das Heimatmuseum in der Stadthalle am Sonntag, 6. März, vorm. 11.30 Uhr, zu eröffnen. Im Museum ist eine alte Emscherküche aufgebaut und in vier großen Glasschränken eine reichhaltige Sammlung diluvialer Fossilien ausgestellt, die wertvolle Stücke aufzuweisen hat. Weitere sechs Schautische enthalten geologische Sammlungen, Steinzeitfunde und dergl. Auch die Bildersammlung des Kunstvereins ist im Heimatmuseum untergebracht, sowie eine Sonderausstellung des hiesigen Bildhauers W. Braun. Näheres über die Eröffnung wird noch mitgeteilt.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 24. Febr.

m. **Straßenbahn- und Verkehrskommission.** Heute nachmittag findet in Hattingen eine Sitzung der Straßenbahnkommission des Kreises statt. Die Kommission wird sich auch notwendigerweise mit dem Preistarif auf der Stiepeler Strecke zu befassen haben. Wir haben schon des öfteren auf die Unhaltbarkeit der jetzigen Fahrpreise hingewiesen und möchten es auch heute noch einmal der Verkehrskommission dringend ans Herz legen, hierin bald eine Aenderung eintreten zu lassen, uns dabei an das Wort des Landrats bei der Einweihungsfeier erinnernd, daß berechtigten Wünschen Rechnung getragen werden soll. Die Bewohner des westlichen Teils der Gemeinde, der Herta-, Hagen-, Prinz-, Hugo- und eines Teils der Hauptstraße verlassen den Stiepeler Wagen schon bei Karl Friedrich, da für die kleine Strecke bis zur nächsten Haltestelle 15 Pfg. mehr zahlen müssen. U. E. wäre es doch durchaus möglich, für die Gesamtstrecke von Bochum bis zur Herta- und Brüderstraße und vielleicht auch bis zum Gemeindehause einen niedrigeren Fahrpreis festzusetzen, als er z. Zt. besteht. Der geringe Ausfall an Einnahmen würde so sicherlich durch eine stärkere Benutzung der Wagen wieder ausgeglichen werden. Außerdem wäre noch für einen besseren Anschluß am Gemeindehaus von Hattingen nach Frische zu sorgen. Wer von Hattingen nach Frische fahren will, hat am Gemeindehause 20 Min. auf den Bochumer Wagen zu warten. Wenn sich die Kreuzung der Hattinger und Bochumer Wagen zum Gemeindehause verlegen lassen würde, wäre dem Uebelstand abgeholfen. Hervorheben möchten wir die außerordentliche Pünktlichkeit, mit der die Wagen auf beiden Strecken verkehren.

m. **Pfarrerwahl.** Die Probepredigten fallen am 6. und 13. März wegen der Konfirmation aus. Die Prüfung der Konfirmanden des Bezirks Haar findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

m. **Jünglingsverein.** Der evang. Männer- und Jünglingsverein veranstaltet am Sonntag, 27. d. M., nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Wirtes Frische einen Werbeabend, bestehend aus turnerischen Aufführungen, Musikvorträgen, Deklamationen usw. Die Musikvorträge werden von dem Posaunenchor der Kreisverbindung Bochum-Hattingen ausgeführt. Die löbliche Absicht des Vereins, in der heutigen Zeit, wo die Gefahren für die Jugend so vielseitig und groß sind, um diese zu werben, ist aufs freudigste zu begrüßen. Für unsere zu Ostern zur Entlassung kommende Jugend wäre es deshalb von außerordentlichem sittlichem Werte, wenn sie dem Rufe des Jünglingsvereins Folge leisten würde. Der Abend am Sonntag will zeigen, was der Jünglingsverein bietet, und es wäre zu wünschen, daß der Verein eine stattliche Anzahl von jungen Leuten als ständige Mitglieder aufnehmen könnte.

m. **Deutsche Volkspartei.** Die Ortsgruppe Blankenstein der D. V. P. veranstaltet am 5. März auf der Burg Blankenstein einen gemütlichen Abend. Für Unterhaltung der Gäste ist bestens gesorgt. Zu diesem Abend sind alle Parteifreunde des Kreises Hattingen aufs herzlichste eingeladen. In kurzer Zeit soll auch in Stiepel ein ähnlicher Abend veranstaltet werden.

★ Neue Modebilder ★

Knöpfe, die beliebte Garnierung des neuen Frühjahrskleides.

Viele Damen sind der üblichen Aufputz-Effekte der Frühjahrskleider schon überdrüssig geworden und wünschen — trotzdem damit ja immer hübsche Wirkungen zu erreichen waren — weder Plisees noch Falten und derartige Dinge, sondern suchen eben ganz neue Möglichkeiten, die das kommende Frühjahrskleid von den Modellen der früheren Saisons unterscheiden sollen.

Da eigentlich das Stoffkleid für das Frühjahr immer mehr ausgenützt wird als jedes andere Modell, muß es auch auf große Strapaz und Widerstandsfähigkeit berechnet sein, weshalb natürlich auch der Aufputz nicht zu kompliziert sein darf, um bei häufiger Benützung nicht zu leiden.

Wie immer im Frühjahre kommt neben den früher aufgezählten Besätzen auch die Mode der „hellen Garnituren" wieder, die die blauen, schwarzen oder dunkelgrünen, auch rehbraunen Stoffkleider ganz ausgezeichnet zur Geltung bringen und dem betreffenden Modelle immer eine freundliche Note geben. Meist verwendet man für diesen Zweck Chinekrepp oder Georgette, aber auch Batist und Organdy, die leicht zu reinigen sind und immer frisch und appetitlich aussehen. Diese Garnituren sind in der Regel als Aufputz des Kragens und der Manschetten gedacht, erscheinen aber bisweilen auch noch in Form eines Fischüs, das immer frühlingsmäßig und flott aussieht und sich darum für die Uebergangsjahreszeit großer Beliebtheit erfreut.

Neben diesen „Garnitur-Effekten" versucht man dem neuen Frühjahrskleide auch durch verschiedene kleine Schals und Halstücher eine nette Note zu geben und pflegt dabei das Hutband und das Halstuch in einen gewissen Farben-Einklang zu bringen.

Beliebter aber als all' diese schon mehr oder weniger bekannten Wirkungen sind die neuartigen Knopf-Verzierungen, die für die Frühjahrsmode sehr in den Vordergrund gestellt und sowohl auf Mänteln wie auch auf Kostümen und Kliedern zu sehen sein werden.

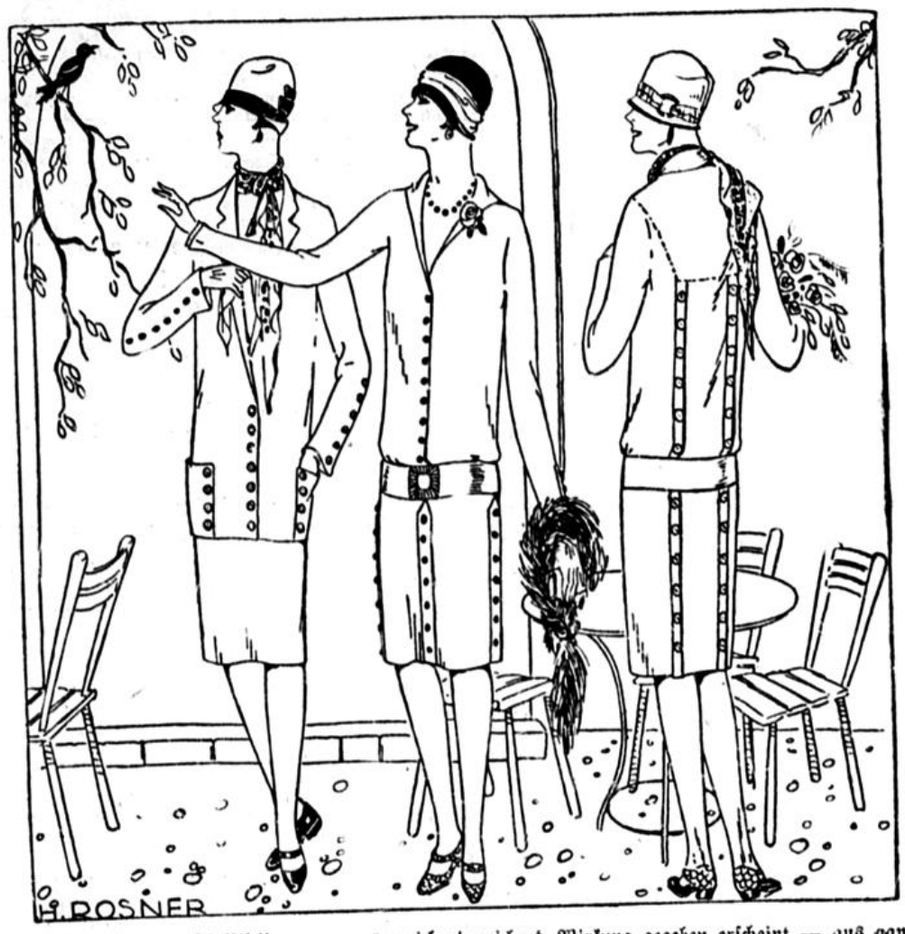
Trotz der Einfachheit dieses Aufputzes nimmt er sich wirklich ganz ausgezeichnet aus, ist für jedermann erschwinglich und macht eine unbedingt vorteilhafte Figur, da die infolge der Knopfreihen entstandenen Längsbahnen die Gestalt immer strecken.

Die Art der zur Verwendung gelangenden Knöpfe ist eine ziemlich einheitliche. Fast immer sind es die vierfach gelochten Steinnußknöpfe in allen Größen, die ja auch für die Herrenmode Verwendung finden. Nur viel seltener gebraucht man die sogenannten „maschinell hergestellten eingepreßten Knöpfe" (aus dem Materiale des betreffenden Modells), da sie zwar gut aussehen, aber sehr leicht aus der Blechfassung fallen, sodaß man gezwungen ist, sehr viele Reserveknöpfe einpressen zu lassen, um nicht in Verlegenheit zu kommen.

Nur in manchen Fällen zieht man auch die kugelförmigen Hornknöpfe heran, die in ihrer Maserung immer sehr originell sind und darum hauptsächlich für halbsportliche Kleider in Frage kommen.

Ueber die Art der neuesten mit Knöpfen garnierten Schaffungen orientiert unsere Bildgruppe:

Bild 1: ein feines Schneider-Kostüm, das an den Schultern und um die Hüfte fest anliegt, sonst aber leicht „spielt", das heißt lose gearbeitet ist, was für die neue Mode entschieden als charakteristisch anzusehen wäre. Sehr markant sind die aufgesetzten, abstehenden Taschen, die beiderseits mit Knöpfen festgehalten sind. Eine enge Knopfreihe bildet auch den Verschluß des Kostümes. Eine lange Bahn von Knöpfen ziert ferner die Aermelkante. Allenfalls wird man ein solches Kostüm — da ihm durch den Knopfaufputz schon hinreichend Wirkung gegeben erscheint — aus ganz schlichtem, flauschigem, aber unbedingt sehr geschneidigem Materiale verarbeiten, das unter keinen Umständen irgendeine Musterung haben darf, die angesichts der Knöpfe sehr schlecht aussehen würde.



Das knopfgarnierte Kleid wird sicherlich bald der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der Modekreise sein, denn man kann sich leicht vorstellen, daß ein derartiges Modell, dessen Rockpartie so vielfach in Längsrichtung geteilt ist, jede Gestalt vorzüglich kleiden muß. Der Rock zeigt nämlich aufgesetzte, spitzig ansetzende Blenden mit entsprechenden Knopflöchern, während die Knöpfe selbst auf der Schoß angenäht und durchgeknöpfelt erscheinen. Die Knopfbahn des Obertoiles ist aber ohne Blende gedacht. Ein heller Kragen aus Georgette deckt die Halspartie dieses Kleides, wie auch dieselbe lichte Seide als Manschette, die im Aermel sichtbar wird, verwendet werden kann. Eine pastellfarbene Blume am Kragen bleibt auch für die kommende Saison modern (Bild 2).

Selbst den Mantel für Regenwetter und für die Strapaz kann man auf die besprochenen Knopf-Effekte aufbauen, wie unser letztes Modell zeigt. Es handelt sich hier um einen Mantel, der ganz gerade wirkt, aber dennoch oberhalb des Gürtels ein wenig blusig geschnitten ist. Die angesteppte Sattelpartie mutet sehr originell an und bildet den Ausgangspunkt von zwei durchgeknöpften Blenden, die in der gleichen Manier gehalten sind, wie jene des vorher besprochenen Kleides. Die Vorderbahn dieses Mantels ist glatt und knopflos und wird mit dem Ledergürtel zusammengehalten. Man verwendet für diesen Zweck ebenfalls ungemustertes, am liebsten sogar weiterfestes Material, etwa einen imprägnierten „Burberry" oder einen wasserdichten „Covercoat".

Robert Hohenberg.

Aus der Nachbarschaft.

e. **Linden-Dahlhausen, 24. Febr.** Gedächtnisfeier. Am Volkstrauertag werden die militärischen Kameradenvereine der Großgemeinde Linden-Dahlhausen geschlossen zum Ehrenfriedhof Dahlhausen marschieren, um dort der toten Kameraden des Weltkrieges in einer Feierstunde zu gedenken. Der Ostholzer Krieger- und Landwehr-Verein setzt sich zuerst in Marsch, es schließen sich alsdann auf dem Wege von Ostholz nach Dahlhausen die einzelnen Vereine in bestimmter Reihenfolge an. Selbstverständlich können sich auch andere Vereine sowie die Bürgerschaft an dieser Gedächtnisfeier beteiligen. — Die im Vorjahre ausgebaute Ferdinand-Krügerstraße durch Churs Busch erhält jetzt an dem Terschen Grundstück bei der Einmündung in die Königstraße eine hübsche Einfriedigung, welche der unteren Königstraße sowie der Ferdinand-Krüger-Straße zur Zierde gereichen wird.

w. **Hattingen, 24. Febr.** Blutvergiftung. Vor 14 Tagen starb in der Familie Fischer der Mann an blutvergiftender Mandelentzündung. Heute ist nun in derselben Familie ein zweiter Fall von tödlicher Blutvergiftung vorgekommen. Frau Fischer, eine Schwägerin des Verstorbenen, hatte einen Pickel im Gesicht, der zunächst ganz harmlos erschien. Als die Schmerzen aber zunahmen und der Arzt eingreifen wollte, war es bereits zu spät. Aus dem Pickel war eine Blutvergiftung entstanden, die binnen wenigen Stunden zum Tode führte und der Familie Frau und Mutter nahm.

Aus den Provinzen.

Der Bahnbau Dortmund—Münster.

Für einen zweigleisigen Ausbau.

TU. **Münster, 24. Febr.** Im Stadtverordnetensitzungssaal hatten sich auf Einladung der Stadt Münster zahlreiche Interessenten zusammengefunden, um erneut zu der wichtigen Frage des Baues der Bahnlinie Dortmund—Münster Stellung zu nehmen. Oberbürgermeister Dr. Sperlich begrüßte einleitend die erschienenen Abgeordneten, Vertreter der Handelskammern von Münster, Hamburg und Ostfriesland. Ueber den Stand der Arbeiten erstatteten sodann der Bürgermeister von Werne, der Vertreter von Davensberg und der Vertreter von Amelsbüren-Hiltrup Bericht. Nach ihren Ausführungen geht der Bau der Bahn teilweise rüstig voran, während er an verschiedenen anderen Stellen nur langsam vorwärts kommt. Im Verlaufe der Debatte ergriff auch verschiedentlich Reichstagsabgeordneter Engberding das Wort, der u. a. erklärte, die Reichsbahn wollte den Bahnbau Münster—Dortmund an sich nicht vornehmen und habe nur dem Druck Folge geleistet. In zäher Westfalenart müsse daran festgehalten werden, daß unsere Belange und Bedürfnisse an den paar Millionen Mark mehr, die der zweigleisige Verkehr erfordere, nicht scheitern dürfen. Die Vertreter der Handelskammer von Ostfriesland und Hamburg erklärten, daß die Bestrebungen nach dem zweigleisigen Bau der Bahnstrecke Münster—Dortmund voll und ganz unterstützt werden. Es wurde schließlich eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen:

1. Der zweigleisige Ausbau der Bahnlinie Dortmund—Münster ist unbedingt zu fordern. Der eingleisige Ausbau mildert zwar im Augenblick die Arbeitslosigkeit in den durchfahrenden Bezirken, aber nur bei zweigleisigem Ausbau der Vollbahn kann auf die Dauer damit vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, daß die Ruhrkohle in den Nordseehäfen durch Senkung der Frachtsätze gegenüber der ausländischen Kohle wettbewerbsfähig wird. Der eingleisige Ausbau der unmittelbaren Verbindung zwischen der Stadt Dortmund, der größten Stadt Westfalens, und der Stadt Münster, der Provinzialhauptstadt, kann von allen an diesem Bahnbau interessierten Kreisen nur als Nichtachtung wichtiger Interessen empfunden werden.

2. Der Bahnbau Dortmund—Münster wird nicht in allen Punkten gleich energisch gefördert. Es ist aber unbedingt nötig, soweit die technische Möglichkeit besteht, an allen Punkten mit gleicher Energie zu arbeiten, um die für 1928 in Aussicht gestellte Eröffnung nicht zu verzögern.

Buer, 24. Febr. Der Mann mit den zwei Frauen. Eine interessante Angelegenheit beschäftigte das Schwurgericht Buer. Angeklagt war der Arbeiter Ludwig Kanter von hier, der sich, obwohl er seit 1918 verheiratet war, im August 1921 mit einer Witwe aus Buer-Erle von neuem verheiratete. Recht originell waren die Worte des Angeklagten, daß er um 1920 herum, wo alles in Deutschland durcheinander ging, zweimal heiraten konnte. Wegen dieser Gesetzeswidrigkeit und Leichtsinnigkeit wurde der Angeklagte, der nur, weil er noch nicht vorbestraft war, an Zuchthaus vorbeikam, mit einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten bedacht.

ft. **Dortmund, 24. Febr.** Der Flughafen in Dortmund erhält eine Großfunkstation. Das Reichsverkehrsministerium hat nunmehr veranlaßt, daß der Flughafen in Dortmund eine Großfunkstation erhält. Dortmund soll den Funkerndienst mit Belgien Holland, England, Frankreich und Spanien übernehmen

w. **Bottrop, 24. Febr.** Stadtverordnetensitzung. Die Stadtverordneten genehmigten das Bauprogramm für 1927. Es wurden 1,3 Millionen für Wohnungszwecke zur Verfügung gestellt, außerdem eine halbe Million für zweistellige Hypotheken bewilligt. Für verschiedene Bauvorhaben an Schulen wurden dreiviertel Millionen bereitgestellt. Genehmigt wurde die Errichtung einer Mittelschule und einer Handelsschule zu Ostern 1927.

w. **Osnabrück, 24. Febr.** Ueber 3000 Grippefälle in Osnabrück. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beläuft sich die Zahl der Grippekranken einschließlich der Rekonvaleszenten in erwiesenen Fällen auf etwa 3000. Diese Zahl darf aber als zu niedrig angesehen werden, da die meisten Krankheitsfälle gar nicht der Verwaltung bekannt sind. Die Krankheit macht sich hier besonders als Darmgrippe bemerkbar. Das jetzt eingetretene Frostwetter hat bisher keinen wesentlichen Einfluß auf die Erkrankungen ausgeübt, die Zahl ist konstant geblieben Komplikationen ernsterer Natur scheinen bisher nicht vorgekommen zu sein.

w. **Oberhausen, 24. Febr.** Geheimnisvoller Tod. Zu Beginn des Jahres erregte die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Verschwinden des Studienrats Kempchen von der hiesigen Oberrealschule, für das man keine Erklärung finden konnte, großes Aufsehen weit über Oberhausen hinaus. Der Vermißte war am 6. Januar gegen 5 Uhr nachmittags zu einer Besorgung ausgegangen und blieb von diesem Zeitpunkt an verschwunden. Die angestrengten Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei nach dem Vermißten blieben ohne Erfolg. Nunmehr ist die Leiche unterhalb Wesel aus dem Rhein geborgen worden. Die behördliche Untersuchung in der Angelegenheit ist im Gange. Es wird angenommen, daß K., der in geordneten Verhältnissen lebte, in einem Anfall von Geistesgestörtheit seinem Leben ein Ende gemacht hat.

w. **Köln, 24. Febr.** Die Vorbereitungen für den Rosenmontagszug. Für den diesjährigen Rosenmontagszug wurden in Köln die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, die sich namentlich auch auf den zu erwartenden großen Fremdenzustrom erstrecken. So wird u. a. die Reichsbahndirektion Köln in den verschiedensten Städten im Rheinlande und im Ruhrgebiet Vor- und Nachzüge bereitstellen, die im Bedarfsfalle sofort eingesetzt werden können. Dagegen entsprechen die Meldungen, daß von einer Reihe auswärtiger Verkehrs- und sonstiger Vereine Sonderzüge bestellt worden seien, nicht den Tatsachen. Wie die Reichsbahndirektion Köln auf Anfrage mitteilt, ist von diesen Zügen, wahrscheinlich wegen mangelnder Beteiligung, kein einziger zustande gekommen. Immerhin rechnet man in Köln mit einem großen Andrang von Fremden, und die Hotels und Gasthäuser haben ihrerseits weitestgehende Vorsorge getroffen, um eine restlose Unterbringung derselben zu ermöglichen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Milisch, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.